





Ec. 225.







Poetische
Schriften

von

Friedrich Wilhelm Zachariaä.

Neunter Band.

Mit allergnädigsten Freyheiten.

**KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE**

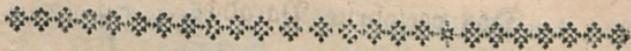


Das
Verlohrne Paradies.

Zehnter Gesang.

IX. Theil.

A



Das

Verlohrne Paradies.

Zehnter Gesang.

Satans schändliche That, die er in Eden vollendet,
Wie er unter der Schlange Gestalt, vom verbotenen
Baume
Eben zu kosten verführt, sie Adam zu gleichem Verbre-
chen,
Ward indes im Himmel bekannt. Was kan des All-
mächtigen
Alles sehenden Augen entgehn? Was kan ihn betriegen,
A 4 Ich,

Ihn, den Allwissenden? Weise, gerecht, in seinen Ent-
 schlüssen,
 Hindert' er nicht, daß Satan das Herz der Menschen
 versuchte;
 Denn er hatte dies Herz mit völliger Stärke bewafnet,
 Und mit freyem Willen begabt, so, daß sie, die Listen
 Eines Feindes und falschen Freundes, gar leicht zu entdes-
 cken,
 Und zu entfernen, vermocht. Sie wußten zu wohl
 es, und sollten
 Stets den hohen Befehl in ihren Gedanken behalten,
 Nie vom Baume zu essen, den ihnen die Stimme des
 Höchsten
 So ausdrücklich versagt, wer zu der schändlichen That
 auch
 Sie zu verleiten gedächte. Nachdem sie dem ernstest
 Gebothe
 Nicht mehr gehorcht, da stelen sie auch (wie konnte was
 anders

Aus dem begangnen Verbrechen erfolgen?) in ihre
Verdammniß,

Und verdienten den Fall durch mannichfaltige Sünde a).

Eilig begab sich, die englische Macht, aus Edens Bezirk
ten

Wieder zum Himmel hinauf; sie waren wegen des
Menschen

Traurig und stumm, und hatten gar bald sein Unglück
vernommen,

Voller

a) Jede Sünde ist in gewissem Grade aus mehreren zusammengesetzt, und die Gottesgelehrten, hauptsächlich die von Miltons Gemeine, glauben, daß verschiedene Sünden in dieser einzigen Handlung des Essens von der verbotenen Frucht eingeschlossen gewesen, als zum Exempel Stolz, Wollust, strafbare Neugier, Unglauben, Ungehorsamkeit etc. so daß der Mensch wegen dieser mannichfaltigen Sünde verdiente, seinen glücklichen Zustand im Paradiese zu verlieren.

Newton.

Voller Bewundrung jedoch, wie sich der listige Betrü-
ger

So geheim in den Garten gestohlen. So bald man
im Himmel

Diese widrige Zeitung vernahm, da wurden auch alle,

Die sie hörten, bestürzt; man sah in der Himmlischen
Anstalt

Düstre Betrübniß, jedoch vermischt mit zärtlichem
Mitleid,

Welches sie nicht an ihrer Ruh und Seligkeit störte.

Das ätherische Volk umringte die Wiedergekommenen

Schaarenweis, alles von ihnen, so wie es geschehn, zu
vernehmen.

Aber sie eilten sogleich, um durch gerechte Bertheidung

Zu bezeugen, wie wachsam sie in Eden gewesen,

Vor des Allmächtigen Thron. Sie sahen sehr leicht
sich entschuldigt,

Und

Und der Höchste, der ewige Vater, erhob aus der Mit-
ten

Seiner geheimern Wolken im Donner also die Stim-
me :

Ihr allhier versammelten Engel, und ihr auch,
ihr Kräfte,

Die ihr zurückegekehrt von einem mißlungenen Geschäft:
te,

Seyd durch die Nachricht, die uns von der schuldigen
Erde gebracht wird,

Nicht zu betrübt! Ihr konntet mit eurer treuesten
Sorge

Dieses nicht hindern; ich sagt' es vorher, es würde
geschehen,

Als der Versucher zuerst die Fluthen des Chaos durch-
kreuzte.

Damals entdeckt ich euch schon, es würde die schlimme
Gesandtschaft

Nur zu sehr ihm gelingen; er würde den Menschen
verführen,

Alles durch Schmeicheleyen ihm rauben, dieweil er
den Lügen

Wiber den Schöpfer geglaubt b). Kein ewiger Rath-
 schluß von mir hat
 Seinen Fall nothwendig gemacht; der leichteste Zwang
 nicht
 Hat auf seinen freyen und ungezwungenen Willen,
 Den ich ihm selbst in ebener Wage zu lenken gelassen,
 Etwas gewirkt, Er ist gefallen! Was bleibet noch
 übrig,
 Als die Strafe, die ich auf seine Missethat setzte,
 Der ihm angekündigte Tod? Zwar hält er bereits ihn
 Für vergebens gebräut, indem er, so wie er gefürchtet,
 Ihn durch einen plötzlichen Schlag sogleich nicht ge-
 troffen;

Aber

b) Indem Satan sie glauben gemacht, daß nicht alle
 Dinge von Gott kämen, daß Gott die verbotene
 Frucht ihnen aus Neid vorenthalte u.

Newton.

Aber er soll noch, ehe der Tag verstreicht, erfahren,
 Daß ihn Aufschub nicht gänzlich befreit; Gerechtig-
 keit soll nicht,
 So wie die Gnade, mit Spott von der Erde zurücke
 kehren.
 Doch wen send ich hinab, die Schuldgen zu richten?
 Wen anders,
 Als dich, meinen einzigen Sohn, dich, meinen Gelieb-
 ten,
 Welchem ich alles Gericht gegeben im Himmel, auf
 Erden,
 Und in der Hölle? Wie leicht sieht man, ich wolle mit
 Gnade
 Meine Gerechtigkeit lindern, da ich zur Erde dich sen-
 de,
 Ihn, den gefallen Menschen zu richten? Dich, der
 du von selber
 Dich zu seinem Erlöser, zu seinem Lösegeld setzt:

Dich den Freund, den Mittler des Menschen, dich, der
du bestimmt bist,

Sterblich zu werden, wie er, um ihn vom Tode zu
retten.

Also der Vater; indem er voll Huld die leucht-
enden Stralen

Gegen die göttliche Rechte verbreitet, und ohne Ges-
wölke

Seiner Herrlichkeit Glanz in seinem Sohne verkläret.

Dieser drückte den ganzen Vater im völligen Licht aus,

Und gab also darauf mit himmlischer Milde zur Ant-
wort:

Dir, o Vater, gebührt es allein, etwas zu beschließen,

Doch, mir kömmt es nur zu, im Himmel sowohl, als
auf Erden,

Deinen erhabenen Willen zu thun, damit du auf im-
mer

In

In mir, deinem geliebtesten Sohne, zufrieden ruhest.

Also geh ich hinab, allmächtiger Vater, auf Erden

Diese Verbrecher zu richten; doch weißt du vorher
schon, das Urtheil

Sey auch, welches es sey, so fällt das schwereste dem;
noch

Auf mich selber, sobald sich die Fülle der Zeiten genas-
het.

Dem so hab ichs gelobt vor deinem heiligen Antlitze,

Und, indem michs noch ichto nicht reut, erlaubest du
billig,

Daß ich ihr Urtheil, das mich auch betrifft, mit Mäßi-
gung lindre.

Aber ich will die Gerechtigkeit so mit der Gnade ver-
binden,

Daß es offenbar werde, wie sehr sie befriediget wor-
den,

Und

Und du besänftiget seyst. Ich habe keine Begleitung,
 Kein Gefolge, vonnöthen, weil niemand dieses Gerichte
 Seh'n soll, als die gerichteten Zwey; die Schlange, der
 dritte,
 Wird abwesend am besten verdammt, indem der Ver:
 führer,
 Schon durch die Flucht überzeugt, sich allen Gesetzen
 entzogen;
 Ueberzeugung verdienet sie nicht, die höllische Schlan:
 ge.

Also sprach er, und stand von seinem stralenden
 Stuhl auf,

Wo er neben dem Vater in gleicher Herrlichkeit thron:
 te.

Ihn begleitet die Schaar der himmlischen Thronen
 und Mächte,

Bis zu den Thoren des Himmels, von da die Aussicht
 von Eden,

Und

Und der Gegend umher, sich ihm erschnete. Mößlich

Eilt er hinab; die Schnelle der Götter berechnet die
Zeit nicht,

Wenn sie im Fluge sich auch mit den schnellsten Minus-
ten beflügelte.

Und schon sank die Sonne zu ihrer westlichen Neige

Tief vom Mittag herab, und zu der gewöhnlichen
Stunde

Machten sanft lispelnde Lüfte sich auf e), die Erde zu
sächeln,

Und

- e) Diese schöne Beschreibung gründet sich auf 1 Buch
Mos. III, 8. Und sie hörten die Stimme Got-
tes des Herrn, der im Garten gieng, da der
Tag kühle worden war. Und Adam versteckte
sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Got-
tes des Herrn, unter die Bäume im Garten.

Und aus Westen herzu die Kühlung des Abends zu füh-
ren:

Als er mit kühlerm Gemüth, der milde Richter und
Mittler;

Unter den Bäumen sich naht, den schuldigen Menschen
zu richten.

Sie vernahmen die Stimme Gottes, indem sie im
Garten

Wandelte; durch sanftwehende Winde gelangte sie ideo,

Da sich der Tag zu neigen begann, zum Ohr der Ges-
fallnen.

Zitternd hörten sie sie, und suchten vor seiner Erschei-
nung

Sich zu verbergen unter der Hülle der dicksten Bäu-
me,

Bejde der Mann und das Weib; bis daß Gott näher
hinzutrat,

Und

Und mit vernehmlichen Worten d) auf Adam rufte:
wo bist du,

Adam? Du warest gewohnt, schon in der Ferne mein
Kommen

Woller Freude zu sehn, und mir entgegen zu eilen.

Ich vermisse dich hier, und bin sehr übel zufrieden,

Daß ich so einsam mich seh. Wie sehr bezeigtest du
ehmals

Deine Pflicht mir von selbst. Komm' ich jetzt weni-
ger herrlich?

Oder welche Veränderung entfernt dich aus meinem Ge-
sichte?

Was für ein Zufall hält dich zurück? Komm näher,
o Adam!

Er kam näher, und Eva mit ihm, mit langsa-
men Schritte,

Ob sie vorher gleich die erste gewesen, die Sünde be-
gangen.

Beide

d) Und Gott der Herr rief Adam, und sprach zu
ihm: wo bist du? 1 B. Mos. III, 9.

Beyde waren enkeltelt, und verfürct; in ihrem Gesichte

Sah man nicht Liebe zu Gott, nicht Liebe gegeneinander,

Sondern nur Zeichen der Schuld, der Schaam, der Verzweiflung und Unruh,

Und der Verstockung, des Zorns, der Falschheit, des nagenden Hasses;

Bis ihm Adam zuletzt nach ängstlichem Stammeln erwiedert:

Deine Stimme vernahm ich im Garten e), und bebte vor Schrecken,

Denn ich bin nackt, und verbarg mich vor dir. Der gnädige Richter

Gab ihm ohne Bitterkeit drauf zur Antwort: wie oftmals

Hast du nicht meine Stimme gehört, sie niemals gesürchtet,

Sondern

e) 1 B. Mos. III, 10. Und er sprach: ich hörete deine Stimme im Garten, und fürchte mich, denn ich bin nackt, darum verdeckte ich mich.

Sondern dich drüber erfreut; wie ist sie dir iezo so
furchtbar?

Daß du nackt bist, wer sagte dir das f)? Sprich, hast
du nicht etwan

Von dem Baume gegessen, den ich so sehr dir verbo-
rthen?

Adam erwiedert nunmehr mit schwerbelastetem
Herzen:

Himmel! wie seh ich heute mich nicht ungeschliffen, ver-
legen,

Hier vor meinen Richter gestellt! Ich seh mich ge-
zwungen,

Ganz entweder auf mich ein solches Verbrechen zu neh-
men;

Oder

f) 1) B. Mos. III, 11. Und er sprach: Wer hat dir
gesagt, daß du nackt bist? Hast du nicht gessen
von dem Baume, davon ich dir geborh, du
solltest nicht davon essen?

Oder ich muß mein anderes Selbst, die theure Gefühl:
fin

Meines Lebens, verklagen! Sollt' ich, indem sie mir
tren ist,

Dieses Vergehn nicht lieber verhehlen, und Tadel und
Schande

So ihr ersparen? Doch dringende Noth, und trauri:
ger Zwang treibt

Mich hiezu, damit nicht zugleich die Sünd' und die
Strafe

Mich, so unerträglich sie sind, allein nur beschweren.

Wollt' ich auch schweigen, so würdest du doch gar bald
es entdecken,

Was ich dir fälschlich verhehlt. Dies Weib, Herr,
das du gemacht hast

Mir zur Hälfte, das du, als deine vollkommenste Gabe,

Gnädig mir schenkest; sie, die mir so gut, so wün:
schenswerth vorkam,

Und so völig gemacht für mich, so göttlich mir dünkte,

Daß

Daß ich nimmer was Böses von ihren Händen vermuthet,

Deren ihr Thun, so wie es auch war, durch Anmuth doch recht schien,

Diese — sie gab mir vom Baum; ich habe mit ihr gegessen g).

Ihm versetzte hierauf die erhabenste Gegenwart Gottes:

War sie denn etwan dein Gott, daß du, vor meinen Geböthen,

Ihr gehorchtest? und gab ich sie dir zum Führer, zum Oberrn?

Oder erschuf ich sie dir nur gleich, daß du ihr die Mannsheit

Hingabst, und die Stelle vergaßest, in welche dein Schöpfer

Dich weit über sie setzte, indem er aus dir sie erschaffen,

Und

g) 1 W. Mos. III, 12. Da sprach Adam, das Weib,

das du mir zugesellet hast, gab mir von dem

Baume; und ich aß.

Und für dich sie gemacht, und deine Würde, vor ihrer,
 Weit vollkommener war? Sie zierten Schönheit und
 Anmuth,
 Deine Liebe dadurch zu gewinnen; doch sollte sie des:
 halb
 Dich nicht beherrschen! Die Gaben, die sie so liebens:
 werth machten,
 Waren von keiner andern Art; sie sollten nicht herr:
 schen,
 Sondern von dir, von ihrem Haupte, beherrschet
 werden;
 Dies war Adam, dein Recht, wosern du selber dich
 kanntest.

Als er dieses gesagt, sprach er mit kurzem zu Eva:

Sage mir, Weib, was hast du gethan h)? Die trau:
 rige Eva,

Fast

h) Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum
 hast du das gethan? Das Weib sprach: die
 Schlange betrog mich also, daß ich aß. 1 B.
 Mos. III, 13.

Saß hinsinkend vor Schaam, bekannte sogleich ihr Verbrechen,

Nicht geschwätzig, noch frech, vor ihrem Richter. Betroffen

Sprach sie: die Schlange betrog mich mit List, ich aß von dem Baume.

Als Gott dieses gehört, schritt er ohn' Anstand zum Urtheil

Ueber die angeklagte Schlange, die ohne Vernunft zwar

Nicht die Schuld von sich selbst auf jenen zu werfen vermochte,

Der sie zum Werkzeug von Unglück gemacht, und ihre Bestimmung

In der Schöpfung besleckt; doch ward sie billig verflucht,

Da sie nun in der Natur geschändet worden. Dem Menschen,

(Denn er sahe nicht weiter,) war mehr zu wissen nicht nöthig,

Und es hätt' auch die Schuld von ihm nicht verringert; doch wandte

Gott das Urtheil zuletzt auch auf den Satan, den Er-
sten

In der Sünde, jedoch mit heiligdunkelen Worten,

Wie für die ieszige Zeit es ihm am besten zu seyn schien,

Und goß seinen göttlichen Fluch so über die Schlange:

Weil du dieses gethan, sollst du, o Schlange,
verflucht seyn i)

Vor jedwedem Thiere des Feldes! Auf deinem Bauche

Sollst

i) 1 B. Mos. III, 14. Da sprach Gott der Herr zu
der Schlange: Weil du solches gethan hast,
seyst du verflucht vor allem Vieh, und vor al-
len Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch
sollst du gehen, und Erde essen dein Lebelang.
Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und
dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und
ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zer-
tre-

Sollst du kriechen; und Staub sollst du dein Lebenslang
essen.

Feindschaft will ich zwischen dir setzen, und zwischen
dem Weibe,

Zwischen deinem und ihrem Saamen; den Kopf wird
ihr Saamen

Dir zerquetschen, und du wirst in die Fersen ihn ste-
chen.

So

treten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.

Wir setzen mit Fleiß diese Schriftstellen ganz ausge-
schrieben hin, damit sie der Leser ohne Mühe ver-
gleichen, und wahrnehmen kan, wie genau Milton
zwar die meiste Zeit bey den Worten geblieben; mit
wie vieler Kunst er aber auch Umstände und Reden
hinzugedichtet, wenn es die Absicht seiner Materie
erforderte.

3.

So das Orakel k), das lange nachher in Erfül-
lung gegangen,

Als der Messias, der Sohn der Maria, der zweyten
Eva,

Satan, den Fürsten der Luft, gleich einem Blitze, vom
Himmel

Fallen

k) Man sieht hier offenbar, daß Milton, als er diese Stelle schrieb, der Meynung war, das Paradies wäre vornehmlich bey unsers Heilandes Auferstehung wieder gewonnen worden. Dieses würde, ein reicher und erhabener Stoff zu einem zweyten Gedichte, gewesen seyn. Die Wunder, die man dann zu beschreiben gehabt hätte, würden selbst eines gemeinen Poeten Geist erhöht haben, und ich bedaure sehr, daß Milton anstatt dessen, lieber die Versuchung in der Wüste gewählt hat, einen trocknen, unfruchtbaren, und allzueingeschränkten Boden, um ein episches Gedicht darauf zu erbauen.

Bentley.

Jeder deutsche Leser wird sich bey dieser Gelegenheit freuen, daß eine so erhabene würdige Materie

Fallen gesehn; und da er hernach, als Sieger, vom
Grabe

Sich herausschwang; den Mächten und Fürstenthümern
den Raub nahm;

Sie im ofnen Triumph zur Schau getragen; und endlich

Auffuhr voll Pracht; die Gefangenschaft selbst gefangen
geführt,

Und das Königreich Satans, das er so lange mit Unrecht

Inszen gehabt. Ihn selber wird Er, der Sieger der
Höllern,

Unter unsere Füße zertreten, Er, welcher ihn ich

Seine

zu einem epischen Gedichte in die Hände des Dichters
der Mehiade gefallen ist. So ein groß Genie
Milton auch immer gewesen ist, und ob man ihn
gleich als den Schöpfer der heiligen Poesie ansehen
muß, so zweifle ich doch, ob er das wiedergewonnene
Paradies besser ausgeführt haben würde, als
der Poet, der Deutschland so viel Ehre macht.

3.

Seine künftige Zerquetschung vorher verkündiget hatte,

Und nunmehr auch über das Weib sein Urtheil so anzuhub:

Deine Leiden will ich, wenn du nun schwanger geworden,

Sehr vermehren; du sollst mit Schmerzen dir Kinder gebären;

Und dein Wille wird sich dem Willen des Mannes in Zukunft

Gänzlich unterthan sehn, und er soll über dich herrschen!

Endlich wandt' er sich auch mit diesem Urtheil an Adam:

Weil du der Stimme des Weibes gehorcht, und vom Baume gegessen,

Den ich so sehr dir verboth: so sey der Acker in Zukunft

Deinetwegen verflucht! Du wirst, so lange du lebest,

Dich nur von ihm mit Kummer erhalten; und Dornen und Disteln

Wird

Wird er dir tragen; du sollst vom Kraute des Feldes
dich nähren.

Essen sollst du dein Brod mit Schweiß im Angesicht,
bis du

Wieder zur Erde geworden. Erinnre dich deiner Er-
schaffung:

Denn du bist Erde, du sollst zur Erde zurückkehren!

Also richtete Gott, der Richter und Mittler der
Menschen;

Doch verschob er, den Streich des ihnen gedroheten
Todes

Noch auf spätere Zeiten hinaus. Mitleiden ergriff ihn,

Da er so nackend sie sah, und nichts vor der Luft sie
beschirmte,

Der nach dem Falle nunmehr die größte Veränderung
bevorstand.

Damals hielt er es schon nicht für die Gottheit zu nie-
drig,

Sich zur Knechtesgestalt herunter zu lassen, wie nach-
her,

Da

Da er den Jüngern die Füße gewaschen. Er kleidet
auch icho 1),

Wie ein Vater, über Nackenden Blöße mit Fellen von
Thieren,

Die er vielleicht erwürgt, vielleicht die genommene
Haut auch

Ihnen mit neuer ersetzt, so wie die Schlange sie ab-
wirft.

Er bedachte sich nicht, selbst seine Feinde zu kleiden,

Und

1) 1 B. Mos. III, 21. Und Gott der Herr machte
Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und
zog sie ihnen an. Unser Dichter versteht dies buch-
stäblich, ob es gleich genug ist, daß es durch die gött-
liche Vorsehung und ihre Anleitung geschehen. Ein-
nige Ausleger quälen indes sich und den Text mit
der Frage, wie Adam und Eva zu Thierfellen ge-
kommen? Und deswegen setzt Milton verschiedene
Meynungen der Ausleger hin, um seine Belesenheit
in denselben zu zeigen.

Newton.

Und nicht nur die äußere Blöße mit Fellen von Thie-
ren;

Sondern die innre sogar, für sie noch schimpflicher,
deckt er

Mit der Gerechtigkeit Noth vor seines Vaters Gesichte.

Zu ihm fuhr er ickzt wieder hinauf mit plößlicher Auf-
fahrt,

In den seeligen Schooß, und nahm den vorigen Thron
ein.

Er erzählte dem Vater, wiewohl ihm alles bekannt ist,

Was mit den Menschen ergangen; und in die gnä-
digen Reden

Mischt' er voll Huld, als Mittler der Menschen,
versöhnende Bitten.

Mittlerweile, noch ehe man so auf Erden ge-
sündigt,

Und das Urtheil ergieng: saß an den Thoren der Hölle

Sünd'

Sünd' und Tod m), und hatten einander am Innern
der Pforte

In dem Gesicht. Weit stand die Pforte des Abgrunds
eröffnet,

Und spie wilde verzehrende Flammen hinaus in das
Chaos,

Seitdem Satan, nachdem ihm die Sünde die Kiegel
eröffnet,

Unersehroffen hindurch sich gewagt; sie sagte zum Tode:

Warum sitzen wir hier, o Sohn, so müßig, und
schauen

Frucht.

m) Die Sünde und der Tod kommen hier wieder von
neuem auf den Schauplatz. Ich berufe mich wegen
dieser allegorischen Wesen auf meine Anmerkung
zum zwayten Gesange Seite 179. dieser Edition.
Milton hat dieser Brücke schon im zwayten Gesange
erwähnt, und die Meynung derjenigen scheint ge-
gründet zu seyn, welche behaupten, daß diese zu früh
geschehene Erwähnung Ursache sey, daß uns dieser
Brückenbau nunmehr weniger in Verwunderung
setzt.

Fruchtlos einander so an, da unser erhabener Vater,
Satan, andere Welten durchirret, und muthig bemüht
ist,

Einen besseren Sitz uns, seinen Geliebten, zu suchen?

Ohne Zweifel bekrönt ihn bereits ein glücklicher Aus-
gang!

Wär' er nicht glücklich, so wär' er schon längst zurück-
eckekehret;

Längst schon hätten voll Grimm ihn seine harten Ver-
folger

Wieder heruntergejagt, indem für seine Bestrafung,

Oder für ihre Rache kein Ort so bequem ist, als dieser.

In mir regen indes sich neue mächtige Kräfte

Und mir scheint, als wüchsen mir Flügel, und würde
das Reich mir

Jenseits dieser Tiefe geschenkt, was immer es seyn mag,

Was so mächtig mich zieht; ein angebohrnes Vermögen,
gen,

Oder ein sympathetischer Zug, der wirksam genug ist,

Dinge von ähnlicher Art, auch in der größten Entfernung
nung

Durch verborgne Kanäle, mit Banden geheimer Verwandtschaft,
wandschaft,

Zu verbinden. Doch du, mein unzertrennlicher Schatten,
ten,

Du mußt mir folgen, denn keine Gewalt kan jemals uns scheiden.

Aber damit die Schwierigkeit nicht zurücke zu kehren,

Satan den Rückweg vielleicht durch diesen nimmerbestreiten
trennen

Unwegsamen Abgrund verhindere: so laß es uns was
gen,

Ein verwägenes Werk, doch unsrer vereinigten Stärke

Böllig gemäß, zu versuchen. Laß einen Weg uns errichten

Ueber

Ueber die zwischen uns liegende Kluff; vom höllischen
Abgrund,

Bis zur neuerfundnen Welt, wo Satan jetzt herr-
schet.

Dies wird ein Dentmaal uns seyn von seltnem hohem
Verdienste,

Bey dem gesammten höllischen Heer; es wird die Ge-
meinschaft

Mit der Höl' und der Welt, und ihre Wandrung von
hinnen,

So wie etwan das Schicksal sie führt, unstreitig er-
leichtern.

Ich kan nicht des Weges verfehlen, so mächtig empfind'
ich

Diesen gewaltgen Instinkt, der zu dem Werke mich
forz zieht.

Ihr gab alsobald drauf der magere Schatten zur
Antwort:

Geh, wohin dein Geschick, und deine Neigung, dich
hinführt!

Hinter dir will ich gewiß nicht lange verzhögern; auch
kan ich

Auf dem Wege nicht irren, wenn du mich fährest; so
stark ist

Schon von ferne der Leichengeruch. Unzählige Dente

Wartet auf mich; ich schmecke bereits von allem Le-
bendgen

Auf der Erde den Todesgeschmack; auch soll dir mein
Beystand

Zu dem Werke, das du zu unternehmen gedentest,

Nicht entstehn; ich werde dabey wetteifernd dir helfen!

Also sprach er, und zog den Geruch der Todes-
veränderung

Auf der Erde mit Lust in sich. Als wenn sich ein Haus-
fen

Fleischgefräßiger Vögel, obgleich viel Meilen entfernt,

Gegen den Tag der Schlacht zu weiten Ebenen ziehet,

Wo sich versammelte Heere gelagert; es lockt der Ge-
ruch sie

Lebender Leichen, die schon in einem blutigen Gefechte

Auf den folgenden Tag dem nahen Tode bestimmt sind :

Alle schnupft das hagre Gespenst; so rockt es die Nase

In die verpestete Luft empor, und in solcher Entfer-
nung

Merkt es bereits den künftigen Raub. Drauf flogen
sie beyde

Zu den Thoren der Hölle hinaus, und kamen ins wüste

Wilde anarchische Reich des finstern rauchenden Chaos,

Auf verschiedenen Seiten. Mit ihren vereinigten
Kräften,

(Und sie war sehr groß die Gewalt, durch die sie es
thaten,)

Schwebten sie über der Fluth, und trieben das, was
sie da fanden,

Sickes und schlammichtes, welches hier auf- und nie-
dergerührt ward,

Wie in einer stürmischen See, von jeglicher Seite

Mühsam zusammengehäuft, hin nach dem Schlunde
der Hölle:

Wie auf der Kronischen See zwey streitende Winde
vom Pol her

Stürmen, und Berge von Eis im tobenden Meere
versammeln,

Welche den eingebildeten Weg verstopfen, der ostwärts

Ueber Petsora vorbey zu den Küsten des reichen Car
thai n)

Führen sollte. Der Tod mit seiner versteinernenden
Keule,

Einem Dreyzacke gleich, schmiß den versammelten Bo:
den

Trocken und kalt, und macht ihn so fest, wie Delos,
das ehma.s

In dem Meere geschwommen; das weichere machte
sein Anblick

Unbes

n) Petsora ist die nordöstlichste Provinz von Moskau,
und Carhai ist eine Gegend von Asien und dem nord-
lichen China. Newton.

Unbeweglich, gorgonischhart. Sie befestigten beyde

Drauf mit asphaltischem Pech den aufgesammelten
Boden,

Gleich mit der Breite der Pforte, tief an den Wur-
zeln der Höhle.

Und so leiteten sie queer über die schäumende Tiefe

Diesen unermesslichen Damm, der hochgewölbt fortlief.

Eine gewaltige Brücke von einer entsetzlichen Länge,

Welche den Wall erreichte von dieser, der Schutzwehr
beraubten,

Nun dem Tode verfallenen Welt. Von ihren Bezir-
ken

Führt, ein gemächlicher Paß, zu den Tiefen der Höhle
hinunter.

So gieng, wenn man erhabene Dinge mit kleinen ver-
gleichet,

Terres aus Susa, von seinem berühmten Memmoni-
schen Pallast

An die Gestade des Meers, und sah schon die Freyheit
der Griechen

Unter dem schimpflichen Joch; er brückte den seltenen
Weg sich

Ueber den Hellespont; schloß an die Ufer Europens

Asia an, und peitschte voll Stolz mit stäupenden Ru-
then

Die unwillige Fluth. Sie hatten das seltsame Werk
nun,

Einen Rücken von hangenden Felsen, mit künstlichem
Baue

Ueber den tobenden Abgrund geführt, indem sie dem
Fußschlag

Satans gefolgt; und kamen nunmehr zu eben dem
Orte,

Wo er zuerst die Flügel gesenkt, das Chaos verlassen,

Und an dieser nackenden Seite des Weltgebäudes

Angelandet. Mit Klammern und Ketten vom stärk-
sten Demant

Machten

Machten sie alles hier fest; zu fest nur, zu dauerhaft
ward es

Uns zum Unglück gemacht. In kurzem gelangten sie
sicher

Zu den stralenden Gränzen des empyreischen Him:
mels,

Und zu den Gränzen der Welt; sie hatten die Hölle
zur Linken,

In geraumer Entfernung von sich, zurücke gelassen.

Drey verschiedene Wege, zu drey verschiedenen Plätzen,

Zeigten sich hier. Sie hatten den Weg zur Erden
entdecker,

Welcher gerade nach Eden zu führt: als Satan sich
zeigte

In der erborgten Gestalt von einem glänzenden Engel.

Zwischen dem hellen Centaur und zwischen dem Skor:
pione

Steuert er hinaufwärts zu seinem Zenith, da ist die
Sonne

Aufstieg in dem Gestirne des Widder. Zwar kam
er verkleidet,

Aber er ward gar bald von diesen geliebtesten Kindern

Als ihr Vater erkannt, so sehr er von außen verstellte
war.

Da er Euen versührt, war er, von keinem bemerkt,

Zu dem nächsten Walde geschlichen, und hatte, damit
er

Ganz den Ausgang erführe, den Leib der Schlange ver-
lassen.

Seine schuldige That ward, ohne daß Eva es wußte,

Auch auf den Ehemann gebracht; und Satan sah, wie
vergebens

Sie die beschwerliche Schaam sich zu verhüllen bestreb-
ten.

Aber als ist des Ewigen Sohn vom Himmel herab-
kam,

Ueber die Menschen das Urtheil zu fällen: da nahm er
erschrocken

Vor ihm die Flucht. Zwar konnt' er nicht hoffen
ihm ganz zu entfliehen,

Aber doch wollt' er für diesmal nur sein Ange-
sicht meiden,

Um dem ersten verderbenden Zorne dadurch zu ent-
gehen,

Den er nach seinem Verbrechen befürchtete. Da
dies vorbey war,

Kam er aufs neu bey Nachtzeit zurück, und behorchte
verstohlen

Das unglückliche Paar in ihren traurigen Reden,

Und in ihren mancherley Klagen. Er setzte daraus sich

Sein ihm gedrohetes Urtheil zusammen, und da er ver-
standen,

Daß es im Augenblick nicht, und erst nach künftigen
Zeiten

Ihn erwarte: da gieng er erfreut zur Hölle zurücke,

Mit der frölichen Zeitung beschwert. Am Rande des
Chaos,

Dicht am Fuße der neuen und wundernswürdigen
Brücke,

Sah er auf einmal erstaunt, und wider alles Vermur-
then,

Seine werthesten Kinder, die ihm entgegen geeilet.

Ihre Freude war groß, da sie sich also vereint sahn;

Und noch höher stieg sie bey ihm, indem er den seltenen

Und erstaunlichen Brückenbau sah. In stiller Ver-
wundrung

Stand er lange Zeit in sich gekehrt, bis endlich die
Sünde,

Seine schöne bezaubernde Tochter, ihn schmeichelnd so
anredt:

Dies sind deine herrlichen Thaten und hohen
Trophäen,

Ob du, o Vater, sie gleich nicht als dein eigen betrach-
test!

Du bist ihr Stifter, ihr erster Bauherr! Ich fühlte
sobald nicht

In dem Herzen die Ahnung, in diesem Herzen, das
immer

Durch den geheimsten harmonischen Zug dem deinigen
gleich denkt —

Kaum errieth ich, es sey dir vielleicht auf der Erde ge-
glücket,

Welches dein Auge mir deutlich nun sagt, so fühl' ich
in mir auch,

Obgleich Welten zwischen uns lagen — so fühl' ich
den Trieb doch,

Daß ich mit diesem geliebtesten Sohne dir folgen müß-
te.

So hat das Verhängniß uns drey mit einander verbun-
den!

Länger nicht konnt' uns die Höll' in ihren Gränzen be-
halten;

Länger nicht diese gewaltige Tiefe, den Anschlag uns
hindern,

Deinem rühmlichen Weg in andere Welten zu folgen.

Du hast es zu Stande gebracht, uns Freyheit erthei-
let,

Da

Da wir bisher am innern Thor der Hölle geseßen ;
 Hast uns die Stärke verliehn, die erstaunliche Brücke
 zu legen
 Ueber des Chaos unwegsamen Schlund. Dein ist mit,
 o Vater,
 Diese herrliche Welt! Du hast das, was du nicht bau-
 test,
 Uns durch Muth und Kühnheit gewonnen, du hast das
 mit Wucher
 Wieder durch Weisheit ersiegt, was wir im Kriege
 verlohren,
 Und die unglückliche Schlacht im Himmel vollkommen
 ersetzt!
 Hier, hier bist du Monarch, hier wirst du in Sicher-
 heit herrschen ;
 Dorten herrschtest du nicht. Laß ihn, den allmächtigen
 Sieger,
 Dort nur immer regieren, wie unser verlohrenes Dres-
 sen
 Ihn berechtigt ; von hier, von diesen eroberten Wel-
 ten

Muß

Muß er sich selbst, ob ungern gleich, entfernen, indem
 sie

Durch sein eigen Gericht nunmehr an Fremde gefal-
 len.

Künftig muß er mit dir die Herrschaft theilen; denn
 alles

Scheiden die empyreischen Gränzen; sein Viereck des
 Himmels o),

Hier von deiner geründeten Welt; sonst muß er be-
 fürchten,

Seinem Thron dich gefährlicher tezt als jemals zu se-
 hen.

Ihr erwiedert der Finsterniß Fürst mit frölichem
 Auge:

Schöne

o) Unser Dichter sagt im zwenten Gesange, es sey nicht

bestimmt, ob der empyreische Himmel viereckigt oder

rund sey, und so konnte es dem Satan in der da-

maligen Entfernung vorkommen. Hier aber folgt

der Poet dem Cassendi und anderen, die das Em-

pyreum von gevierter Figur angeben, weil die helli-

ge Stadt in der Offenbarung Johannis so beschrie-

ben wird.

Newton.

Schöne Tochter, und du, zugleich mein Sohn, und
mein Enkel,

Durch welch einen erhabnen Beweis bewähret ihr jetzt,

Daß euch Satan gezeugt! (Denn ich bin stolz auf den
Namen

Eines Gegners von ihm, dem allmächtigen König des
Himmels!)

Welch ein Verdienst erwerbt ihr euch nicht um mich,
um der Hölle

Sämmtliches Reich, indem ihr so nah an den Thoren
des Himmels

Auf Trophäen Trophäen gehäuft, die meinigen, durch
euch,

Hier auf diesem siegprangenden Werke, womit ihr die
Hölle,

Und die Welt zu Einem Reiche, zu Einem Gebieth,

Das die bequemste Gemeinschaft verknüpft, so glücklich
gemacht habt.

Da ich also nunmehr auf eurer Straße gemächlich

Wieder

Wieder hinab durch die Finsterniß geh, zu meinem ge-
treuen

Hoffenden Mächten, damit ich ihnen von meinem Ers-
folge

Nachricht bringen, und mich mit ihnen darüber er-
freun kan:

So begehrt euch indes auf diesem Wege hernieder

Zwischen diesen unzähligen Kugeln, die alle zusammen

Euer gehören, und senkt euch hinab in Edens Bezirke.

Wohnet allda, und herrschet beglückt, und breitet von
dannen

Eure Herrschaft über die Luft und über die Erde,

Und vor allem über den Menschen, den Herren von
allem,

Wie ihu sein Schöpfer genannt; ihu macht am ersten
zum Sklaven,

Und dann tödte ihu. Ich send euch, als meine Ge-
sandten,

Und

Und Statthalter auf Erden, von unüberwindlicher
Stärke,

Welche von mir nur entspringt. Von euren vereinigt
ten Kräften

Hängt die Dauer allein von diesem neuen erworbnen

Königreich ab, das meine That der Sünde geweiht hat,

Und durch die Sünde dem Tode. Wenn eure verbun-
denen Kräfte

Hier vorwalten: so wird durch euch die Hölle gewiß
nicht

Das geringste verlieren. Geht hin, seyd tapfer, und
sieget!

Satan sprach, und schied sich hierauf. Sie
nahmen nun plöblich

Durch den dichtesten Schwarm der um sie leuchtenden
Sterne

Ihren Lauf, und streuten um sich ihr tödendes Gift
aus.

Vor Entsetzen erblaßten, von ihrem Hauche berührt,

Die

Die Gestirne; die hohen Planeten erlitten, getroffen,

Wahre Verfinst'rung durch sie. In Eil gieng Satan
indessen,

Auf dem andern Wege hinab, zu den Pforten der Höl-
le.

Das gespaltene Chaos, von dieser Brücke belastet,

Brüllt auf beyden Seiten, und schlägt mit tobenden
Wellen

An den befestigten Damm, der seine Bestürmung ver-
höhnet.

Satan gieng die Pforte hindurch; er fand sie weit of-
fen,

Unbewacht, und sah alles umher verlassen und öde.

Die bisher sie verwahrt, und an dem Thore gefessen,

Waren entflohn zur oberen Welt; die übrigen alle

Hatten sich tief ins innere Land zurückgezogen

Um des Pandamoniums Mauern, des glänzenden Si-
hes

Lucifers, denn so nannte man ihn in stolzer Verglei-
chung,

Wie man im Himmel ihn sonst mit diesem Sterne ver-
glichen.

Kriegerische Schaaren hielten hier Wacht; die Großen
inzwischen

Saßen versammelt im Rath, erfüllt vom drückenden
Kummer

Ob nicht ein Unglück vielleicht den versandten Monar-
chen betroffen.

Zimmer wachsam zu seyn, befahl bey'm Abschied ihr
Führer,

Und sie gehorchten seinem Befehl. Wie wenn sich der
Tartar

Vor dem Russischen Feind bey Astrakans Mauern zur-
rückzieht,

Und beschneyte Gefilde durchseilt; und wie im Entflie-
hen

Vor den Hörnern des Türkischen Mond's der Sophi
von Baktra

Alles

Alles hinter dem Reich von Aladule verwüftet,
Und nach Tauris oder Casbin erschrocken zurück eilt:
Also ließ, dieß kürzlich vom Himmel gefallene Kriegs-
heer
Weit umher die äußerste Hölle viel finstere Meilen
Oede verlassen und leer, und zog sich herum um die
Hauptstadt
Mit sorgfältiger Wacht, indem sie mit jeglicher Stunde
Ihren verwegenen Führer von neuer Welten Entde-
ckung
Wieder erwarteten. Er gieng leht, von keinem ber-
merket,
Durch sie hindurch, in eines Kriegers vom untersten
Ränge
Angenommenen Gestalt, doch ward er, sie schnell zu er-
freuen,
Unsichtbar unter dem Thor von diesem Plutonischen
Pallast,

Und stieg so auf den Thron, der an dem oberen Ende
 Unter dem schimmernden Staat von einem prächtigen
 Himmels
 Königlich stand. Er saß hier eine Weile voll Stolzes,
 Und sah ungesehn rund um sich her. Sein blinkendes
 Haupt brach
 Endlich als wie aus Wolken hervor, und seine Gestalt
 ward
 Sternenhell, oder noch heller, mit allem dem Glanze
 gekleidet,
 Welcher nach seinem schrecklichen Fall ihm übrig ge-
 blieben,
 Oder den er sich auch mit falschem Schimmer ersetzet.
 Voller Erstaunen bey einem so schnellen und herrlichen
 Glanze
 Wandre die Stygische Schaar die Augen hinauf, und
 erblickte,
 Was sie so lange gewünscht, ihr Oberhaupt wieder zu-
 rücke.

Laut ertönte das Jauchzen umher; die Großen des
Staates,

Die hier im Rathe versammelt gesessen, erhuben in
Eil sich

Von dem Divan, und traten sogleich mit dem laute-
sten Glückwunsch

Alle hinzu mit freudigem Blick. Jetzt winkt er vom
Throne

Mit der gebietenden Hand; sie schwiegen, indem er so
anhub:

Thronen, Fürsten, Tugenden, Kräfte! So nenn
ich euch ieko,

So erklär ich euch nun, nicht nur kraft streitiger Rechte,
sondern

als solche, die schon im vollen Besitze sich se-
hen.

Glücklicher, als ich es jemals gehofft, in meiner Ge-
sandschaft,

kehr ich ieko zurück; aus dieser verhaßten, verfluchten,
höllischen

Grube, dem Hause des Jammers, dem fin-
sternen Kerker

Unfers Tyrannen, im hohen Triumph heraus euch zu
führen.

Nehmt nun die herrlichste Welt, von unserm ersten Ges-
burthsort,

Unserem Himmel, nur wenig verschieden, als wahre
Beherrscher

In den Besitz! Ich habe sie euch nach manchem Ver-
suche,

Und nach manchen Gefahren, erobert; es würde zu lang
seyn,

Alles zu sagen, das, was ich gethan, und was ich er-
litten;

Mit wie vieler Beschwerlichkeit ich die finstere, wüste,

Und unwesentlich schreckliche Tiefe der größten Ver-
wirrung,

Und des brüllenden Chaos durchreißt, worüber die
Sünde,

Und der Tod, um den Weg euch künftig bequemer zu
machen,

Eine breite Brücke gepflastert. Ich aber, ich mußte

Einen

Einen entsetzlichen Weg mich durcharbeiten, gezwungen,

Auf dem rebellischen Abgrund zu fahren, indem ich ver-
senkt war

In dem Schooße der ewigen Nacht, und des tobenden
Chaos,

Welche für ihre Geheimnisse streitend der seltsamen
Reise

Neidisch entgegen sich stellten, und sich mit Geschrey
und mit Aufruhr

Auf das obre Verhängniß berufen p); und wie ich her-
nachmals

Jene

p) Dies scheint mit der Erzählung im zweiten Gesange nicht übereinzustimmen: denn Satan kam zwar mit vieler Müh und Arbeit durch das Chaos, wir lesen aber nicht, daß sich ihm das Chaos mit seinen Mächten widerfest habe. Doch Satan erhebt hier seine eignen Thaten, und vielleicht wollte der Poet den Vater der Lügen eben nicht so genau bey der Wahrheit bleiben lassen.

Newton.

Jene herrliche Welt, von welcher bereits das Gerüchte

Lange vorher im Himmel geredt, entdeckt; ein großes,

Wundervolles, vollkommnes Gebäude, und drinnen
den Menschen

In dem herrlichsten Garten, im herrlichsten Paradiese,

Welcher durch unsre Verbannung vom Himmel so
glücklich geworden.

Ihn, ihn hab' ich verführt! von seinem gesürchteten
Schöpfer

Mit Betrug ihn verführt, und zwar, worüber euch
billig

Seltne Bewunderung faßt, mit einem Apfel. Er
fand sich,

Welches euer Gelächter verdient, hierüber beleidigt,

Gab gleich seinen geliebtesten Menschen, und mit ihm
auch seine

Herrliche Welt auf, und ließ sie der Sünd' und dem
Tode zum Raube;

Folglich

Folglich ohne besondere Müh, Gefahren, und Arbeit,

Uns auch zugleich; denn wir können darinn nun han-
deln und wohnen,

Und den Menschen beherrschen, der, wär er durch mich
nicht gefallen,

Gleichfalls alles beherrschet hätte. Zwar muß ich ge-
sehen,

Mich auch hat der Allmächtige mit dunkeln Worten ge-
richtet,

Oder besser zu sagen, die unvernünftige Schlange,

Unter deren Gestalt ich seine Menschen betrogen.

Was in diesem Urtheil mich trifft, ist Feindschaft; die
will er

Zwischen mir setzen, und zwischen dem Menschen; ich
werde, so hieß es,

Zu die Fersen ihn stechen; mir wird dagegen sein
Saame,

Wenn, das ist nicht bestimmt, den Kopf zerquetschen.
Wer wird denn

Eine Welt nicht gern mit einer Quetschung gewinnen,

Oder mit noch viel heftigern Schmerzen? Ihr habt
den Bericht nun

Meiner vollendeten That. Was bleibt, ihr Götter,
noch übrig,

Als von hinnen zu ziehrt in diese glücklichen Welten?

Als er dieses gesagt, sah er noch etwas, erwartend,

Daß ein fröhliches Jauchzen, und ein glückwünschens
der Zuruf,

Rund um ihn her sein Ohr mit Beyfall sättigen sollte.

Aber von allen Seiten vernahm er dagegen ein schrecklich

Allgemeines Gezisch von tausend unzähligen Zungen,

Das Getöse vom lautesten Spott. Er wundert sich
drüber,

Aber nicht lang; er mußte sich icht mit größtem Erstaunen

Ueber sich selber verwundern: denn alsobald fühlt er
sein Antlitz

Spizig und schmal zusammengeschrumpft; es klebten
die Arme

Fest an die Rippen; es flochten die Schenkel sich in
einander,

Bis er endlich darniedergezogen, vom Thron in den
Staub stürzt,

Eine scheusliche Schlange, die auf dem Bauche ge-
krümmt lag.

Widerspenstig sträubt er sich zwar; doch vergebens!
Ihn schleppt ietzt

Eine höhere Macht, und straft ihn zu seiner Verdamm-
niß

In der Gestalt, in der er gesündigt. Er wollte nun
reden,

Aber er hörte Gezisch auf Gezisch; gespaltene Zungen

Zischten auf andre gespaltene Zungen; denn alle zu-
sammen

Waren nunmehr in Schlangen verwandelt q), als
Mitverbrecher

Seiner verwegenen That. Das Geräusch des Gezi-
sches im Saale

Lautere furchtbar; es wimmelte drinnen von Unge-
heuern,

Welche mit Kopf und Schwanz sich in einander verz-
wickelt.

und drollt umher
Storpionen

q) Ein französischer Journalist hat unsern Dichter we-
gen dieser Verwandlung der Teufel in Schlangen
getadelt, und diese Verwandlung für kindisch ausge-
hen wollen. Nach meinem Urtheile aber ist sie eine
von den glücklichsten Erfindungen im ganzen Gedich-
te. Denn da Satan unter der Gestalt einer Schlan-
ge die ersten Menschen betrogen, so hätte der Dich-
ter zu seiner und der Teufel Verwandlung nicht
leicht etwas aussinnen können, das sich besser dazu
geschickt hätte. Er giebt indes mit vieler Kunst auch
in dieser Verwandlung dem Satan einen Vorzug,
indem er ihn zu einem großen Drachen werden läßt,
der über alle die andern hervortragt.

Skorpionen sah man, und Aspis, und Amphisbänen,

Und den gehörnten Ceraſt, und Hydern; die ſchreckliche
Dipſas,

Und die Ellops, ſurchtbar und wild. So wimmelte
vormals

Nicht der mit Gorgoniſchem Blut beſudelte Boden,

Oder die Ophiuſa im Meer. Doch Satan blieb im-
mer

Unter ihnen der größte; zu einem ſcheußlichen Drachen

Wuchs er bereits, viel ſcheußlicher noch und größer,
als jener,

Welchen im Pythiſchen Thal die Sonn' aus Schlamm
me gezeuget,

Der entſetzliche Python. Es ſchien auch, daß er ſein
Anſehn

Ueber die andern alle behalten; ſie folgten gehorſam

Ihm ins offene Feld; da ſtanden die übrigen Schaaren

Die:

Dieser vom Himmel gefallnen rebellischen Rotte, ge-
waffnet

Noch in Ordnung, und warteten hier mit großem Ver-
langen,

Ihr erhabenes Haupt in hohem Triumphe zu sehen.

Aber sie sahn ein andres Gesicht, verschlungene Hau-
sen

Von abscheulichen Schlangen. Ein kaltes Grauen er-
griff sie,

Und ein sympathetischer Schauder; indem sie es fühl-
ten,

Daß sie jetzt selber in das, was sie mit Grausen er-
blicken,

Gleichfalls verwandelt wurden. Aus ihren bebenden
Händen

fielen die Waffen zu Boden; sie fielen selber zu Bo-
den,

Und das wilde Gezisch ward wieder erneuert; auf alle

Pflanzte die neue Gestalt sich gleich der Pest forr; sie
wurden

In der Strafe sich gleich, so wie in ihrem Verbrechen.

Und so ward der jauchzende Zuruf, worauf sie sich
freuten,

Zum Geziße voll Spott, und ihr verhoffter Triump-
ton

Ward in Schande verkehrt, die sie mit eigenen Zun-
gen

Ueber sich selber ergossen. Nicht fern von diesen Ge-
silden

Stand ein Wald, der zugleich mit dieser ihrer Ver-
wandlung

Aus der Erde gestiegen; so war es der Wille des Höch-
sten,

Ihre Strafe dadurch zu vermehren. Mit herrlichen
Früchten

War er beschwert, nicht ungleich der Frucht in Edens
Gesilden,

Die der Versucher gebraucht, indem er Euen verführte.

Gierig hesteten sie nach dieser so fremden Erscheinung

Ihren

Ihren Blick hin, und glaubten statt eines verbotenen
Baumes

Ganze Mengen von ihnen zu sehn, die iezo entstanden,

Ihre Schmerzen dadurch und ihre Schande zu meh-
ren.

Aber ein brennender Durst, ein eben so wüthender
Hunger,

Griff so heftig sie an, daß sie, so sehr sie es wußten,

Hier nur zum Spotte zu seyn, sich nicht zu zwingen
vermochten,

Von den Früchten zu kosten; sie wanden in wimmelnden
den Hausen

Schnell sich herzu, und klonnen hinauf zu den reizenden
den Bäumen,

Wo sie häufiger saßen, als jene Locken von Schlangen,

Die sich ums Haupt der Megära gekrauft. Sie pflü-
cketen geizig

Von der verführenden Frucht, so schön für die Augen,
wie jene,

Die

Die am harzichten Ufer, wo Sodom stammte, gewach-
sen r).

Diese betrog noch mehr; sie täuschte nicht blos das Ge-
fühl nur,

Sondern so gar den Geschmack; sie dachten mit köstli-
cher Speise

Ihren Hunger zu stillen, allein sie kauten nur Asche,

Statt der betrüglischen Frucht; es spie sie die Kehle
voll Ekel

Wiederum von sich; doch zwang sie Durst und Hun-
ger von neuem

Anzubeißen, und eben so oft blieb ihnen vor Abscheu

Diese verführende Frucht im Munde stecken; sie
krümmten

Woller

r) Josephus erzählt von diesen Äpfeln von Sodom,
das ganze Bäume davon beladen waren, und das
sie bey der ersten Berührung in Asche und Staub
zerfielen.

IX. Theil.

E

Zume.

Voller Verdruß die Backen, die Ruß und Kohlen er-
füllten.

Also täuschte derselbe Betrug sie öfters, nicht einmal,

Wie den Menschen, der einmal nur fiel, und dessen
Verbrechen

Sie mit solchem Triumphe verhöhnt; sie wurden mit
Hunger,

Und mit einem langen verhaßten Geziße, geplaget,

Bis das Schicksal ihnen vergönnte, die vorige Bil-
dung

Wiederum an sich zu nehmen. Sie müssen, wie
einige sagen,

Dieser schimpflichen Strafe sich jährlich verschiedene
Tage

Unterwerfen, damit ihr Stolz, und die Freude voll
Bosheit

Ueber den Fall des betrogenen Menschen vermindert
werde.

Dennoch streuten sie unter den Heyden in späteren
Zeiten

Ein

Ein Gerücht aus, wie sehr dies Unternehmen geglückt,
 cket,

Und wie im Anfang die Schlange, von ihnen Ophion
 genennet s),

Mit der Eurynome, welches vielleicht auf Even zu
 deuten,

Auf dem hohen Olympus geherrscht, und wie sie von
 dannen

Von dem Saturn und der Ops vertrieben worden,
 noch ehe

Jupiter in der Diktäischen Höhle geboren gewesen.

Unterdes kam das höllische Paar in Edens Ge-
 filde

Mur

Haus) Milton nahm diese Fabel aus dem Apollon. Rhod.

I. 503. Prometheus sagt beym Aeschylus V. 956.

Zween Götter haben die Herrschaft vor dem Jupiter
 geführt; wober der Scholiast anmerkt: zuerst hat

Ophion und Eurynome regiert; hernach Saturnus
 und Rhea, und nach diesen Jupiter und Juno.

Jorin.

68 Das verlorne Paradies.

Nur zu geschwind. Die Sünde, die ihrer geheimen
Gewalt nach

Schon vorher darinnen geherrscht, kam ickund im
Körper

Als ein eingesehner Bewohner in Eden zu wohnen,

Wirklich dahin. Ihr folgt auf dem Fuße der Tod,
der icko

Noch sein falbichtes Roß nicht bestiegen. Ihm sagte die
Sünde :

Alles besiegender Tod, du zweyter von Satans
Geschlechte,

Sprich, was dünket dich nun von diesem unseren Rei-
che,

Ob wir es gleich nicht ohne viel Müß und Gefahren
erobert.

Ist es nicht besser allhier, als an dem finsternen Thore

Jenes Abgrunds zu sitzen, und unablässig zu wachen,

Ruhmlos, von keinem gefürchtet, du halb vor Hunger
verzehret?

Ihr

Ihr antwortete bald das sündengebohrne Scheu-
sal:

Mir, den ewiger Hunger zernagt, kann alles gleich viel
seyn,

Hölle, Himmel, und Paradies; da bin ich am besten,

Wo ich den mehresten Raub, um mich zu sättigen,
finde!

Hier ist zwar ein ziemlicher Schatz von künftigen Lei-
chen;

Aber doch scheint er zu klein, um diesen Rachen zu
stopfen,

Diesen schlaffen hangenden Wanst, der nimmer gefüllt
wird.

Ihm erwiedert hierauf die schndde blutschändri-
sche Mutter:

Füttre dich also zuerst mit diesen Früchten und Blu-
men,

Dann mit den Thieren allhier, mit diesen Fischen, und
Vögeln,

Keinen verächtlichen Bissen, und schling unsparsam
hinunter,

Was nur immer die SENSE der Zeit verschwendriſch dir
abmáht.

Ich inzwiſchen, ich will im Menſchen und ſeinem Ge-
ſchlechte

Wohnen, und ſeine Gedanken, und ſeine Reden und
Blicke,

Seine Handlungen alle beſtecken, und ſo ihn, ver-
derbet,

Dir zum ſüſſeſten Raub, zur lezten Nahrung berei-
ten.

Als ſie dieſes geſagt, nahm jedes vom höllischen
Paare

Seinen beſonderen Weg, mit dem giftigen Vorſatz, auf
Erden

Alles voll Wuth zu zerſtören, und aller Dinge Ge-
ſchlechter

Dieſer Schöpfung nicht länger unſterblich zu laſſen,
und früher

Oder auch ſpäter ſie alle dem lezten Verderben zu wei-
hen.

Als der Allmächtige dieſ von ſeinem ſtralenden Thron
ſah,

Welchen

Welchen jetzt ringsumher der Heiligen Schaaren um-
flossen;

Wandt er also sein Wort zu diesen glänzenden Orden:

Seht! wie diese höllischen Hunde so hitzig her-
annah,

Jene herrliche Welt zu plündern, und zu verwüsten,

Die ich so schön, so glücklich erschuf, und die ich auf
ewig

So erhalten hätte, wosfern die Thorheit des Menschen

Diesen verwüstenden Furien nicht den Eingang ersch-
net.

Diese deuten es mir zu unvergeblicher Thorheit,

So wie auch der höllische Fürst, und seine Gefährten,

Daß ich ihnen so leicht, und mit so weniger Mühe,

Einen so himmlischen Platz in Besitz zu nehmen ver-
statte.

Spöttlich lachen sie drob, daß ich aus sträflicher Nachsicht

Meinen höhniſchen Feinden ſo viel erlaubet, als ob ich

Ihnen im Anfall meines Affekts dies alles gelaffen,

Und zum Verderben es ihnen aus Uebereilung gegeben.

Doch ſie wiſſen es nicht, daß ich hieher ſie beruſen,

Und herzu ſie gejagt, als meine Hunde der Hölle,

Dieſen Geiſer und Schlamm, den die beſteckende
Sünde

Von dem Menſchengeschlecht auf alles, was rein war,
ergoſſen,

Aufzulecken, bis daß ſie ſich ganz mit Leichen und Aſen
fern

Vollgefüllt haben, und du mit einem einzigen Wurfe

Deines ſiegenden Arms, Sohn meines Zuſens, ſie
endlich

Durch

Durch die Tiefen des Chaos schleuderst; sie beyde, die
Sünde,

Und den Tod; und das offene Grab, damit sie der
Hölln

Raubbegierigen Schlund dadurch auf ewig verstopfen,

Und versiegeln. Dann soll die Erde, dann sollen die
Himmel

Wieder geheiligt werden, zu einer nie wieder be-
flechten

Reinigkeit. Doch bis dahin geht über sie beyde mein
Fluch noch!

Hier beschloß er. Ihm sang die Versammlung
der Himmlischen lautes

Hallelujah! So wie das Getöse von Meeren, so tönt
es

Durch die jauchzende Menge, die sang: Allmächtiger,
gerecht sind

Deine Wege; gerecht ist, was du über die Schöpfung,

Ewiger Vater, beschließest; wer kann dich verklei-
nern? — Sie sangen

Nach dem Sohn, dem bestimmten Erlöser des Men-
schengeschlechtes,

Welcher einst Himmel und Erde, den künftigen Altern,
verneuert,

Von dem Himmel hernieder bringt. So sangen die
Chöre.

Mittlerweile berief mit ihren Namen der Schöpfer

Seine mächtigen Engel, und gab, so wie es der Zu-
stand

Dieser nunmehr veränderten Welt nothwendig ver-
langte,

Jedem sein Amt. Es ward zuerst der Sonne beföh-
len,

So zu laufen, und so zu scheinen, damit auf der Erde

Schneidender Frost entstände, wie kaum zu ertragende
Hitze;

Unter dem Nordpol hervor den kenchenden Winter zu
rufen,

Und vom heißesten Süd den alles versengenden Som-
mer,

Welcher unter der Linie brennt. Sie gaben dem hel-
len

Wechselnden Monde sein Amt; und zeigten den übr-
gen fünf

Ihre Planetenbewegung, und ihre verschiedenen Aspek-
ten,

Im gefechten, gevierten, und dreysfachen Scheine t);
nicht minder

In dem schädlichen Gegengefekten, und wenn sie un-
günstig

Sich in schlimmer Synode versammeln. Sie lehrten
die Sterne

Ihren giftigen Einfluß herab auf die Erde zu schütten;

Welcher die Sonne von ihnen im Aufgang begleiten,
und welcher

Mit
e) Wenn ein unnöthiges Wragen mit Gelehrsamkeit
einer von unsers Poeten Fehlern ist, so wird dieser
hier noch unvergeblicher, da er solche fanatischen,
unphilosophischen Begriffe, woraus dieses astrologi-
sche Geschwätz hier besteht, nicht bloß ansüßet, son-
dern ihm so viel Aufsehn ertheilt.

Thyer.

76 Das verlorrne Paradies.

Mit ihr untörgehn, oder den Sturm verkündigen sollte.

Auch bestimmten sie ieglichem Winde die Ecken der
Erde,

Wenn sie mit Brausen von da, See Lust und Ufer,
verwirren;

Oder der brüllende Donner mit langen schrecklichen
Schlägen

Durch das dunkle Gewölbe der Luft rollt. Einige sa-
gen,

Daß er den Engeln befahl, die veränderten Pole der
Erde

Zweymal zehn, und mehrere Grade mit schieser Bes-
wegung

Von der Achse der Sonne zu drehn. Die centrische
Kugel

Wandten sie mühsam darauf in die Queere. Noch
andere meynen,

Daß er der Sonne gebot, die Zügel des flammenden
Wagens

In gleichmäßiger Breite von jenem Pfade zu leiten,

folget

Bel:

Welcher die Tag' und Nächte gleich; zum Gestirne
des Stieres

Mit den sieben Atlantischen Schwestern, den Töchtern
des Atlas,

Und zum funkelnden Zwillingsgestirn von Sparta, bis
aufwärts

Zu dem Tropischen Krebs; dann durch den Löwen her-
nieder,

Und die Jungfrau, die Waage, bis zu dem Steinbock
hinunter;

Um der Jahreszeiten Veränderung in jeglichem Clima

Zu befördern; sonst hätte der Lenz mit duftenden Blu-
men

Ewig der Erde gelächelt; und wären die Tage den
Nächten

Gleich geblieben, nur nicht den Bewohnern der Länder
der Pole.

Diesen hätte der Tag beständig am Himmel geleuchtet,

Weil die niedere Sonne, sie wegen ihrer Entfernung

Schadlos

Schadlos zu halten, sich stets rund um den erhellen
Gesichtskreis,

Zimmer sichtbar, gehalten; und dadurch hätten sie we:
der

Osten noch Westen gekannt; dies hätte die hohen Ge:
birge

Von dem gefrohrenen Estothiland, und die südlichen
Länder

Hinter der Magellanischen Straße vor Kälte gesichert.

Nach dem Essen der Frucht wandt vom verordneten
Laufe

Sich die Sonne zurück, wie bey dem Gastmahl Thyer:
stens.

Denn wie hätte sonst anders die Welt, wosern auch die
Sünde

Nicht sie befleckt, und wosern sie auch ganz entvölkert
geblieben,

Leichter, als jetzt, der sengenden Kälte, der brennen:
den Hitze,

Auszuweichen vermocht. Die große Veränderung am
Himmel

Zog auf dem Meere sowohl, als auf dem verschiedenen
Lande,

Ob zwar langsam und still, doch gleiche Veränderung
nach sich.

In der Luft entzündeten sich die schießenden Dünste;

Schädlicher Nebel stieg auf; und schwüle, dicke, ver-
sautte,

Pestilenzische Dämpfe. Nun brechen von Norum:
bega

Und vom Samojedischen Ufer, aus ihrem gefrorenen

Ehernen Kerker, bewaffnet mit Eis, im prasselnden
Hagel,

Und mit Schnee und stürmischen Güssen, und Schlos-
sen und Regen,

Boreas sich, und Caecias los; und mit lautem Ge-
brülle

Thrafcias und Aegest; sie zerreißen die Wälder, und
rühren

Heulend den Ocean auf. Von Süden, ihnen entgegen,

Stür.

Stürmen Notus und Africus, schwarz von Serras
Liona,

Mit lautdonnernden Wolken; die ost- und westlichen
Winde

Krauschen mit wildem Geräusch zu beyden Seiten dar-
unter;

Eurus und Zephir, mit ihnen Sirocco, Libechio, pfei-
fen

Ueber die stürmische Fluth u). Dies war der Anfang
des Krieges

Unter den leblosen Dingen; doch unter den unvernünfti-
gen

Führte die Zwietracht zuerst, die Tochter der Sünde,
den Tod ein.

Jezo kriegten Thiere mit Thieren, die Vögel mit Vö-
geln,

Und

u) In diesem weitläufigen Verzeichnisse der Winde ist
ein unnöthiges Gepränge von Gelehrsamkeit, und
ein seltsames Gemisch von alten und neuen, lateini-
schen und italienischen Namen unter einander.

Newton.

Und die Fische mit andern Fischen. Sie alle verles-
sen

Gras und Kraut, das sonst sie genährt, und fraßen ein-
ander.

Wenig Ehrfurcht bezeigten sie auch dem Menschen; sie
sah'n ihn,

Oder sie blickten ihn seitwärts an mit grimmen Mi-
nen,

Wenn er vorbeý gieng. Dies waren bereits die wach-
senden Uebel,

Die sich von aussen erhuben; sie wurden von Adam
bemerket,

Ob er vor Kummer sich gleich im dickesten Schatten
verborgen.

In sich selber empfand er indes noch tieferes Elend;

Und in einer stürmischen See von wilden Affekten

Ganz verschlungen, ergoß er sich so in heftige Klagen:

Wehe mir Armen! Wie war ich beglückt! Ist
dieses das Ende

Dieser herrlichen Welt? Ist dies mein eigenes Ende,

Der ich so kürzlich erst noch von dieser herrlichen Erde

Alle Herrlichkeit war? Muß ich, ich vormals so glücklich,
lich,

Jeho versucht, mich vor dem Gesicht des Ewgen ver-
bergen,

Welches zu schauen, vorher mein höchstes reinstes
Glück war?

Woh! wosern sich nur so mein Elend endigen wollte!

Ich verdien' es zu sehr; wie willig wollt' ich es tra-
gen,

Was ich selber verschuldet! Doch alles dies wird mir
nichts helfen!

Meine Speise, mein Trank, und was ich künftig er-
zeuge,

Alles ist fortgeplanzter Fluch. O Stimme, die eh-
mals

Mir zu solchem Entzücken erscholl: seyd fruchtbar, und
mehrt euch!

Jetzt

Setzt zu hören, ein Tod! Denn was, was kan ich vermehren,
mehren,

Was erzeugen, als Fluch auf mein Haupt? Wer wird nicht in allen

Künftigen Altern mir fluchen, der nun das Elend empfindet,

Welches ich auf ihn gebracht? Daß unsern gefallenener Vater

Alles Unglück betreffe! Das haben wir Adam zu danken!

Welch ein entsetzlicher Dank; nur Fluch! So stüzet auf mich denn

Außer dem Uebel, das selbst mich erwartet, mit stürmischem Rückfluß

Alles wieder zurück, was von mir Böses entsprungen;

Fällt auf mich, als seinen natürlichen Mittelpunkt nieder x),

Schwer

x) Die große Belesenheit, die Milton in allen Arten von Schriftstellern besaß, hat ihn verführt, auch in dieser sonst so vortreflichen Rede Adams manchmal

Schwer mich drückend, obgleich dies sein gehöriger
Platz ist.

O vergängliche Freuden des Paradieses! zu theuer,

Allzuthuer erkaufst, mit ewigdaurenden Schmerzen!

Fleht ich, Schöpfer, dich an, aus meinem niedrigen
Staub

Mich zum Menschen zu schaffen? Und hab ich dich et-
wan gebethen,

Aus der Vergessenheit Nacht hervor mich zu ziehen, und
hier mich

In

aus dem Charakter dieses unsers ersten Stammvaters herauszufallen, und ihn viel gelehrter reden zu lassen, als es sich für ihn, und hauptsächlich für seinen ieszigen betrübten Zustand schickte. Ein Beispiel hievon ist diese Stelle, so wie hernach das Wortspiel von der Ribbe Vers 946. Es bleiben aber allezeit Fehler, die nur ein großes Genie begehn konnte.

In den glücklichen Garten, in dieses Eden, zu setzen?

Da mein Wille mit nichts zu meinem Wesen geholfen:

Wär es nicht so auch billig und recht, mich wieder von
neuem

Zu dem vöriigen Staube zu machen! Ich bin es zufried-
den,

Alles das, was ich empfiehg, dir wieder zurücke zu
geber,

Da ich vermögend nicht bin, die harten Bedingungen
alle

Zu erfüllen, auf die mir allein das Gute geschenkt ward,

Welches ich nimmer gesucht. Wie hast du zu dessen
Verluste,

Strafe für mich schon genug, noch die Empfindung der
Schmerzen,

Endloser Schmerzen gefügt! O deine Gerechtigkeit
scheint mir

Unerklärlich! Jedoch, ich muß es gesehen, ich streite

Mit dir ieko zu spät. Die Bedingungen, wie sie
auch waren,

Hätt ich damals sogleich, da sie mir vorgelegt wurden,

Standhaft sollen verwerfen. Jedoch, du hast sie er-
wähler!

Willst du das Gute genießen, und dann der Bedingun-
gen wegen

Mit ihm streiten? Gesezt, auch ohne darum ihn zu
bitten,

Hätte dein Gott dich gemacht: Sprich! würde dein
Herz es ertragen,

Wenn dein eigener Sohn dir ungehorsam geworden,

Und, indem du ihn straftest, sich so entschuldigen wollte:

Warum zeugtest du mich? hab' ich darum dich geber-
then?

Würdest du diese stolze Bertheidigung von seinem Ver-
gehen

Billigen? Und doch war es nicht Wahl, durch die du
ihn zeugtest,

Sons

Sondern allein der Natur nothwendige Folge. Dich
aber

Schuf mit freyem Willen dein Gott. Er schuf dich
sein eigen,

Schuf vom Seinigen dich, damit du ihm dientest! Aus
Gnaden

Gab er dir deine Belohnung. Demnach steht, eben so
billig,

Deine Strafe bey ihm. Wohlan! ich muß mich er-
geben!

Denn sein Urtheil, daß ich, als Staub, auch wieder zu
Staube

Werden soll, ist zu gerecht! O mir willkommene
Strafe,

Wenn du auch stimmst! Doch warum verzögert er,
was er gedrohet,

Noch an diesem schrecklichen Tag' an mir zu erfüllen?

O wie muß ich so lange noch leben? was spottet man
meiner

Mit dem Tode? was werd' ich denn noch zu Quaalen
versparet,

Die nie sterben? Wie wolle' ich vergnügt der Sterblichkeit Loose,

Meinem Urtheil, entgegen gehn, und süßloser Staub seyn!

Wie zufrieden wolle' ich in den Staub, als wie in dem Schooße

Meiner Mutter, mich niederlegen! Da würd ich in Frieden

Liegen und schlafen; da würd nicht mehr sein schrecklicher Ausspruch

In die Ohren mir donnern; nicht Furcht vor etwas noch ärgern,

Welches künft'ig mir noch und meinem Geschlechte bevorsteht,

Würde noch länger mich so mit schweren Erwartungen quälen!

Noch ein anderer Zweifel verfolgt mich indessen. Ich fürchte,

Daß ich nicht ganz zu sterben vermag, und der Athem des Lebens,

Dieser denkende Geist, den Gott mir einblies, nicht gänzlich

Mit

Mit dem Staube zugleich, und diesem Körper ver-
gehe!

Dann würd ich im Grabe, vielleicht in einem noch
ärgeren

Schrecklichen Orte, wer weiß, welch eines lebendigen
Todes

Sterben! — O schwarzer Gedanke, wosern es sich
also verhielte!

Aber sollt es so seyn? Es war nur der Athem des Le-
bens,

Welcher gesündigt? Was kann denn sterben, als dieses,
was lebet,

Und gesündigt hat? Der Leib kan keines von beyden;

Also sterb ich auch ganz! Dies ende den schrecklichen
Zweifel,

Da die Gedanken des Menschen nicht weiter zu reichen
vermögen!

Zwar der Schöpfer der Welt, er ist unendlich; doch ist
es

Deshalb sein Zorn? Er sey es indes, so ist es der
Mensch nicht,

Sondern er wurde zu sterben verdammt! Wie könn'
er unendlich

Seinen Zorn an dem Menschen verüben, indem der so
endlich

Durch den Tod ist? kann er den Tod untödtlich ma-
chen?

Welch ein Widerspruch wäre dies nicht! er ist bey dem
Schöpfer

Selbst nicht möglich, da dieses nicht Macht, nein,
Schwachheit nur zeigte.

Könn' er, um seine Rache zu stillen, der Endlichkeit
Gränzen

In dem gestraften Menschen bis zur Unendlichkeit beha-
nen,

Um so seiner Strenge Genüge zu leisten, die dennoch

Nimmer befriediget wird: so würd' er sein schreckliches
Urtheil

Dadurch über den Staub, und über alle Geseze

Dieser Natur hinaus erstrecken, nach welchen Gesezen

Alles doch in der Natur nach seiner Eigenschaft wirkt,

Und nicht über die Gränzen der eigenen Sphäre hin-
ausgeht.

Aber gesetzt, es wäre der Tod, so wie ich vermuthet,

Nicht ein einziger Schlag, der mich der Empfindung
beraubte;

Sondern ein unaufhörliches Elend vom heutigen Tag
an,

Das ich in mir und außer mir schon zu mächtig nur
fühle,

Und dies Elend dauerte so auf ewig? O weh mir!

Diese Furcht schlägt donnernd aufs neu mit schreckli-
chem Rückfall

Auf mein schuldiges Haupt, das alles Schutzes beraubt
ist!

Ich, und der Tod, sind ewig vereint! Sind beyde zus-
ammen

Unzertrennlich verknüpft in einem einzigen Körper;

Und

92 Das verlorne Paradies.

Und nicht Ich nur allein, mit mir mein ganzes Ge-
schlechte,

Ist ihm geweiht, und verflucht! O welch ein herrliches
Erbtheil

Laß ich euch also zurück, ihr meine Söhne! Vermbacht
ich

Dieses Erbtheil allein zu verschwenden, und nichts von
demselben

Euch zu lassen: wie würdet ihr mich zufrieden nicht
segnen,

So enterbt, indem ihr mir jetzt mit Bitterkeit fluchet!

Ach! muß denn, das ganze Geschlecht unschuldiger Men-
schen,

Eines einzigen Schuldigen wegen verurtheilt werden,

Wenn es anders unschuldig ist? Doch kann denn von
mir wohl

Etwas anders entstehen, als was nicht völlig verderbt
ist,

Was an Seel' und Willen nicht nur verderbt ist; nein,
was auch

Eben

Eben dasselbe thut, und eben dasselbe mit dir will?

Können sie, also verkehrt, vorin Angesicht Gottes bestehen?

Nein, ich werde gezwungen, nach allem diesen Gezanke,

Frei ihn zu sprechen; umsonst sind meine Vertheidigungen alle,

Alles das, was ich vernünftle! durch labyrinthische Krümmen

Führen sie endlich mich doch zum eignen Bekenntniß zurücke,

Daß ich Unrecht gethan. Die Schuld von meinem Vergehen

Fällt auf mich zuerst und zuletzt, auf mich nur alleine;

Und mit Recht, als auf die Quelle von allem Verderben!

Wächte doch auch allein nur auf mich sein Zorn sich ergießen!

Ehrichter Wunsch! Vermöchtest du wohl die Last zu ertragen,

Welche

Welche viel schwerer zu tragen, als dieser Erdball, noch
schwerer,

Als das Gebäude der Welt, ob diese verderbliche Frau
gleich

Mit dir sie theilt? So raubet mit gleichem vergebli-
chen Troste,

Was du wünschest und fürchtest, dir alle Hoffnung zur
Zuslucht,

Und erklärt dich für elend zulezt, elender, als jemals

• Jemand gewesen, und wer seyn wird; dem Satan als
lein nur

Gleich in seinem Verbrechen, und gleich in seiner Ver-
strafung.

O Gewissen! in welchen Schlund von Schrecken und
Sorgen

Hast du hinab mich gestürzt! Aus allen diesen Gedan-
ken

Ist kein Ausgang, ich sinke vielmehr von Tiefe zu Tiefen!

Adam jammerte so laut mit sich selber in Klagen

Durch

Durch die einsame Nacht, die jetzt nicht lieblich und
milde,

Nicht so gesund mehr war, wie vor dem Falle des Mens-
chen;

Sondern fürchterlich schwarz, mit schädlichen Däm-
pfen erfüllt,

Welche sein immer erschrocknes Gewissen mit doppelt-
tem Schauder

Alles empfinden ließ. Hingestreckt lag er in trauriger
Stellung

Auf dem Boden, dem kältendem Boden, indem er verz-
weifelnd

Oftmals seine Schöpfung versucht, und eben so öfters

Selbst den Tod anklagt, daß er zu lange verzögere,

Da er ihm doch auf den Tag der Uebertretung gedroht
sey.

Warum kommt nicht der Tod, (so sprach er,) und en-
det mein Leben

Mit dem mir dreymal willkommenen Schlage? Vergift
denn die Wahrheit

Ihre

Ihre Drohung zu halten? Will Gottes Gerechtigkeit
zögern?

Ist sie nun nicht mehr gerecht? Jedoch auf alles mein
Rufen

Kömmt nicht der Tod; die Gerechtigkeit Gottes bes
schleimiget auch nicht

Ihren trägesten Schritt auf unser Flehen und Klagen.

O ihr Wälder, und Quellen, ihr Hügel, ihr Thäler
und Lauben!

Welch ein anderer Wiederhall klang so kürzlich von euch
noch

Mir zurück! Wie schalltet ihr mir mit andern Gesän
gen!

Als ihn Eva so niedergeschlagen, so trostlos er
blickte,

Trat sie traurig vom Ort, wo sie, in Kummer versen
ket,

Sprachlos geseffen, näher zu ihm. Mit schmeicheln
den Worten

Sucht sie die stürmische Wuth des empörten Affektes
zu lindern;

Aber

Aber er wies sie mit zornigem Ton so von sich zurücke:

Fort aus meinem Gesicht, du Schlange! denn
diese Benennung

Schiebt sich am besten für dich, indem du, mit ihr so
verbunden

Eben so falsch, so hassenswerth bist! Es fehlet nichts
weiter,

Nis daß deine Gestalt, und Schlangenfärb, gleich ihr
ver,

Alle Geschöpfe vor dir und deiner inneren Lücke:

Warnte, damit du sie nicht durch deine zu himmlische
Bildung,

Welche die höllische Falschheit so sehr verdunkelt, bei
stricktest.

Ohne dich wär ich glücklich geblieben, wosern nicht
dein Hochmuth

Und zugleich die eitle Begierde herumzuwandern,

Da es so wenig sicher doch war, die Warnung verwor-
fen,

Die ich dir gab; du zürntest darüber, man traue zu
wenig

Deinen Verdiensten; ganz voll vom Verlangen, gese-
hen zu werden,

Wär' es vom Teufel auch selbst, und voll vom vermes-
senen Wahne,

Ihn zu besiegen: doch als kaum darauf die Schlange
dir aufstieß,

Wurdest du von ihr bethört; durch ihre Verführung
betrogen.

Du von ihr; ich leider von dir! Ich ließ dich, zu
sicher,

Von der Seite hinweg; ich hielt dich für weise, für
standhaft;

Böllig reif, und wider alle gedrohte Versuchung

Wohlverwahrt, und sah es nicht ein, daß dieses zu-
sammen

Nur ein Blendwerk sey, und keine wirkliche Tugend,

Eine Nibbe bloß, krumm von Natur, wie icho sich
zeigt,

Nach der unglücklichen Seite geneigt; zwar von mir
genommen,

Aber viel besser, hätte man sie nur völlig verworfen,

Da man nachher für mich so überflüssig sie ansah y)!

O wie hat doch der weiseste Schöpfer, indem er den
Himmel

Bloß mit männlichen Geistern erfüllt, zuletzt noch auf
Erden

Diese Neurung erschaffen, den schönen verführenden
Fehler

In der Natur? und nicht sogleich mit Männern die
Erde,

Wie den Himmel mit Engeln, erfüllt, ohn' alle Ge-
schöpfe

Weiblicher Art? wie hat er, so weise, nicht andere
Mittel,

Auf

y) Einige Ausleger sind der Meynung, Adam habe
dreyzehn Rippen an der linken Seite gehabt, und
Gott habe aus der dreyzehnten die Eva gebildet.

Newton.

Auf der Erde das Menschengeschlecht zu vermehren, er-
funden?

Dieses Unglück hätte dann nicht mich Armen befallen,

Und noch größeres, welches uns droht; unzähliger
Kummer

Auf der Erde, der durch die Verbindung mit diesem
Geschlechte,

Und durch weibliche List, uns künftig verfolgt. Entweder

Wird er keine gehörige Gattin zu finden vermögen,

Sondern nur eine, so wie sie Verfehn und Unglück ihm
zuführt;

Oder die, so er am meisten sich wünscht, die wird er
sehr selten

Ihrer Verkehrtheit wegen erlangen; ein anderer wird
sie

Vor ihm erlangen; und wenn sie ihn liebt, so werden
sien Eltern

Oder Verwandte versagen; und die er am glücklichsten
jemals

Sich

Sich zu wünschen vermocht, die wird nur zu spät sich
ihm zeigen,

Wenn sein Schicksal bereits mit einer widrigen Hälfte,

Die er verachtet und haßt, auf ewig zusammengeknüpft
ist.

Dies wird unendlichen Jammer im menschlichen Leben
gebühren,

Und nur allzubetrübt den häuslichen Frieden zerstören.

Also sprach er, und schwieg, und kehrte sich vor
thr. Doch Eva

ließ deswegen nicht ab; sie warf sich vielmehr ihm mit
Thränen,

Welche sie unaufhörlich vergoß, und mit stiegenden
Haaren,

Voller Demuth zu Füßen; umfaßte sie, bath um Ver-
zeihung,

Da sie also vor ihm in traurigen Klagen erwiedert:

Adam, verlaß mich nicht so! Ich rufe den Him-
mel zum Zeugen,

Wie aufrichtig mein Herz, wie sehr es voll Ehrfurcht
dich liebet!

Ach! ich habe dich ja unwissend beleidigt; unglücklich

Ward ich verführt! Ich falle dir hier mit Thränen zu
Fuße,

O beraube mich doch nicht deiner gültigen Blicke,

Die mein Leben sind, deines Raths, und deiner Er-
barmung,

Meines einzigen Trostes in diesem äußersten Unglück!

Bin ich verlassen von dir, wo soll ich da hingehn, wo
bleiben?

Laß doch zwischen uns beyden so lange den Frieden noch
herrschen,

Als wir noch leben, vielleicht nur Eine flüchtige Stun-
de!

Wie uns einerley Unglück vereint, so müß' uns die
Feindschaft

Wider jenen vereinen, den unser gesprochenes Urtheil

Uns mit ausdrücklichen Worten zu unserem Feinde be-
stimmet.

Hasse nicht dieses Unglücks wegen mich Allzuverlohrne,

Mich Elendre, wie du! Wir haben beyde gesündigt,

Du nur wider den Schöpfer allein; ich aber, ich Ar-
me,

Wider den Schöpfer, und dich! Ich will von neuem
zum Orte

Des Gerichts hingehn; will da den Himmel so lange

Mit lautrufenden Klagen bestürmen, bis alle Ver-
damniß,

Alle gedrohetete Strafe von deinem Haupte gewandt
wird,

Und auf mich fällt, mich, die einzige Stifterin alles

Dieses Jammers, auf mich, die alle Rache verdienet.

Weinend endigte sie, und blieb in der stehenden
Stellung

Unveränderlich, bis sie von ihm Vergebung erhielte 2)

Dieses ihres gestandnen so sehr beweinten Vergehens.

Adam wurde zum Mitleid geführt; bald neigte sein
Herz sich

Wieder voll Liebe zu der, die noch so kürzlich sein Leben,

Und sein einziges Ergötzen, gewesen, und die jetzt in Un-
ruh,

Ganz

2) Man liest in Miltons Leben, daß, nachdem seine erste Frau ihn verlassen, er schon im Begriffe gewesen, ein anderes Frauenzimmer zu heyrathen. Unvermuthet aber habe sich seine Frau in dem Hause eines seiner Bekannten ihm zu Füßen geworfen, und ihn um Verzeihung angefleht. Da dieses unstreitig einen außerordentlichen Eindruck auf seine Einbildungskraft gemacht haben muß, so glaubt man mit Recht, daß er in gegenwärtiger Scene zwischen Adam und Eva desto glücklicher gewesen, da er seine eigene Begebenheit darinne geschildert.

Ganz von Demuth durchdrungen, zu seinen Füßen ge-
beugt lag;

Ein so schönes Geschöpf, das nun um Schutz und Ver-
söhnung,

Und um Hülfe dem flehte, den sie beleidiget hatte.

Schnell entwafnet, erstarb sein Zorn; sein Auge ward
sanfter,

Und er richtet sie auf mit diesen versöhnlichen Worten.

Unvorsichtig und allzugeschwind begehrest du ickso,

So wie zuvor, das, was du nicht kennst, und wün-
schest die Strafe

Dir allein. Ach! trage zuerst dein eigenes Urtheil!

Wie ohnmächtig wärst du, die volle Rache des Erzen

Zu ertragen, wovon du nur noch den kleinsten Theil
fühlst,

Da du so wenig vermagst mein Mißvergnügen zu tra-
gen?

106 Das verlorne Paradies.

Wären der Allmacht erhabene Schlüsse durch Bitten
zu ändern,

So wollt' ich gewiß zu diesem Orte, noch vor dir,

Mich begeben, und lauter rufen, um also die Strafe

Auf dies Haupt alleine zu ziehn, und deinem verführe
ten,

Deinem schwächern Geschlecht, Verzeihung dadurch zu
erbitten,

Welches mir anvertraut ward, und von mir solchen Ge
fahren

Ausgesetzt worden. Jedoch steh auf, und laß uns nicht
länger

Unsere Stunden verzancken, und eines das andre be
schuldgen;

Allzubeschuldigt sind wir an einem andern Orte.

Laß uns vielmehr die Pflichten der Liebe vollkommner
erfüllen,

Und dadurch uns die Last von diesem Jammer erleich
tern.

Denn

Denn der gefürchtete Tod, der uns auf heute gedroht
schien,

Wird, seh anders ich recht, nicht augenblicklich erfolgen,

Sondern nur langsam schreitend sich nah; ein inneres
Sterben

Eines langen Tags, um unsere Schmerzen zu mehren,

Und sie auf unseren Stamm, (o des unglücklichen
Stammes!)

Eben so sehr, als auf uns die ersten Verbrecher, zu
leiten.

Eva faßte drauf Muth, und gab ihm also zur
Antwort:

Adam, mir ist schon bekant aus einer betrübten Er-
fahrung,

Von wie wenig Gewicht dir meine Worte bedünken,

Da sie bisher so sehr sich geirrt, und billig deshalb auch

In dem Erfolge so schädlich gewesen. Doch da du in-
dessen

Mich

Mich Unwürdige von neuem mit deiner Verzeihung be-
gnadigt,

Und ich mir schmeichete, deine Liebe, dies einzige Ver-
gnügen

Meines Herzens, in Leben und Tod, aufs neu zu er-
langen:

Will ich dir meine Gedanken, die meine bekümmerte
Seele

Mir entdeckt, nicht verbergen; sie zeigen vielleicht uns
ein Mittel,

Einige Linderung, oder wohl gar das Ende zu finden

Dieser äußersten Noth. So traurig es immer auch
seyn mag,

Ist es erträglicher doch, als dieser entsetzliche Jammer.

Drückt uns die Sorge zu sehr für unser künftig Ge-
schlechte,

Welches geböhren, bestimmt zum allergewisssten Un-
glück,

Endlich vom Tode verschlungen sich sieht; und ist es so
elend,

Sich

Sich als den einzigen Grund von anderer Elend zu se-
hen,

Welche man selber erzeugt; ist uns der Vorwurf so
schrecklich,

Einen bedauernswürdigen Stamm aus unseren Lenden

Auf die Erde zu setzen, die nun ihr Schöpfer verflucht
hat,

Ein Geschlecht, das zuletzt, nach einem Leben voll Jam-
mer,

Einem so scheusslichen Ungeheuer zum Raube bestimmt
ist: —

Adam, so steht es bey dir, dem Daseyn dieses Ge-
schlechtes,

Welches so vieles Unglück erwartet, zuvorkommen.

Kinderlos bist du noch jetzt, bleib ohne Kinder! Dann
sieht sich

So auf einmal der Tod um seine Beute betrogen,

Und sein Schlund muß allein sich mit uns beyden be-
gnügen.

Hältest

Hältst du es aber für schwer, im süßesten täglichen Um-
gang

Sich zu sehn und zu lieben, und doch der Gebräuche
der Liebe

Und der ehlichen Sitten sich zu enthalten; voll Sehnsucht

Ohne Hoffnung zu schmachten vor seinem Geliebten,
der gleichfalls

Ohne Hoffnung verschmachtet; ein Zwang, ein schwere-
res Elend'

Als die härteste Pein, die wir in Zukunft befürchten: —

Adam, so laß uns geschwind, und ohne länger zu zögern,

Uns, und unser Geschlecht, von dem, was wir fürch-
ten, befreyen.

Laß den Tod uns suchen! Und wird er von uns nicht
gefunden,

An uns selber sein Amt mit eigenen Händen verrichten.

Warum stehen wir so, und zittern unter den Sorgen,

Die nichts zeigen, als Tod? Stehts nicht in unserer
Willkühr,

Unter so mancherley Wegen zu sterben den kürzesten
Weg uns

Zu erwählen, und mit der Zerstörung Zerstörung zu
enden?

Hier beschloß sie; oder vielmehr die heftige Ver-
zweiflung

Hemmete sie, weiter zu reden; sie hatte den Todesge-
danken

So ins Herz sich geprägt, daß ihre Wangen erblaßten.

Adam aber, der nichts auf diesen Anschlag geachtet,

Hatte bereits sein stilles Gemüth zu besserer Hoffnung

Schwerarbeitend erhoben, und gab ihr also zur Ant-
wort:

Deine Verachtung des Lebens, o Eva, und al-
les Vergnügens,

Scheint was höhres, was größres in dir, als dies ist,
zu zeigen,

Was

Was du verschmäht; die Zerstückung indes mit eigenen
 Händen

Stürzt die Meynung bald um von deinem erhabenen
 Vorzug.

Dies ist nicht Verachtung des Lebens, es ist nur Ver-
 zweiflung,

Furcht und Angst, ein Leben und ein Vergnügen zu
 missen,

Das man zu sehr nur geliebt. Suchst du nur darum
 zu sterben,

Um auf einmal dadurch dein irdiges Elend zu enden;

Oder glaubest du, so dem ausgesprochenen Urtheil

Zu entgehn: so täusche dich nicht! Den rächenden Arm
 hat

Gott vorsichtiger gewasnet, als daß man ihm also ent-
 wische.

Ja ich fürchte sogar, der also erzwungene Tod wird

Diese Schmerzen, wozu uns unser Urtheil verdammet,

Nicht

Nicht vermindern, sondern vielmehr den Ewigen reizen,

In uns den ewigen Tod, um unseres Trübes wegen,

Leben zu lassen. Wir wollen deshalb, ein sicherer Mittel

Unseres Jammers, versuchen. Ich hab es vor Augen,
so dünkt mich,

Wenn ich den milderen Theil von unserem Urtheil erwäge,

Daß dein Saamen dereinst der Schlange den Kopf soll
zerretzen.

Ein elender Ersatz, wenn Er nicht darunter gemehnt ist,

Unser großer verderblicher Feind, so wie ich doch glaube,

Satan, welcher voll List sich in der Schlange verborgt,

Und mit diesem Betrug uns verführt. Sein Haupt
zu zerquetschen,

Wäre wahrhaftige Rache; die würden wir aber verlieren,

Wenn wir mit eigener Hand den Tod zu beschleunigen
suchten,

Oder auch, kinderlos blieben, wie deine Verzweiflung
mir angab.

Satan würde dadurch den bestimmten Strafen entge-
hen,

Und wir würden die unsern auf unsre Häupter verdrop-
peln.

Sage mir also nichts mehr von einem gewaltsamen
Tode,

Oder freywillig unser Geschlecht in uns zu ersticken.

Alle Hoffnung verschwindet dadurch; es zeigt nur Hoch-
muth,

Zorn, Verdruß, und Ungeduld an, und Trotz und Ein-
pörung

Wider den Ewigen, und wider das Joch, das er uns so
billig

Auf den Nacken gelegt. Erinnre dich, wie er so gnä-
dig

Unser Verbrechen gehört, und uns gerichtet; voll Zorn
nicht;

Nicht

Nicht uns beschimpfend. Wir warteten schon, so wie
wir verdienten,

Alsobald drauf vernichtet zu werden, indem wir gedach-
ten,

Daß er an eben dem Tage den Tod uns bestimmet;
und siehe,

Schmerzen hat er dir nur bey'm Kindergebähren verz
kündigt,

Welche die Frucht dir gar bald mit größeren Freuden
belohnet.

Mich auch verfehlt der Fluch, und traf am meisten
das Erdreich;

Denn ich soll nur mein Brodt mit Arbeit erwerben.
Ist dieses,

Unglück? Müßiggang wäre gewiß noch ärger gewesen!

Arbeit wird mich erhalten; und daß nicht Kälte, noch
Hitze,

Uns beleidigen könne; hat seine göttliche Sorge,

Ungebethen von uns, mit seinen eigenen Händen

116 Das verlorhne Paradies;

Uns Unwürdge voll Mitleid bekleidet im wählenden
Nichten.

Wie vielmehr wird, wenn wir ihm stehn, sein Ohr sich
eröfnen,

Und sein Herz zum Mitleid sich neigen; er wird uns
auch ferner

Mittel entdecken, wie wir uns vor der Bitterung schüt-
zen,

Und vor Regen und Hagel und Schnee, so wie sie die
Luft schon

In verschiedner Gestalt auf nahen Gebirgen uns zei-
get.

Denn schon blasen mit brausendem Hauch die pfeifens-
den Winde

Schärfer herab, und zerreißen die lieblichgekrauseten
Locken

Dieser schönen blühenden Bäume; dies lehret uns,
künftig

Einen besseren Schirm und mehrere Wärme zu suchen.

Unsre starrenden Glieder damit zu erhalten, noch ehe

Dieses

Dieses Gestirn des Tags uns Nacht voll Kälte zurück:
läßt.

Also wollen wir suchen die rückwärtschlagenden Stras-
len.

Zu versammeln, und sie durch truckne Materie flam-
mend.

Zu erhalten; oder wenn sich zwey Körper berühren,

Aus der erschütterten Luft das innere Feuer zu locken;

So wie jüngst aus streitenden Wolken, von stürmen-
den Winden.

Aneinander getrieben, der schlängelnde Blitz sich ent-
flammete.

Schief vom Himmel herab, fiel er auf harzichte Ninden.

Waldichter Fichten und Tannen, und sandt' erquickenz-
de Wärme

Fernher zu uns, die Hitze der Sonne dadurch zu erset-
zen.

Dieses Feuers Gebrauch, und was in Zukunft uns sonst
noch

Unser Unglück verflüßt, das unser Verbrechen gezeugt
hat,

Wird er uns lehren, wosern wir darum voll Demuth
ihn bitten.

Und wir dürfen, dies Leben in Jammer zu enden, nicht
fürchten;

Seine Gnade wird uns mit mancherley Stärkung er-
halten,

Bis wir im Staube zulezt, als unsrer Heimath und
Ruhe,

Unsere Tage vollbracht. Was können wir sonst noch,
als hingehn

Zu dem Ort, an welchem er uns voll Gnade gerichtet;

Und da niederzufallen, und unser Verbrechen mit De-
muth

Zu bekennen; Verzeihung zu bitten; den Boden mit
Thränen

Feuriger Reue zu nehen, und aus zerschlagenem Herzen

Seufzer gen Himmel zu senden, zum Zeichen unserer
Buße,

Unserer

Unserer wahren Betrübniß, und unserer tiefen Erniedrigung.

Ohne Zweifel wird er von seinem Zorne sich wenden:

Denn was leuchtete sonst aus seinen heiteren Blicken,

Da er am zornigsten schien, als Güte, Versöhnung
und Gnade?

Also sagte der Erste der Menschen mit reuigem
Herzen:

Eva fühlte, wie er, aufrichtige Reue. Sie giengen

Eilend zum Ort, an welchem er sie voll Gnade gericht-
tet;

Fielen da hin in den Staub a); bekannten ihre Ver-
brechen,

Bathen

a) Diese glücklichen Wiederholungen sind sehr im Ge-
schmacke Homers und Virgils, und werden jedem
Leser, wenn sie gehörig angebracht sind, mehr Ver-

120 Das verlorrne Paradies, Zehnter Gesang.

Bathen Verzeihung von ihm, und nekten den Boden
mit Thränen

Feuriger Neu, und sandten aus ihrem zerschlagenen Her:
zen

Heiße Seufzer zum Himmel hinauf, als redende Zei:
chen

Ihrer wahren Betrübniß, und ihrer tiefen Erniedrung.

güngen, als wenn es der Dichter mit andern Wor:
ten hätte geben wollen.

3.

Das

Das verlorne Paradies.

von Johann Christoph Gottsched

in fünf Akten

aus dem Französischen des M. de La Fontaine

Das

Verlorne Paradies.

von Johann Christoph Gottsched

Erster Gesang.

daß

5

Das Buch ist ein Geschenk

von dem Herrn ...

am ...

Das Buch ist ein Geschenk

von dem Herrn ...

am ...

Christus Gebirg

Das Buch ist ein Geschenk

von dem Herrn ...

am ...

Das Buch ist ein Geschenk

von dem Herrn ...

am ...

1. Ein

22

Das





Das

Verlohrne Paradies.



Eilfter Gesang.

Voller Demuth standen sie so, mit reuigem Herzen,

Im Gebethe vor Gott; denn seine vorkommende
Gnade

Stieg zu ihnen herunter vom Thron der milden Ver-
söhnung;

Nahm das steinerne weg von ihrem Herzen, und mach-
te

Neues und wiedergeböhrenes Fleisch; unaussprechli-
che Seufzer

Stieß

Stieß es leicht aus, so wie sie der Geist des Gebethes
ihm eingab,

Der mit schnellerem Flug, als auf der Beredsamkeit
Schwingen,

Sie zum Himmel erhob. Doch nicht wie gewöhnlich
her Berher

War ihr Flehn; auch war die Bitte nicht weniger
wichtig,

Als wenn, nach der Sage der Fabel, in älteren Zeiten,

(Aber doch nicht so alt, wie diese,) vor Themis Altare

Pyrrha und Deukalion a) lag, den Göttern zu flehen,

Das ertrunkne Geschlecht der Menschen durch sie zu er-
neuen.

Ihr

a) Dieses Gleichniß ist hier sehr schön angebracht, und
ob man gleich den Poeten verschiedentlich über seine
häufigen mythologischen Anspielungen getadelt hat,
so muß man doch mit Newton zu seiner Rechtferti-
gung

Ihr inbrünstig Gebeth flog auf zum Himmel, und
wurde

Nicht durch widrige Winde von seinem Ziele verwe-
het.

Es gieng ohne Körper hindurch durch die Thore des
Himmels

Zu dem goldnen Altar, der vor dem Ewigen flammte;

Durch den Mesias ward es allhier mit Weihrauch be-
kleidet,

Und kam so zum Throne des Vaters. Mit heiterem
Anlitze

Uebergab es der Sohn, und bath so für die Verbrecher:

Sieh, o Vater, die ersten Früchte der himmlis-
chen Gnade

AL

Auf

Man gung anmerken, daß solches die meiste Zeit nur gleich-
nißweise geschehn ist, und man es dem Dichter nach
dem Geschmacke der damaligen Zeiten desto eher
vergeben muß, daß er seine Belesenheit auch in die-
sem Stücke zeigen wollen.

3.

Auf der Erde, die du ins Herz der Menschen gepflanzt!
 zet!

Diese Seufzer, dies heiße Gebeth, das ich, als dein
 Priester,

Hier in diesem goldenen Rauchfaß, mit Weihrauch
 vermendet,

Vor dich bringe! Dies sind von deinem Saamen die
 Früchte,

Welchen du durch Zerknirschung in ihre Herzen gesät;

Früchte von angenehmerm Geschmaek, als er sie in
 Eden

Durch die Pflege der herrlichsten Bäume, noch eh er
 gefallen,

Zu erzeugen vermocht. O neige zu seinen Gebethen,

Water, dein Ohr; vernimm sein Flehn; vernimm sie,
 die Seufzer,

Ob er vor dir gleich verstummt! Und da er so wenig
 geschickt ist,

Mit den gehörigen Worten zu bethen; so laß du für
 ihn mich

Es erklären; mich, seinen Beschützer, mich, seine Ver-
söhnung.

Seine Werke, die guten sowol, als bösen, o Richter,

Nehm ich auf mich; die ersten will ich vollkommener
machen

Durch mein göttlich Verdienst, und für die andern be-
zahlet

Dir, o Vater, mein Tod. Nimm mich für ihn, und
empfang

Durch mich den Friedensgeruch vom Menschengeschlech-
te! Verfühnet,

Laß ihn leben vor dir! zum wenigsten seine gezähnten,

Seine traurigen Tage, laß ihn in Frieden vollenden;

Bis ihn einstens der Tod, (sein ihm gesprochenes Ur-
theil,

Welches ich nicht zu vernichten, nein, nur zu mildern
versuche,)

In ein besseres Leben voll Bonne hinübergebracht hat,

Wo sie, die ich erlöst, in ewiger Seeligkeit wohnend,
Eins seyn werden mit mir, so wie ich es, Vater, mit
dir bin b)!

Ohne Wolken, und heiter versetzt der Vater ihm
also:

Alles das, was du von mir für deine Menschen gebest
then,

Sey dir gewährt, geliebtester Sohn; denn was du mich
bittest,

War mein Rathschluß. Doch daß der Mensch noch
länger in Eden

Wohnen könne, verbeut der Natur befestigt Gesetze.

Gene himmlische Masse der reineren Elemente,

Welche

b) Nach Job. XVII, 21. 22 Auf daß sie alle eins
seyn, gleich wie du Vater, in mir, und ich in
dir, daß auch sie in uns eins seyn, auf daß die
Welt gläube, du habest mich gesandt; und ich
habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir
gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir
eins sind.

Welche mit nichts von grober und unharmonischer Mi-
schung

Sich vereinigt, verstößt ihn nunmehr, gleich gröberem
Schlacken,

Da ihn die Sünde befleckt, zu einer gleichen, befleckt:
ten,

Gröberem Lust, und zu sterblichen Speisen, durch die
er am besten

Zu dem künftigen Tod, den in ihm die Sünde vollend:
et,

Eingeweiht wird; die Sünde, die alles am ersten auf
Erden

Boll von Wuth verpestet, befleckt, die alles verderbt
hat,

Was sonst unverdorben gewesen. Ich schuf ihn im An-
fang

Mit zwey herrlichen Gaben beschenkt: mit irdischem
Glücke,

Und Unsterblichkeit. Da er das erste so thöricht ver-
lohren,

Würde das letzte zu nichts, als ewigem Jammer, ihm
dienen,

Hätt' ich nicht auch dem Tode gerufen. Die letzte Befreyung

Giebt ihm also der Tod. Nach einem Leben voll Elend,

Unter Trübsal geprüft, durch Glauben, und gläubige Werke,

Wieder gereiniget, soll er dereinst zu besserem Leben

Mit den Gerechten erwachen, wenn Himmel und Erde verneut wird.

Laßt uns indes der Seeligen Schaar zu hoher Versammlung,

Aus den weiten Bezirken des Himmels, zusammenberufen:

Denn vor ihnen will ich nicht meine Gerichte verbergen,

Nicht verbergen, wie mit dem Geschlechte der Menschen ich handle,

So wie sie neulich es sahn an jenen rebellischen Engeln,

Und dadurch mit größerer Treu, so fest sie auch stunden,

Doch

Doch im Gehorsam befestigter noch zu stehen gelernet.

Also sprach er: der Sohn gab seinem glänzenden
Diener,

Der um ihn wachte, das Zeichen. Er stieß in seine
Posaune,

Welche vielleicht in späterer Zeit auf Horeb erkun-
gen e),

Da Gott niedergestiegen, und die vermuthlich noch
einmal

Bey dem Weltgericht tönt. Die weiten Gefilde des
Himmels

Halleten wieder vom englischen Schall. Die Söhne
des Lichtes

Mach:

Das Geheß ward unter dem Ton der Posaune ge-

geben 2 B. Mos. XX. 18. und vom jüngsten Gerich-

te sagt der heilige Paulus 1 Theß. IV. 16. Denn

der Zerr wird mit einem Feldgeschrey und Stim-

me des Erzengels, und mit der Posaunen Got-

tes hernieder Kommen.

Machten sich auf, so wie sie ihn hörten, aus ihren Bezirken,

Aus den seeligen Lauben, und amaranthenen Schatten,

Wo sie an Brunnen und Quellen, und an den Wassern
des Lebens

Hier, oder da, in geselliger Freude beysammen saßen,

Nach dem Orte, wohin der hohe Befehl sie berufen.

Jeder begab sich zum eigenen Sitz; drauf that der Allmächtige

So den erhabenen Willen von seinem obersten Thron kund:

O ihr Söhne, der Mensch ist worden, als einer d),
von uns ist,

Und

d) Diese ganze Rede gründet sich auf folgende Stelle im 1 B. Mos. III. 22 23. 24. Und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist worden, als unser einer, und weiß, was gut und böse ist. Nun aber.

Und kennt beydes das Gut' und das Böse, seitdem er
geessen

Von der verbotenen Frucht. Doch laßt ihn sich im-
mer, der Kenntniß

Des verlohrenen Guten und des erworbenen Bösen,

Mühen! Wie glücklicher, wenn er sich stets begnüget,
das Gute

Ganz allein nur zu kennen, und nie das Böse. Nun
traurt er,

Steht voll Neun, und berhet zu mir mit zerschlagenem
Herzen,

Wie

aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand, und
breche auch von dem Baum des Lebens, und
esse, und lebe ewiglich: da ließ ihn Gott der
Herr aus dem Garten Eden, daß er das Feld
bauete, von dem er genommen ist. Und trieb
Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden
den Cherubim mit einem bloßen hauenden
Schwerdt, zu bewahren den Weg zu dem Bau-
me des Lebens.

Wie ich es in ihm gewirkt; doch länger, als diese Zerknirschung

In ihm gedauert hat, kenn ich sein Herz; ich weiß es, wie eitel,

Wie veränderlich es, sich selber gelassen, ihn täuschet.

Daß er also nicht auch mit seinen verwegenen Händen

Sich zu grösserer Schuld am Baume des Lebens vergreife,

Von ihm eß', und ewiglich lebe, zum wenigsten träume,

Ewig zu leben: so hab ich beschlossen, ihn auszutreiben,

Und ihn aus diesem Garten zu senden, damit er den Boden

Baue, von dem ich ihn nahm, und der sich besser für ihn schiekt.

Michael, meinen Befehl wirst du verrichten.
Nimm zu dir

Einige von der Cherubim Schaar, den tapfersten Musbund

4
Flammender Krieger, damit nicht der Feind, zum Bes-
sten des Menschen,

Oder sich selbst im Besitz des erledigten Platzes zu ses-
hen,

Neue Verwirrungen stifte. Begieb dich mit eilenden
Schwingen

Zu der Erde hinab; treib aus dem Paradies Gottes,

Sonder Erbarmen, dies sündige Paar! vom heiligen
Boden

Treib die Unheiligen aus, und ihnen, und ihrem Ges-
schlechte

Ründge die ewige Verbannung an aus Edens Gefilden!

Aber damit sie vor Furcht nicht unter dem Urtheil erliegen,

Wenn zu scharf es sie träse; denn ihre gebeugten Her-
zen

Sich sich erweicht; sie schmelzen in Thränen über den
Fehltritt,

Den sie gerhan: so verhülle vor ihnen die Schrecknisse
Gottes;

Und wosern sie deinem Befehl geduldig gehorchen,

Wollest du sie, nicht Trostes beraubt, aus Eden erlas-
sen.

Offenbare dem Ersten der Menschen, was künftig ge-
schehn wird,

So wie besonders dazu dich meine Gnade begeistert;

Und so erlaß ihn von dir, zwar traurig, aber in Frie-
den.

An der östlichen Seite des Gartens, an welcher am
leichtesten

Sich der Zugang hinauf zu Edens Hügel erstrecket,

Setze die Wache der Cherubim hin, und die schim-
mernde Flamme

Meines weitwallenden Schwerdtes, um was sich ihm
nahet, zu schrecken,

Und den Weg zum Baume des Lebens dadurch zu ver-
wehren;

Daß nicht Eden zuletzt unreine Geister bewohnen,

Und

Und sie sich aller der Bäume, die ich gepflanzt, be-
mächtigen,

Mit der gestohlenen Frucht die Menschen noch mehr zu
betrügen.

So der Allmächtige. Die englische Kraft berei-
tet sich alsbald

Zu der schnellen Hinabfarth; mit ihm ein glänzender
Haufen

Flammender Cherubim. Jeglicher hatte vier Anges-
ichter e),

Wie ein doppelter Janus; und ihre ganze Gestalt war

Mit hellblitzenden Augen bedeckt; in größerer Anzahl,

Als

e) Diese poetische Beschreibung hat Milton aus dem
Propheten Ezechiel genommen, wenn er von den
Cherubim sagt: jegliches hatte vier Angesichter,
und waren samt ihrem ganzen Leibe, Rücken,
Händen, und Flügeln, voll Augen. Cap. X. 12.

Als des wachenden Argus Haupt f); zu wachsam, als
daß sie

Durch den bezaubernden Ton von einer arkadischen
Flöte,

Oder vom Hirtenrohre Merkurs, und seinem geweihten

Schlummerschaffenden Stab' in den Schlaf zu wiegen
gewesen.

Unterdessen erwacht, um mit dem heiligen Lichte

Wieder die Erde zu grüßen, Leucothea g); duftender
Balsam

Stoß

f) Die Geschichte des Argus ist bekannt. Er hatte
hundert Augen. Hermes oder Merkur, wurde
vom Jupiter gebraucht, ihn mit seiner Flöte einzu-
schlāfern, und ihn umzubringen.

3.

g) Die weiße Göttin nach dem Griechischen; bey den
Lateinern heiß sie Maruta. Dies ist der letzte Mor-
gen in dem Gedichte der Morgen des unglücklichen
Tages,

Floß von ihr auf die Fluren herab, als Adam und
Eva

Ihre Gebethe vollbracht; sie fühlten Stärkung von
oben,

Neue Hoffnungen, sich aus ihrer Verzweiflung zu ver-
ten;

Freude, jedoch mit Furcht noch vermischt. Mit leicht-
terem Herzen

Wandte er an Euen aufs neu so seine willkommenen
Worte:

Eva, wie billig findet es Glauben, daß alles das
Gute,

Das

Das

Tages, da unsre ersten Eltern aus dem Paradiese
getrieben wurden. Der Poet, wie Newton an-
merkt, scheint mit Gleich in der Dauer der Zeit sei-
nes Gedichts einige Dunkelheit gelassen zu haben,
weil die Schrift selbst nicht genau bestimmt, wie
bald nach dem Falle die ersten Menschen aus dem
Paradiese vertrieben worden. Nach Newtons Aus-
rechnung ist dieses der elfte Tag des Gedichts.

Das wir genießen, vom Himmel uns kömmt; daß
aber von uns auch

Etwas sollte zum Himmel hinauf den Weg sich erstrei-
ten,

Welches vermdgend wäre, des allerseeligsten Schöpfers

Herz zu rühren, und seinen erhabenen Willen zu len-
ken,

Ist zu schwer nur zu denken. Und doch thun dieses
Gebethe,

Oder ein kurzer flehender Seufzer des menschlichen
Athems,

Welcher hinauf zu dem Thron des Ewigen steigt!
Seitdem ich

Mich bemüht, die beleidigte Gottheit durch meine Ge-
bethe

Zu versöhnen, und niederfiel, und vor ihm in Demuth

Meine Seele gebeugt: so, dünkte mich, sah ich auf
einmal

Ihn voll Gnade, versöhnt, und mild'; er neigte, voll
Mitleid

Zu mir sein Ohr; die Zuversicht wuchs in meinem
Gemüthe,

Daß er mein Flehn in Gnaden erhört; der Friede kam
wieder

In mein Herz; in mein Gedächtniß seine Verheißung,

Daß einst unserem Feind dein Saame den Kopf soll
zertreten.

Dieses, das ich vorher in meinem Jammer vergessen,

Ueberzeuget mein Herz, des Todes Bitterkeit sey uns

Gänzlich nunmehr vorübergegangen, — wir werden
leben!

Sey mir also begrüßt, o Eva, mit Recht so genennet,

Mutter des Menschengeschlechts h)! Du, aller lebenden
Dinge

Mutter!

h) 1 B. Mos. III, 20. Und Adam hieß sein Weib
Eva, darum daß sie eine Mutter ist aller Le-
bendigen.

Mutter! indem der Mensch durch dich nur lebet, und
alles

Für den Menschen allein das Leben auf Erden erhal-
ten.

Eva mit traurigstem Gesicht gab also zur Ant-
wort:

Adam! o könnt ich mit Recht so herrliche Namen ver-
dienen!

Ich, die Verbrecherin, die dir allein zur Gehülfin be-
stimmt war,

Und dein Fallstrick geworden! Nichts könnt ich ver-
langen, als Mißtraun

Tadel, Beweis! Wie unendlich indes war in der Ver-
zeihung

Er, mein Richter! Ich, die den Tod auf alles gebracht
hat,

Bin begnadiget worden, die Quelle des Lebens zu wer-
den.

Du auch, wie gütig bist du, da du so hoher Benen-
nung

Würdig mich hältst; mich, die weit andere Namen
verdiente!

Doch

Doch das thauende Feld, so iezo frischer umhersieht,
Ruft uns zur Arbeit, die wir im Schweiß verrichten
sollen,
Ob wir die Nacht gleich wenig geruht. Denn, siehe!
der Morgen,
Welcher nicht achtet darauf, daß wir so wenig erquickt
sind,
Nahet sich lächelnd bereits mit rosenfarbenen Schrit-
ten.
Laß uns fortgehn! Ich will von deiner Seite mich
künftig
Nie mehr trennen, so weit die Arbeit auch immer ent-
fernt liegt,
Und so mühsam sie auch, wie unser Urtheil befohlen,
Uns beschäftigen soll, bis sich die Sonne geneigt hat.
Da wir hier wohnen, was kann, in diesen reizenden
Auen,
Zu viel Arbeit uns seyn? Hier laß uns leben, o Adam
Ruhig

Ruhig, zufrieden; obgleich in einem gefallenem
Stande.

So sprach Eva gebeugt; so wünschte sie: aber das
Schicksal

Unterschied nicht den Wunsch! die Natur gab man-
cherley Zeichen

An der Luft, und an Vögeln und Thieren. Die feu-
rige Luft ward

Abgänglich, nach einer flüchtigen Höhe des Himmels,
verdunkelt.

Nähe vor ihrem Gesicht schoß aus den Lässen der Vo-
gel

Jupiters nieder ⁱ⁾, und trieb zwen Vögel von buntem
Gefieder

Vor

i) Jovis ales, der Adler. Diese Vorbedeutungen sind
hier von einer besondern Schönheit, da sie die nun-
mehr entstandene Feindschaft zwischen den Thieren
anzeigen, und die Flucht nach der östlichen Pforte
zugeht, aus welcher Adam und Eva durch den En-
gel gleichfalls ausgetrieben werden sollten.

Newton.

Vor sich voraus. Das Thier, das in dem Walde re-
gieret,

Stieng nunmehr zum erstenmal an nach Blute zu jagen;

Einem gefälligen Paar, dem sanftesten Paare des Wals-
des

Seht es nach, dem Hirsch und der Hindin; sie nah-
men gerade

Nach der östlichen Pforte die Flucht. Mit innrer Be-
trübniß

Sah es Adam, und folgte der Jagd mit erschrockenem
Auge;

Und drauf wandt er sich so, nicht ohne Bewegung, zu
Eva:

Eine noch größre Veränderung, die nicht mehr weit
ist, o Eva,

Wartet auf uns! Es giebt sie der Himmel durch trans-
rige Zeichen

In der Natur zu erkennen, die seinen Willen verkünd-
gen;

Oder er warnt uns vielleicht, nicht auf die Erlassung
der Strafe

Allzuficher zu bauen, wenn in den wenigen Tagen

Uns bis icho der Tod noch verschont. Wer weiß es,
wie lange

Wir noch sind, und wer weiß, was unser Leben noch
seyn wird?

Oder was wissen wir mehr, als daß wir Staub sind
und Erde,

Daß wir bestimmt sind, dereinst zur Erde zurücke zu
kehren,

Nicht mehr zu seyn! — Warum wird diese doppelte
Flucht uns,

In der Luft und auf Erden, gezeigt, zu einerley Stun-
de,

Und auf einerley Wege? Warum herrscht Dunkel im
Osten,

Noch vor der Mitte des Tags? wie sehn wir in west-
lichen Wolken

Mit viel hellerem Stral ein schimmerndes Morgenroth
glänzen,

Welches das blaue Gewölbe mit wallenden Flammen
bedecket,

Und

Und mit etwas vom Himmel beschwert allmählig her:
absteigt?

So sprach Adam. Er irrete nicht; die ätheri:
schen Schaaren

Stiegen aus einem Himmel von Jaspis nach Eden hin:
unter,

Und verweileten sich auf einem Hügel. Wie glorreich

War die Erscheinung, wenn Zweifelnuth, Angst und
fleischliche Furcht, nicht

Adams Auge verhüllt. Nicht weniger herrlich, als
jene,

Da der unsterblichen Schaar in Mahanaims Gefilden

Jakob begegnet k), und er von diesen glänzenden Wäch:
tern

Ringsum

k) 1 B. Mos. XXXII. 1. 2. Jakob aber zog seinen
Weg, und es begegneten ihm die Engel Got:
tes. Und da er sie sahe, sprach er; es sind
Gottes Heere, und hieß dieselbige Stätte Ma:

Ringsum die Felder bedeckt erblickt; auch die nicht,
die nachmals

Auf den leuchtenden Höhen in Dothans Gefilden er:
schienen,

Als die Hügel umher ein feuriges Lager bezirkte

Wider den Syrischen König, der eines Einzigen we:
gen,

Meuchelmörderisch, ohne den Krieg vorher zu erklären,

Gegen Israel zog. Sogleich wies der hohe Hierarchie

Sei:

Hanaim. Die Geschichte des Elisa steht im 2 Buch
der Könige VI. 13. 10. Und es ward dem Könige in
Syrien angezeigt, siehe er (Elisa) ist zu Dothan.
Da sandte er hin Rosß und Wagen, und eine
große Macht, und da sie bey der Nacht hinkam:
men, umgaben sie die Stadt. Und der Diener
des Mannes Gottes stund früh auf, daß er sich
aufmachte und auszöge, und siehe, da lag eine
Macht

Seinen Engeln daselbst, nach ihrer glänzenden Ord-
nung,

Ihren Posten, und ließ durch sie den Garten besetzen.

Er indes gieng ganz allein, um Adam zu finden,

Wo er sich etwan verborgen; er ward von Adam be-
merket,

Der bey der Ankunft des großen Besuchs zu Eva so
anhub:

Eva,

Macht um die Stadt mit Rossen und Wagen.
Da sprach sein Knabe zu ihm: o Weh, mein
Herr, wie wollen wir thun? Er sprach: fürch-
te dich nicht, denn derer ist mehr, die bey uns
sind, als derer, die bey ihnen sind. Und Elisa
betete und sprach: Herr, öfne ihm die Augen,
daß er sehe. Da öfnete der Herr dem Knaben
seine Augen, daß er sahe, und siehe, da war
der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um
Elisa her.

Newton.

150 Das verlorhne Paradies.

Eva, erwarte nunmehr die wichtigste Nachricht!
Sie wird uns
Unser Geschick bald näher bestimmen; vielleicht auch
des Himmels
Neue Gesetze, die wir erfüllen sollen, verkündgen.
Fernher seh ich bereits aus jener funkelnden Wolke,
Welche den Hügel bedeckt, vom Heere der Himmlis-
schen Einen
Zu uns eilen; nach seinem Gang erscheint er gewiß
nicht
So, wie einer der Letzten; vielmehr der herrlichsten
Thronen,
Und der Mächtigsten einer zu seyn; so schmücket ihn
Hoheit
In dem erhabenen Gang. Zwar ist sein Anblick nicht
schrecklich,
Oder furchtbar für uns; doch auch so mild nicht, so gü-
tig,
So voll Freundschaft, wie Raphael war, um voller
Vertrauen

Ihm

Ihm zu begegnen, so feyerlich ist sein ernsterer An-
stand!

Ich geh ihm, damit ich ihn nicht durch etwas beleidge,

Voller Ehrfurcht entgegen; du aber entferne dich, Eva!

Hier beschloß er. Schon nahte sich ihm der Ges-
andte des Höchsten,

Nicht in der himmlischerhabnen Gestalt, nein, menschs-
lich bekleidet,

Um mit Menschen zu reden. Ein kurzes Kriegerges-
wand floß

Ueber die blitzenden Waffen, in höheren Purpur ge-
tauchet,

Als der Meliböische war 1), und wie man mit Serra

Ihm

1) In einer Stadt von Thessalien, Melibda, wurde der
beste Purpur gefärbt, so wie auch zu Tyrus, wo die-
se Farbe Sarra, Sar genannt wurde.

Zume.

152 Das verlorhne Paradies.

Ihn vor Alters gefärbt; so wie ihn Könige trugen,

Oder auch Helden in glücklichen Tagen des güldenen
Friedens.

Iris hatte das helle Gewebe gefärbt; sein osner

Sternenblizender Helm wies ihn in der Blütthe der
Mannheit,

Wenn sich erst eben die Jugend geendet; ihm hieng
von der Seite,

In dem schimmernden Gürtel, das Schwerdt das
tödtliche Schrecken

Satans; und die Hand war bewehrt mit einem furchtbar
ren Speere.

Adam beugte sich tief; er, seinem erhabenen Rang
nach,

Neigt sich, königlich, nicht, und eröfnet ihm seine Ger
sandschaft.

Adam, des Himmels hohe Befehle bedürfen nicht
langer

Eingangsvreden; genug, daß deine tiefen Gebethe

Von

Von ihm erhört sind. Der Tod, den, kraft des ge-
sprochenen Urtheils,

Du am Tage bereits, da du gesündigt, verdienstest,

Sieht der erwarteten Beute sich nun viel Tage berau-
bet,

Die dir die Gnade geschenkt, damit du darinn dich be-
kehrst,

Und die sündige That mit vielen besseren Werken

Also bedeckst. Dann mag dein Gott, nun mit dir
verschonet,

Vom raubgierigen Rechte des Todes dich gänzlich be-
freien.

Aber länger allhier im Paradiese zu wohnen,

Ist dir versagt; ich komme vielmehr, von hier dich zu
treiben,

Dich aus diesem Garten zu senden, damit du den Bo-
den

Bauest, von dem er dich nahm, und der sich besser für
dich schickt.

Michael fügte nichts weiter hinzu: denn über die
Nachricht
Stand schon Adam, verwundet von scharfen Klauen
des Kammers,
Sprachlos, bleich, und erstarrt, und aller Sinne be-
rauber.
Eva indes, die verborgen dies alles gehöret, verrieth
bald
Ihren Aufenthalt so mit diesen vernehmlichen Klagen:

O des unerwarteten Schlags m)! viel schwerer
zu tragen,
Als der Schlag des Todes! Muß ich dich also verlas-
sen,
Paradies! dich also verlassen, o glücklicher Boden,

Welcher

m) Schon alle Kunstrichter haben angemerkt, daß der
Poet mit großer Kunst die Klagen unsrer ersten El-
tern ausgedrückt. Wie sanft und weiblich sind die
Klagen der Eva, und wie männlich = traurig das
Betragen unsers ersten Stammvaters!

Welcher mich werden gesehn! euch, o ihr seeligen Auen,

Euch ihr Schatten und Lauben, ein Wohnplatz selber
für Götter

Nicht zu gering; in welchem ich hoste, zwar traurig,
doch ruhig,

Jene Fristung des Tages zu enden, der einmal uns
trennen,

Der vernichten uns soll! Ihr, o ihr lieblichen Blum
men,

Die ihr gewiß nicht wieder in andern Gegenden wach
set,

Ihr, des Morgens mein früher Besuch, des Abends
mein letzter,

Die ich mit zärtlicher Hand von der ersten sich Öffnen
den Knospe

Aufgezogen, und Namen euch gab: wer wird euch in
Zukunft

Gegen die Sonne verbreiten; in eure Geschlechter euch
ordnen,

Und aus jenem ambrosischen Quell gehörig euch wäs
fern?

Und

156 Das verlorne Paradies;

Und du zuletzt, o Hochzeitslaube! Du, die ich mit allem

Ausgeschmückt, was dem Gesicht, und was dem Geruche geschmeichelt:

O wie soll ich mich scheiden von dir? wie soll ich hinunter

Wandern in eine niedere Welt, die finster und wild ist,

Gegen diese hellen Gefilde? wie sollen wir athmen

In der niedern und schwereren Luft, die weniger rein ist,

Da wir so lange bereits unsterblicher Früchte gewohnt sind?

Zu ihr sagte der Engel mit diesen tröstenden Worten:

Eva, jammere nicht! verlaß geduldig die Wohnung,

Die du durch deine Sünde verlierst, und hänge dein Herz nicht

Thöricht verliebt an das, was dir nicht gehört! Du gehest

Nicht

Nicht verlassen von hier, denn mit dir gehet dein Eh:
mann;

Ihm zu folgen ist deine Pflicht! Gedenke, wo Er bleibt,

Da ist ein Eden für dich, da ist auch deine Geburts:
statt.

Adam, der sich indes vom kalten Schauder erhoh:
let,

Und die entwichenen Geister des Lebens von neuem ge:
sammelt,

Nichtete drauf, von Demuth gebeugt, die Worte zum
Engel:

O Gesandter des Himmels! du, einer der ober:
sten Thronen,

Wo nicht von ihnen der Oberste selbst; denn deine Ge:
stalt scheint

Eines Fürsten Gestalt, der andere Fürsten beherrschet:

Du hast gütig und mild uns deine Gesandtschaft erklä:
ret,

Welche, wosfern man sie uns auf härtere Weise ver:
kündigt,

Ober,

Oder vollstreckt, uns gewiß verwundet, vernichtet hätte.

Was wir in unserm Schmerz, in unsrer Verzweiflung
und Wehmuth,

Und in unsrer Gebrechlichkeit noch zu tragen vermögen,

Hat uns deine Zeitung gebracht. Wir sollen von die-
sem

Himmlichen Garten uns scheiden, von diesem glückli-
chen Orte,

Diesem einzigen Trost, der, unsern Augen gelassen,

Ihnen bekannt ist. Uns scheinen die andern Gegenden
alle

Unbewohnbar und wild; sie kennen nicht uns, und
wir sie nicht.

Dürft ich hoffen, durch Bitten und Flehn, den Will-
len des Ewigen,

Welcher alles bestimmt, von seinem Entschlusse zu wen-
den:

So wollt ich mit meinem Geschrey so lang ihn bestrü-
men,

Bis

Bis er mein Seufzen erhört. Doch gegen des Ewi-
gen Rathschluß,

Welcher durch nichts sich ändert, zu bethen, hilft eben
so wenig,

Als ein Hauch hilft wider den Sturm, der heftiger,
rückwärts

Auf den Hauchenden braust. Ich unterwerfe mich
also

Seinem gegebenen hohen Befehl. Dies kränkt mich
am meisten,

Daß ich durch mein Scheiden von hier, von seinem
Gesichte

So entfernt, und seines gesegneten göttlichen Anblicks

So beraubt mich seh! Ich könnte hier, tiefanbethend,

Alle die heiligen Orter besuchen, die seiner Erscheinung

Von ihm gewürdiget worden, und meinen Kindern er-
zählen:

Hier, auf der blumigsten Höhe erschien er; dort unter
dem Baume

Stand

Stand er sichtbar; dort unter den waldichten Fichten
vernahm ich

Seine Stimme; dort sprach ich mit ihm am murmeln:
den Quelle.

Dankbarlich wollt ich an jeglichem Platz von grünen:
den Nasen

Einen Altar ihm errichten, und alle schimmernden
Steine

Aus dem Strome zusammentürmen, zum ewigen
Denkmaal

Für die künftige Welt; und drauf wohlriechendes
Gummi,

Früchte nebst duftenden Blumen, ihm opfern. Wie soll
ich in jener

Niederer Welt die Spuren von seinen Erscheinungen
finden,

Oder des Ewigen Fußtritt erkennen? Denn ob ich vor
ihm gleich

Floh, da ich zornig ihn sah; doch, da er zu längeren
Tagen

Mich zurückgerufen, und künft'ig mir Saamen ver:
heißten;

So beschau ich entzückt auch bloß die äußersten Säume

Seines Glanzes, und bethe von fern an, wo er ge-
wandelt.

Michael gab mit gütigem Blick ihm also zur Ant-
wort:

Adam, du weißt es, der Himmel ist sein, sein ist auch
die Erde,

Und nicht dieser Hügel nur bloß; allgegenwärtig

Füller er Land und See und Luft, und alles, was le-
bet n),

Welches

n) Der berühmte Pope hat diesen Gedanken mit großer

Stärke weiter ausgeführt Essay on Man I. 259. 2c.

All are but parts of one stupendous whole,

Whose body Nature is, and God the soul ;

That, chang'd thro' all, and yet in all the same

Great in the earth, as in th' ethereal frame,

Warms in the sun, refreshes in the breeze,

Glows in the stars, and blossoms in the trees,

IX. Theil.

¶

Lives

Welches durch seine vermögende Kraft begeistert, erwärmt wird.

Er gab dir die Erde, so weit sie sich immer erstrecket,

In den Besitz, um sie zu beherrschen; gewiß kein geringes

Noch

Lives thro' all life, extends thro' all extent,

Spreads undivided, operates unspent,

Breathes in our soul, informs our mortal part,

As full, as perfect in a hair, as heart,

As full, as perfect in vile man that mourns,

As the rapt Seraph that adores and burns;

To him, no high, no low, no great, no small;

He fills, he bounds, connects, and equals all,

So sind denn alle Dinge Theile bloß

Von Einem unermesslich großen Ganzen.

Der Leib ist die Natur, die Seele Gott.

Verändert stets, und stets in allem eins,

Groß in der Erd', und im ätherschen Bau,

Wärmt er in Sonnen, und erfrischt im West;

Steht

Noch verächtlich Geschenk. Drum glaube nicht, daß
er allein nur

In dem engen Bezirk des Paradieses und Edens

Sich

Glüht in den Sternen, und blüht in dem Baum.

Er lebt durch alle Leben voller Kraft;

Durch alles ausgedehnte dehnt er sich,

Und theilt sich, unzertheilbar, allen mit.

Er schenket, ohne zu verschwenden, reich;

Er athmet in den Seelen, und belebt

Was in uns sterblich ist; ist eben so

Vollkommen und so groß in einem Haar,

Als einem Herzen; eben so vollkommen

In dem unwürdigen Menschen, welcher trauert,

Als in dem Seraph, der anbethend brennt.

Ihm ist nichts hoch, noch niedrig, groß, noch

klein,

Er fällt, umgränzt, verknüpft, macht alles gleich.

3.

Sich begränze. Hier wäre vielleicht dein Hauptsiß
gewesen;

Alle Völker hätten von hier sich um dich verbreitet,

Wären hieher von allen Enden der Erde gekommen,

Ihren erhabenen Vater in dir voll Ehrfurcht zu grüßen.

Diesen Vorzug verlierst du nunmehr, heruntergesetzt,

Auf dem niederen Lande mit deinen Söhnen zu wohnen.

Zweifle jedoch drum nicht, daß Gott in Thälern und
Ebenen

Eben so wohne, wie hier; er läßt an jeglichem Orte

Zeugen von seiner Allgegenwart sehn, die immer dir
folgen,

Dich beständig mit Huld und Vaterliebe begleiten,

Und sein Angesicht dir, und seiner göttlichen Tritte

Spuren,

Spuren, entdecken. Damit du dies glaubst, und ge-
trösteter werdest,

Eh du scheidest von hier; so wisse, daß Gott mich ge-
sendet,

Dir zu zeigen, was dir, und deinem künftigen Geschlech-
te,

Noch bevorsteht. Wasne dein Herz, um Gutes und
Böses

Zu vernehmen; den Streit der himmlischen Gnade
von oben

Mit des Menschen verderbter Natur; und lerne durch
dieses

Wahre Geduld; gewöhne dich an, mit frommer Bez-
trübniß

Und mit Furcht die Freude zu mindern, und beyderley
Zustand

Den im Unglück, und Glück, mit gleicher Stärke zu
tragen.

So wirst du dein Leben am sichersten enden; am bes-
sten

Also bereitet seyn, dem Tod entgegen zu gehen,

Wenn er nun kömmt. Steig auf, auf diesen Hügel;
denn Eva

Soll indessen hier unten, so hab ich ihr Auge geschlos-
sen,

Ruhig schlummern, da du der Zukunft wachest; wie
ehmals

Du auch geschlummert, indem sie für dich zum Leben
geformt ward.

Voller Dankbarkeit gab ihm Adam also zur Ant-
wort:

Steige voran, mein sicherster Führer! ich folge dem
Pfade,

Den du mich führst; ich folge der Hand des gnädigen
Himmels;

Sie mag immer mich züchtgen, ich werfe dem Unglück
die Brust vor;

Wasne mein Herz, durch Leiden zu siegen, und Ruhe
durch Arbeit

Zu gewinnen, wosern ich dadurch sie anders erlange.

Beide siegen nunmehr, zu göttlicherhabnen Ge-
sichten,

Auf

Auf den Hügel hinauf. Er war der höchste von Eden,

Und man hatte von ihm den halben Erdkreis vollkom-
men

In dem Gesicht o), so wie er am weitsten umher sich
erstreckte.

Jenes Gebirgo war höher nicht, auch schaut es nicht
weiter

In

o) Die ganze folgende Beschreibung der vornehmsten
Länder und Reiche der Welt, ist, nach Newtons
Anmerkung, von dem Poeten mit größerer Belesen-
heit als Geschmack angebracht worden. Newtons
Tadel scheint desto gegründeter zu seyn, da Adam in
allen diesen Ländern nichts zu sehn hatte, sondern
die Gesichte, die ihm der Engel zeigte, sich fast alle
auf das gelobte Land einschränken. Indes wird
auch diese Stelle, wegen der großen Abwechselung,
die sie in das Gedicht bringt, manchem Leser nicht
unangenehm seyn.

In dem Umkreis umher, auf welches, aus anderer Ur-
sach,

Unseren zweyten Adam der schwarze Versucher geführ-
ret,

Und ihm die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit
zeigte.

Adam schaute vom Hügel herab die Gegenden alle,

Wo sich jemals ein Ort von altem und neueren Ruhme

Prächtig erhoben; der Sitz der größten Reiche der
Erden

Und der Beherrscher der Welt; von Cambuls künftigen
Mauren,

Wo der Kan des mächtgen Cathai den Königessitz hält;

Und von Samarkand am Orus, dem Throne des Zi-
mur,

Bis nach Peking, der prächtigen Stadt der Monar-
chen von China;

Und von da zum Gebieth des großen Mogols nach
Agra,

Und

Und nach Lahor; hinab zum güldenen Chersonesus,
Auch wo in Ekbatana sonst der Perser gessen,
Ober in Hispahan drauf; und wo der Russischen Czaa-
ren
Zepter in Moskau geherrscht; und wo der Sultan re-
gieret,
Welchen Turkestan gebahr, im hohen Bylanz. Auch
versteckten
Seinem Blicke sich nicht die fernen Staaten des Me-
rus,
Bis an den äußersten Hafen von seinen Meeren, Er-
coco.
Dann manch kleineres Reich, das an den Küsten des
Meeres
Sich erstreckt, Mombasa, Quilca, mit ihnen Melin-
de,
So wie Sofala, welches man einst für Ophir gehal-
ten;
Bis zu den Staaten von Congo, und von Angola, all
fernsten

Gegen Süden; dann weiter vom Nizer bis zu dem
beschneyten

Atlas; zu den Staaten Almanzors, von Fez und von
Such,

Und von Tremisen, Algier und Marokko. Von da ab

Nach Europa, wo Rom, die Welt zu beherrschen, bes-
stimmt war.

Auch erblickt er im Geiste vielleicht in den mächtigen
Ländern,

Moteczumas, Mexico blühn; und Cusco in Peru,

Den noch reichern Sitz des Achnualiba, glänzen.

Auch Guiana, welches noch nicht die Raubsucht ge-
plündert,

Deren berühmteste Stadt von Geryons tapferen Obh-
nen

Eldorado benennet ward. Zu edlern Gesichten

Nahm der Engel indes von Adams dunkeltem Auge

Jenes

Jenes Häutchen hinweg, das die betrügerische Frucht
ihm,

Die ein heller Gesicht so falsch ihm verheißen, erzeuget.

Mit Euphrasia reinigt er drauf den sehenden Nerven,

Denn er hatte zu viel nur zu sehn, und goß ihm drey
Tropfen

Von der Quelle des Lebens darauf; die himmlische
Kraft drang

Tief in den innersten Sitz von Adams Seelengesichte,

Daß er in Ohnmacht sein Aug test schloß, und wie in
Entzückung

Hinsank. Aber gar bald ermuntert ihn freundlich der
Engel,

Richtet ihn auf, und erwecket ihn so zum hohen Ge-
sichte.

Adam, öfne dein Auge nunmehr! Am ersten bes-
trachte

Die entsetzliche Wirkung von deinem ersten Verbrechen

In

In verschiedenen deines Geschlechts, die nimmer ge-
gessen

Von der verbotenen Frucht; sich nicht mit der Schlans-
ge verbunden,

Und nicht deine Sünde gesündigt; jedoch ein Verder-
ben

Von ihr geerbt, daß diese noch größern Verbrechen erz-
zeuget.

Adam öfnete drauf sein Auge. Schnell zeigte
sich vor ihm

Ein zum Theil beackertes Feld p), mit güldenen Gar-
ben,

Die erst neulich geerndtet worden. Der andere Theil
stand

Ueber:

p) Pflanz, die mit dem Homer bekannt sind, werden
leicht wahrnehmen, daß Milton in den folgenden
Erscheinungen sehr oft die Beschreibung von Achilles
Schilde vor Augen gehabt. Seine Gemälde sind
aber von noch größerer Schönheit, da sie wirkliche,
und für alle Menschen so wichtige Geschichte zum
Grunde haben.

Ueberdecket mit Hürden und Triften für weidende
Schafe.

In der Mitten erhob sich von Nasen ein ländlicher Altar,

Wie ein Grenzstein. Ihm nahete sich ein Schnitter
voll Schweißes,

Welcher die ersten Früchte von seinem geernteten
Feldbau,

Aehren, noch unreif und grün, mit gelben Halmen ver-
mischet,

Unerlesen, so wie sie zuerst in die Hand ihm gekom-
men,

Auf den Altar legte. Dann kam ein sanfterer Schäfer

Mit dem erlesensten Besten von seinen Heerden. Er
opfert;

Legt das Eingeweide, das Fett, mit Weihrauch bes-
treuet,

Aufs gespaltene Holz, und nimmt die Opfergebräuche

Fromm in Acht. Ein günstiges Feuer vom Himmel
verzehret

Schnell

Schnell sein Opfer mit plößlicher Glurh zum süßen
Geruche,

Aber das Opfer des andern nicht, dieweil es so rein
nicht,

So aufrichtig nicht war. Er raste darüber im Her-
zen,

Und, so wie sie vertraut sich miteinander besprachen,

Warf er mit einem mörderischen Stein ihm unter die
Ribben,

Daß sein Leben entfloß; er sank, und ächzete, todtbleich,

Seine ringende Seele mit blutigen Strömen von sich.

Ueber dieses Gesicht stand Adam im Herzen erschrocken,

Und erstarrt; und schrie in Eil voll Bewegung zum
Engel.

Welch ein Unglück betrifft, o himmlischer Lehrer,
den frommen,

Sanften rechtschaffenen Mann, der, Gott gefällig,
geopfert!

Wird

Wird ein edeles Herz, wird Andacht also belohnt?

Michael, eben wie er, von Mitleid durchdrungen,
erwiedert:

Diese beyden sind Brüder, o Adam; sie werden in
kurzem

Deinen Lenden entspringen. Der Ungerechte, der
Sünder,

Hat den Gerechten erwürgt, aus schwarzem giftigen
Neide,

Daß der Allmächtige nicht so, als wie das Opfer des
Brüders,

Sein unlauteres Opfer erkannt. Doch rächet der Him-
mel

Diese blutige That; des andern gebilligter Glaube

Wird nicht seiner Belohnung beraubt ^{q)}, obgleich du
ihn sterbend

Hier

q) Nach Hebr. XI. 4. Durch den Glauben hat Abel
Gott ein größeres Opfer gethan, denn Cain, durch
welchen

Hier im Staub, und in eignem Blute sich wälzen ge-
sehen.

Ihm gab drauf der erste Vater der Menschen die
Antwort:

O der abscheulichen That, und ihrer abscheulichen Ur-
sach!

Aber, hab ich nunmehr den Tod gesehen? Ist dieses

Zu dem ursprünglichen Staube mein Weg, zu welchem
mein Urtheil

Mich zurückzukehren verdammt? Entsetzlicher An-
blick!

Scheuslich zu sehn! schon grausam zu denken! wie
grausam zu fühlen!

Jesus hast du den Tod, (erwiderte gütig der En-
gel.)

In

welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er
gerecht sey, da Gott zeugete von seiner Gabe,
und durch denselbigen redet er noch, wiewohl
er gestorben ist.

In der ersten Gestalt am Menschen erblicket; doch
giebt es

Viele Gestalten des Todes, und viele Wege, die alle

Zu der abscheulichen Höle führen; sie alle sind schreck:
lich,

Aber den Sinnen schrecklicher noch, am dunkelen Ein:
gang,

Als im Innern. Ertliche werden, so wie du gesehen,

Durch des Todes gewaltsamen Streich ihr Leben ver:
lieren,

Durch die stürmische Fluth, durch Feuer, und Hunger,
und mehr noch

Durch unmäßigen Gebrauch der Speisen und starker
Gerränke.

Ueber die Erde wird dies, abscheuliche Seuchen, ver:
breiten.

Und damit du erkennst, was Events Verbrechen, für
Jammer

Ueber die Menschen gebracht: soll sich ein schrecklicher
Haufen

IX. Theil.

Die

Dieser Seuchen dir nah. Schnell lag vor seinem
Gesichte

Ein entsetzlicher Ort, schwarz, finster, schmutzig, und
traurig,

Wie ein Spital. Man sah darinn viel Schaaren von
Kranken,

Und jedwedens Uebel war hier; die schenstlichsten Krämpfe,
pfe,

Reckende Foltern, und herzbeschwerende Bangigkeiten;

Sicht, und Schlag; und allerley Fieber; erstickende
Flüsse,

Und die fallende Sucht; Stein, Gries in den Nieren,
Koliken,

Und Geschwüre; die Phrenesie, die ungezähmt tobet,

Und die schwarze Melancholey, die verzehrende
Schwindsucht,

Und der mondsüchtige Wahnsinn; die Hydropisie, der
Marasmus,

Pein von entzündeter Brust, und folterndes Seitenstechen,

Und

Und die weltverheerende Pest. Die Marter war
scheuslich,
Und die Seufzer entzogen sich tief. Die Verzweiflung
pflegte
Ganz geschäftig der Kranken von Bette zu Bette. Der
Tod schwang
Ueber ihnen den Pfeil im Triumph; doch grausam
verzog er,
Sie zu durchbohren, so sehr sie ihn auch mit Flehen
und Bitten
Als ihr einziges Gut, und ihre letztere Hoffnung,
Jammernd rufen. O welch ein Herz von Felsen ver-
möchte
Solch ein scheuslich Gesicht mit trockenen Augen zu
schauen!
Adam hielt sich nicht mehr; er weinte, wiewohl er
vom Weibe
Nicht gebohren worden. Ein zärtliches Mitleid be-
siegte
Seinen männlichen Muth, und ließ ihn lange den
Thränen;

- ! Bis daß stärkere Gedanken die sich ergießenden Zähren
 2 Etwas gehemmt. So bald er die Rede von neuem bes-
 kommen,
 Schmolz sein zärtliches Herz in diese beweglichen Klaz-
 gen:
- ! O armsüßiges Menschengeschlecht! wie bist du ge-
 fallen,
 ! O wie bist du erniedert! zu welchem erbärmlichen Zu-
 stand
 ! Aufbehalten! Es wäre dir besser, du nähmst, nicht
 gehören,
 ! Hier dein Ende! Ward darum uns nur das Leben ges-
 schenket,
 ! So uns wieder entzungen zu werden? Und drang man
 es uns nicht
 ! Mit Gewalt auf? Kannte man das, was man uns
 geschenket?
 ! O wer würde das Leben entweder durchaus nicht ver-
 langen,
 ! Obey bald drauf das Schicksal flehn, es wieder zu neh-
 men.

Glücklich,

Glücklich, wenn er noch so in Friede erlassen sich sähe!

Kan am Menschen des Ewigen Bild, das ehimals so
herrlich

So vollkommen gestraht, obgleich es iezo verderbt ist,

Zu so schrecklichen Leiden, zu so unmenschlichen Schmer:
zen,

Welche kein Auge betrachten kan, erniedriget wer:
den?

Sollte der Mensch nicht, da er zum Theil das Eben:
bild Gottes

Noch besitzt, deshalb von solcher Häßlichkeit frey
seyn,

Und sich wegen der Gleichheit mit seinem Schöpfer
verschont sehn?

Sie verlohren, (erwiderte drauf der Engel,) dies
Bildniß,

Da sie sich selber erniedert, und zügellosen Begierden

Oklavisch gedient; vom viehischen Laster das Ebenbild
nahmen,

182 Das verlorne Paradies.

Welches Euen am meisten zu ihrem Verbrechen ver-
leitet.

Drum ist ihre Bestrafung so niedrig, und kann nicht
das Bildniß

Gottes entehren; ihr eigenes allein entehret es, oder

Ist es des Ewigen Bild, so wird es von ihnen allein
nur

So entstellt, da sie der Natur heilsame Gesetze

In so eckelnde Seuchen verwandeln; sie habens verdie-
net,

Weil sie in sich das Ebenbild Gottes nicht besser verehe-
ren.

Ich ergebe mich, sagte hierauf der Vater der Mens-
chen,

Aber ist neben dem schmerzlichen Pfad kein anderer
Weg mehr,

Welcher zum Tod uns führt, zu unserm ursprüngli-
chen Staube?

Ja, er ist, erwiedert der Engel, wosfern du die
Borschrift,

Nicht

Nicht zu viel, zu halten gedenkst, und wenn dich in
Speisen,

Wie in Getränken, die Mäßigkeit führt; und gehörige
Nahrung,

Aber nicht lüsterne Lust von dir darinnen gesucht wird;

Bis daß über dein Haupt viel Jahre verstrichen. So
kannst du

Leben, bis daß du von selbst gleich zeitigen Früchten
herabfällst

Zu dem Schooße der Erde; auch kannst du, gelinde ge-
pflücket,

Eingesammelt werden, wenn du dem Tode gereift bist,

Und wirst nicht mit grausamer Hand vom Stamme
gerissen.

Dies ist das hohe gesegnete Alter. Doch mußt du als
dann auch

Deine blühende Jugend, und deine Schönheit und
Stärke

Ueberleben; dich werden alsdann, verwelket, geschwä-
chet,

Graue Haare bedecken; die stumpf gewordenen Sinnen

Werden, allen Geschmack an Lust und Freuden, verlieren.

Statt der Mähe der Jugend, die jetzt so fröhlich umherzieht,

So voll Hoffnungen ist, wird in dem trägeren Blute

Melancholischer Dampf, und Frost und Trockniß regieren;

Deine flüchtigen Geister wird dieses darnieder drücken,

Und zuletzt in dir den Balsam des Lebens verzehren.

Unser Ahnherr versetzte darauf. Ich flieh denn
in Zukunft

Nicht mehr den Tod, ich will mich auch nicht zu ängstlich bemühen,

Dieses Leben zu hassen, vielmehr mich eifrig bestreben,

Wie ich von dieser beschwerlichen Last am leichtesten,
am besten

Nich

Mich befreye; sie, die ich so lange zu tragen bestimmt
bin,

Bis der Tag des Todes erscheint; ihn will ich gedul-
dig,

Und voll Muth erwarten. Ihm gab der Engel zur
Antwort:

Liebe zu sehr nicht dein Leben; doch haß es noch
minder. Und was du

Lebst, das lebe vor Gott; und überlaß es dem Himmel,

Ob sein Ausspruch es kurz, ob er es länger bestimmet.

Jesus bereite dein Auge zu einem andern Gesichte.

Adam sah auf, und sah in einer offenen Ebene

Zelte von mancherley Farben r). Bey einigen graseten
Heerden,

Und

r) Dieses waren die Zelte von den Nachkommen Caïn's,
wie uns solches der Dichter selbst nachher erklärt.

Ms Bey

Und aus andern schallte der Klang harmonischer Saiten,

Göldener Harfen und Cymbeln, melodisch zusammengesstimmet.

Auch den Jüngling sah man, der ihre Saiten belebte;

Mit begeisterter fliegender Hand verfolgt er, durch alle

Hohen und niederen Töne, die wiedererschallenden Fugen.

Am

Bey einigen graseten Heerden, diese gehörten dem Jubal, denn von ihm sind herkommen, die in Hütten wohnten, und Vieh zogen. 1 B. Mos. IV.

20. Aus andern schallte der Klang harmonischer Saiten, göldene Harfen und Cymbeln, diese gehörten dem Jubal, von dem sind herkommen, die Geiger und Pfeifer. Ebendas. 21. Auf der andern Seite stand einer im Schweisse der Arbeit, an der Schmiede; dieses war Thubalkain, der Meister in allerley Erz und Eisenwerk. 4 B. Mos. IV. 22.

An der andern Seite stand einer, im Schweiß der
Arbeit,

An der Schmiede; zwey schwere Klumpen von Eisen
und Kupfer

Hatt' er geschmelzt; (sie waren entweder an Oertern
gefunden.

Wo zufälliger Brand auf Bergen, oder in Thälern,

Wälder verzehrt; und waren hinab zu den Adern der
Erde,

Schwerer, gesunken; vielleicht auch heiß zum offenen
Munde

Einer kühlenden Kluft tief unter dem Sande geschlitzen;
chen;

Oder sie hatte der Strom hervor aus dem Boden ge-
waschen.)

Durch ihn floß das zerlassene Erz in gehörige Formen,

Die er bereitet; er machte darinn sein eigenes Werk-
zeug,

Und viel Arbeit voll Kunst, gegossen, oder geschmiedet

Aus

188 Das verlorne Paradies;

Aus Metall. Nach diesen, jedoch auf der Seite des
Künstlers,

Stieg ein anderes Volk von nahe gelegenen Hügeln,

Ihrem gewesenen Sitz, hinab in die flachen Gefilde.

Ihrom Gesicht nach schienen sie alle gerechte Männer,

Gotte zu dienen bemüht, und seine Werke zu lernen.

Die er vor uns nicht verbirgt; und alle die nützlichsten
Dinge,

Welche Freyheit und Ruh im Menschengeschlechte be-
festigen.

Als sie nicht lange herum auf dieser Ebne gewandelt,

Sieh, da nahete sich zu ihnen aus ihren Gezelten

Eine reizende Schaar von Frauen in äppigen Klei-
dern,

Prächtigt und bunt, mit Juwelen bedeckt. Sie san-
gen bezaubernd

In die Harfen die zärtlichsten Lieder, und traten im
Reigen

Tanzend einher. Es sahen sie die Männer; so ernst-
haft sie schienen,

Ließen sie zügellos doch die Augen schießen, bis alle

Plötzlich auf immer im Netze der Liebe gefangen sich
sahen.

Jeder erwählte sich, die ihm gefiel; sie sprachen ver-
traulich,

Bis in Westen der Liebe Gestirn hellglänzend hervor-
gieng.

Ganz in Feuer schwingen sie nun die leuchtenden Far-
keln,

Rufen den Hymen an, den man bey diesen Gebräu-
chen

Jedo zuerst verehrte. Von Festen, Musik, und Ban-
keten,

Schallte jegliches Zelt. So manche frohe Verbindung,

Diese holden Geschäfte der Liebe der muntersten Ju-
gend,

Die

Diese Gesänge, Blumen, und Kränze, die zaubrischen
Töne

Lieblicher Saiten, besiegten das Herz des Ersten der
Menschen.

Willig wollte er bereits sich dieser entzückenden Wollust

Ueberlassen, und goß so gegen den Engel sein Herz aus:

O erhabener seligster Engel, du, der du mein
Auge

Wirklich erdfnest, wie sehr vergnügt mich dieses Ge-
sichte!

Weit mehr Hofnung erblick ich darinn zu friedlichen
Tagen,

Als in den beyden vorher, die du mir zeigtest. In Jer-
nen

Sah ich nichts, als Haß und Tod, und Schmerzen,
noch schlimmer,

Als der Tod. Hier scheint die Natur in allem vollendet.

Michael sprach: urtheile vom Besten nicht nach
dem Vergnügen,

Ob es auch gleich der Natur, und ihrer Absicht gemäß
scheint.

Zu viel edlerem Zweck hat dich dein Schöpfer geschaf-
fen,

Heilig und rein, und ähnlich mit seinem göttlichen Bilde;
niß.

Jene Gezelte, die du mit solchem Vergnügen betrach-
tet,

Sind die verruchten Gezelte des Lasters; es wohnet
darinnen

Das Geschlechte von dem, der seinen Bruder erschla-
gen.

Eifrig bestreben sie sich auf alle gefälligen Künste,

Welche das Leben verschönern; Erfinder seltener Din-
ge,

Aber uneingedenk des Schöpfers, ob sie sein Geiſt
gleich

Unterviesen darinn; sie werden es niemals erkennen,

Daß es Gaben des Ewigen sind. Ein schönes Ge-
schlechte

Wird

Wird indes von ihnen erzeugt. Du sahst vorher ihn,

Jenen blühenden weiblichen Trupp, in blendender
Schönheit,

Wie Göttinnen bezaubernd, und sanft; und zierlich
geschmücket,

Aber von allem dem Guten entblößt, worinnen die
Ehre,

Und vor allem der Wirtschaftseruhm des Weibes be-
siehet;

Bloß zur Wollust erzogen, und in dem feinsten Ge-
schmacke,

Zu gefallen, geübt; zu singen, zu tanzen; mit Vor-
theil

Sich zu schmücken, die Zunge zu rollen, und Blicke zu
schießen.

Dieser edlere Stamm von Männern, welche durch
Tugend

Sich den rühmlichen Namen der Söhne Gottes er-
warben,

Werden unedel den Ruhm, den ihre Tugend verdiente,

Dem

Dem bezaubernden Reiz der Nixen sinnen opfern,

Die sie verführt; es schwimmen leicht die in Wollust und
Freuden,

Die nur allzugeraun in kurzem zu schwimmen ver-
dammt sind;

Tauchzend lachen sie, aber die Welt muß über ihr La-
chen,

Eine Fluth von Thränen, dafür lautjammernd ver-
gießen.

Adam, der flüchtigen Freude beraubt, antwortet
dem Engel:

O des Elends, der Schande! daß diese, welche noch
kürzlich

Fromm zu wandeln gestrebt, den Pfad der Tugend so
ploglich

Wieder verlassen, die schändlichen Wege des Lasters zu
wandeln;

Oder, ermüdet, auf ihrem Wege zur Tugend erliegen!

Doch ich seh es zu sehr, das Unglück des Menschen hat
immer

Eben den Schwung, als vorher, und es entspringet
vom Weibe!

Es entspringt von der weibischen Feigheit des
Mannes, (erwiedert

Michael drauf;) er sollte sein Recht durch höhere Sa-
ben,

Und durch Weisheit, die er erhielt, standhafter be-
haupten.

Aber rüste dich jetzt zu einer andern Scene!

Er sah auf, und erblickte, vor seinem Auge ver-
breitet,

Ein ansehnliches Land, mit Flecken und Dörfern; das
zwischen

Städte voll Menschen mit hohen Pforten, und pran-
genden Thürmen,

Völker in blitzenden Waffen; kriegdrohende wilde Ges-
ichter,

Riesen von mächtger Gestalt, und voll verwegener Ent-
würfe.

Einige schwingen die glänzenden Waffen; die anderen
tummeln

Das wildschäumende Roß, theils einzeln, oder in
Schaaren:

Keine müßige Musterung wars. Ein muthiger Haur
sen

Streifte durchs Feld, und trieb aus fetten Wiesen und
Gründen

Eine Heerde von Kindern, und schönen Ochsen und
Kühen,

Oder auch woltragendes Vieh, die schüchternen Schas
se

Mit den ängstlich blickenden Lämmern, ietzt ihnen zur
Beute,

Ueber die Ebenen weg. Und kaum entriumen die Hirz
ten

Mit dem Leben, sie rufen um Hilfe; vom blutigen
Greite

Wird die Gegend erfüllt; es ziehn im wilden Turnier
re

Die Geschwader gegen einander; die sichern Gesilde,

Wo noch so kürzlich das Vieh in reichen Heerden ge
weidet,

Regen nun weit umher mit Leichen und Waffen bes
streuet,

Blutig, entstellt, verlassen und leer. Noch andere
hielten

Eine besetzte Stadt, mit ihrem Lager, umschlossen.

Muthige Schaaren stürmen auf sie mit Reitern und
Wurfszeug

In den eröffneten Gräbern; sie aber vertheidgen vom
Walle

Sich mit Pfeilen und Spießen, mit Steinen und
schwerlichem Feuer.

Ein entsetzliches Mordeln, und riesenmäßige Thaten

Werden an beyden Seiten verübt. An anderen Or
ten

Rufen Gesandte des Friedens, mit ihren geheiligten
Stäben,

Unter die Thore der Stadt den Rath der Bürger zu
sammen.

Erste geprüfte Männer, mit grauen Haaren bedeckt,

Treten,

Treten, mit jungen Kriegern vermischt, zusammen.
Man höret

Mächtige Redner; aber gar bald zerfällt die Versamm-
lung

In Partheyen. Ein Mann von mittlerem Alter er-
hub sich

Unter ihnen, mit ernsterem Anstand, und weisem Be-
tragen,

Redete viel vom Unrecht, Necht, von Wahrheit und
Frieden,

Von der Religion, und von den Gerichten des Höch-
sten.

Doch ihn verspotteten Alt und Jung, und hielten ge-
waltiam

Ihn ergriffen, wosern nicht eine blendende Wolke

Sich vom Himmel senkt, und aus dem wilden Ge-
dränge

Ihn auf einmal entrückt. Nun herrschten Gewaltthat
und Faustrecht,

Unterdrückung und Wuth auf dieser Ebne. Kein Ort
ward

Mehr zur Zuflucht gefunden. In heißen Thränen
 zerfließend
 Wandte sich Adam betrübt zu seinem Führer, und sagte,
 Schmerzlich gerührt: o was sind dies für schreckliche
 Männer,
 Diener des Todes, nicht Menschen, die so unmenschlich
 die Menschen
 Zum grausamsten Tode befördern, und dessen Verbre-
 chen,
 Welcher den Bruder erschlug, zehntausendmal ärger,
 verdoppeln!
 Denn an wen verüben sie es, dies Schlachten und Mor-
 den,
 Als an ihrem Brüdergeschlecht, an Menschen durch
 Menschen!
 Aber sage, wer war der Gerechte, der ohne Verschor-
 ren
 Wegen seiner Gerechtigkeit sich verlohren gesehen,
 Hätte mit mächtiger Hand ihn nicht der Himmel erret-
 tet?

Michael

Michael sprach: dies sind die Früchte der übel-
geknüpften

Schändlichen Ehen, welche du sahst, wo Gutes und
Böses

Sich zusammen gepaart; die sich einander zwar scheuen,

Aber, sobald sie voll Unbedacht sich zusammen vereinet,

Wunderbare Geburthen von Geist und Leibe gebähren.

Dieses waren die Riesen s), die Männer von blen-
dendem Ruhme,

Denn

s) Nach 1 B. Mos. VI. 4. Es waren auch zu den
Zeiten Tyrannen auf Erden, denn da die Kin-
der Gottes die Töchter der Menschen beschlie-
fen, und ihnen Kinder zeugten, wurden daraus
Gewaltige in der Welt, und berühmte Leute.
In der Englischen Uebersetzung heist es, an statt
Tyrannen, Riesen.

3.

Dem man wird nur die Macht in diesen Tagen be-
wundern,

Und sie Tapferkeit, Muth, und heroische Tugend be-
nennen.

In der blutigen Schlacht zu überwinden, und Völker

Zu bezwingen, nach grimmigen Morden viel Reich-
thum und Beute

Heimzubringen, wird man für aller menschlichen Ehre

Höchsten Gipfel erklären; man wird es wegen des
Weihrauchs

Eitler Triumphe thun, dadurch den prahlenden Na-
men

Großer Erobrer, Beschützer der Menschen, unsterbli-
cher Götter,

Oder Söhne der Götter sich zu erwerben, wiewohl sie

Besser den Namen der Pest des Menschengeschlechtes
verdienten,

Und der Verwüster der Welt. So wird man Namen
und Nachruhm

Auf

Auf der Erde erlangen, und was ihn am meisten ver-
diente,

Wird in Vergessenheit sinken. Doch jener, der siez
bente nach dir t),

Welchen du sahst; allein ein Gerechter in einer ver-
kehrten

Schändlichen Welt, so sehr deswegen von allen gehas-
set,

Und deswegen so sehr von Feinden umringet, die weil
er

So allein es gewagt, den Pfad der Tugend zu wan-
deln,

Und die verhasste Wahrheit zu sagen: der Ewige wer-
de

Niederfahren vom Himmel mit seiner Heiligen Schaar;
ren,

Sie zu richten; ihn hat in einer balsamischen Wolke

Mit geflügelten Rossen der Ewige von ihnen entrieffet,

N 5

Das

1) Jud. 14. Enoch, der siebente von Adam.

Daß er mit ihm in den Höfen der Wonn' in Seelig-
keit wandle,

Und vom Tode befreyet sey, dir, Adam, zu zeigen,

Was für ein Lohn die Frommen erwartet, und welche
Bestrafung

Jene Berruchten verfolgt; sieh auf! du wirst es erbli-
cken.

Adam sah auf, und sah, daß sich die Scene der
Dinge

Plötzlich verändert. Der eiserne Schlund des tobend
den Krieges

Brüllte nicht mehr; es hatte sich alles in Scherz und
in Freuden,

Und zu schwelgrischen Festen, und üppigen Tänzen, ver-
wandelt.

Heyrath, Nothzucht herrscheten nun, Entführung und
Ehbruch,

Wie die vorübergehende Schöne dazu sie verführte.

Bald drauf kam es von Bechern der Lust zu innerer
Zwierracht;

... Aber

Aber ein ehrfurchtswürdiger Mann trat unter denselben

Wider sie auf; er gab sein äußerstes Misvergnügen

Ueber ihr Thun zu erkennen, und zeugte mit muthiger
Tugend

Gegen ihre sündlichen Wege. Bey ihren Banketen,

Wenn sie sich zu den Triumphen und Festen in Freuden
versammelt,

Tritt er oft unter sie hin, und predigt diesen Verstockten

Buß' und Bekehrung u), als Seelen zum nahen Gerichte
geweihet;

Aber umsonst! er stritt mit diesen Sündern nicht länger,

Da er verhärtet sie sah, und rückte seine Gezelte

Fern

u) Dies gründet sich auf 1 Petr. III, 19. 20. Er hat geprediget den Geistern im Gefängniß, die etwas nicht glaubeten, da Gott einmals harrerte, und Geduld hatte zu den Zeiten Noah.

Fern von ihnen hinweg. Dann hieb er sich auf dem
Gebirge

Balken und Bretter, und bauete sich von gewaltiger
Größe

Einen Kasten, gemessen nach richtiger Maas in der
Länge,

Höh, und Tiefe; rundum mit Pech und Harze bezog-
gen.

Eine festschließende Thür war in der Seite gezimmert,

Und für Menschen und Vieh lag reichlicher Vorrath im
Kasten.

Und nun sieh! ein seltenes Wunder! Von allem Leb-
bendgen,

Allen Thieren, Insekten, und Vögeln, erschienen sie-
ben,

Paarweis, und giengen hinein, von ihrer Ordnung
belehret.

Endlich kam der Alte zuletzt, mit seinen drey Söhnen,

Und die vier Weiber mit ihm, und Gott schloß selber
die Thür zu.

Unter;

Unterdesſen erhob ſich der Südwind x); auf finſteren
Schwingen

Schwebt er daher, und trieb die Wolken unter dem
Himmel

Braufend zuſammen; es ſandten die Berge, zu ihrer
Verſtärkung,

Feuchte Dünſte hervor, und dicke neblichte Dämpfe.

Schrecklich und ſchwarz hieng tezt der Himmel verfinſ-
tert herunter,

Wie ein dunkles Tuch; mit Ungeſtüm ſtürzte der Ne-
gen

Strömend herab, bis daß man die Erde nicht länger
erblickte.

Das hinſchwimmende Schif floß ruhig über den Waſ-
ſern,

Und ſchnitt ſicher hindurch mit ſeinem gebogenen Schna-
bel.

Uter

x) Milton hat in dieſer Beſchreibung offenbar den Ovid.

Met. I. vor Augen gehabt; aber wie ſehr hat der
Engliſche Dichter den Lateiniſchen übertroffen!

Newton.

Aller Sterblichen Wohnungen waren mit Wellen bes
deckt,

Und tief unter der Fluth mit ihrem Prachte versenket.

Meer bedeckte das Meer; Meer, ohne Gestade. Pal
läste,

Wo noch kürzlich die Wollust geherrscht, bewohnten
ieso

Ungeheuer des Meers, und warfen Junge darinnen,

Was vom Menschengeschlecht, das erst so zahlreich ge
wesen,

Uebrig geblieben, das schwamm auf Einem Schiffe ver
sammet,

Ueber dem Abgrund. Wie härmtest du dich, unglück
licher Adam,

Da du das Ende, das Ende voll Schrecken, von deis
nem Geschlechte,

Diese Vertilgung sahst! Auch dich erkaufte beym Anblick

Eine mächtige Fluth von Thränen und Klagen, und
stürzte

So wie deine Söhne dich nieder, bis daß du vom En-
gel

Freundlich erhoben, und wieder auf deine Füße ge-
richtet,

Standst, doch ohne Trost; so wie ein jammernder Va-
ter,

Welcher auf einmal sein ganzes Geschlecht vor seinem
Gesichte

Umgebracht sieht. Du klagtest hierauf gebrochen zum
Engel:

O unglücklich vorhergesehne Gesichte! Beglück-
ter

Hätt' ich gelebt, wosfern ich hier nie die Zukunft ge-
schauet!

Denn so hätt ich allein mein Theil von Unglück getra-
gen,

Und genug zu tragen gehabt mit jeglichem Tage!

Setz so fallen die Bürden von diesen künftigen Zeiten

Schwer auf mich, sie alle zugleich auf mich nur allei-
ne;

Kommen,

Kommen, dieweil ich vorher sie weiß, vorher noch als
unreif

Zu der Geburth, und quälen mich schon vorm wirkli-
chen Daseyn

Mit dem Gedanken, daß sie einst kommen sollen. O
suche

Niemand vorher zu erfahren, was ihm und seinem Ge-
schlechte

Noch bevorsteht; er wird sonst nichts, als Unglück, er-
fahren,

Das er, indem er vorher es weiß, dadurch nicht verhin-
dert,

Sondern nur fühlt, daß künftiges Uebel durch Angst
und Erwartung.

Eben so schwer ist zu tragen, als wenn es nun wirklich
erscheinet.

Diese Besorgniß indes ist umsonst! Kein Mensch ist
mehr übrig,

Welcher zu warnen stünde; die wenigen, die noch ent-
stehn sind,

Wird zuletzt Verzweiflung und Angst und Hunger ver-
zehren,

Da

Da sie die Wasserwüste durchirren! Ich hatte gehoffet,

Daß, wenn nur erst Krieg und Gewalt die Erde ver-
lassen,

Alles gut sey! dann würde der Friede, das Menschenges-
schlechte,

Wieder mit langen Freuden und glücklichen Tagen be-
krönen.

Aber wie sehr betrog ich mich nicht! nachdem ich ge-
sehen,

Daß der ruhige Friede nicht weniger Seelen verz-
wüster,

Als der tödtliche Krieg. Wie kommt dies, himmlis-
cher Führer?

Sprich, ist hier dem Menschengeschlecht sein Ende
bestimmt?

Michael sagte darauf: Die Männer, welche du
fürzlich

Noch in Freuden, Triumph, und Wollust und Reich-
thum erblicktest,

IX. Theil.

D

Sind

Sind die, welche du anfangs sahst; die tapferen
Helden,

Von erhabenem Muth, und groß von kriegerischen
Thaten,

Aber von wahrer Tugend entblößt. Nachdem sie
gewaltsam

Ströme vergossen von Blut, viel reiche Länder ver-
wüßt,

Und viel Völker besiegt, und einen gewaltigen Namen,

Höhe Titel, und reiche Beute dadurch sich erworben;

Werden sie schnell sich verändern, und sich der Ruhe,
der Wollust,

Und dem Pomp und der Pracht ergeben, bis Stolz
und Verschwendung

Selbst im Schoosse der Ruh aus Freundschaft feinds-
liche Thaten

Zeugt. Die Besiegten sogar, die niedern Sklaven des
Krieges,

Werden

Werden mit ihrer Freyheit Verlust die Tugend ver-
lieren,

Und die Furcht vor Gott. Weil sie vom Himmel im
Kriege

Keine Hülfe bekommen durch ihre gezwungenen Ge-
bethe:

Werden sie treulos nun in ihrem Eifer erkalten,

Und zufrieden mit dem, was ihnen die Sieger ger-
lassen,

Nur besorgt seyn, ihr Leben recht sicher, und fröhlich,
und weltlich,

Zu vollbringen: denn mehr als zuviel wird immer die
Erde

Noch erzeugen, um sie in ihrer Enthaltung zu präsen.

So wird alles entarten, so wird sich alles verschlim-
mern.

Mäßigkeit und Gerechtigkeit wird mit der Treue, der
Wahrheit

In Bergessenheit sinken. Ein einziger Mann nur,
des Lichtes

Einziger Sohn im finsternen Alter, der allem Exempel,

Aller Verführung entgegen, und aller langen Gewohnheit

Und der übrigen Welt, die er beleidigt, zuwider,

Zugendhaft bleibt, er achtet nichts nach ihrem Gespötte,

Nichts nach ihrem Hohn, und ihrem schreyenden Unrecht;

Sondern tadelt sie dreist in ihren sündlichen Wegen,

Und weist ihnen die Pfade der Tugend, als besser und sicher,

Wie die Wege des Lasters; und kühn verkündigt er ihnen

Gottes rächenden Zorn, der ihre Häupter bedrohet.

Aber

Aber er wird verspottet von ihnen zurücke gesendet;

Gott bemerkt ihn allein, den einzigen Gerechten, der
lebet.

Und drauf wird er auf seinen Befehl, so wie du ge-
sehn hast,

Einen Kasten erbauen von wundernswürdiger Er-
findung,

Sich mit seinem Geschlecht in einer Welt zu er-
retten,

Die der Allmächtige nun dem Untergange geweiht hat.

Raum ist er mit Menschen und Vieh, die dem Leben
bestimmt sind,

In die Arche gegangen, und vor den Fluthen ge-
sichert;

Als sich die Schleusen sogleich am dunkeln Himmel er-
öfnen,

Tag und Nacht auf die Erde zu regnen; die Brunnen
der Tiefe

3 Brechen

Brechen nun auf; der Ocean schwillt, tritt über die
Schränken,

Bis die brausende Fluth hoch über die Berge hinaus
steigt.

Dann wird durch die Gewalt der tobenden Wogen
der Hügel

Dieses Gartens zugleich aus seinen Wurzeln ge-
hoben y),

Durch die gehörnte Fluth der grünenden Fluren und
Bäume

Wöllig beraubt, mit dem mächtigen Strome hinunters-
treiben

Zu das offene Meer, und als ein salzichtiges, wüstes

Eyland, Wurzeln drinn fassen; der Seehund, der
Wallfisch, die Neve,

Werden da brüten, um dich zu belehren, daß Gott
nicht dem Orte

Eine

y) Es ist die Meynung der meisten Gelehrten, daß das
Paradies durch die Sündfluth zerstöret worden. N.

Eine besondere Heiligkeit giebt, wosfern sie die Mens-
schen,

Die ihn besuchen, oder drinn wohnen, nicht selber
besitzen.

Aber erhebe den Blick, und sieh, was ferner er-
folget.

Er sah auf, und sahe den Kasten, der über den
Fluthen,

Welche sich iezo verminderten, schwamm. Die reg-
nichten Wolken

Waren vom Nordwind verjagt; sein scharfer trucknen-
der Athem

Hatte der Sündfluth Gesicht z), als wie vor Alter,
verwelfet,

Tief mit Runzeln gefurcht. Die hellaufgehende
Sonne

Schaute

z) Diese anspielende Vergleichung der Fläche des ab-
nehmenden Wassers, das durch den Wind gerunzelt
D a

Schaute heiter und heiß in den Spiegel der ruhigen
Wasser,

Und trank, wie voll Durst, mit starken Zügen die
Wellen.

Dadurch zog sich der Strom aus einem stehenden
Meere

Mit sanftgleitender Ebbe hinab, die unter dem Ab-
grund

Leise sich fortstahl; es hatte die Tiefe die Schleusen
verstopfet,

So wie der Himmel die Fenster. Nun schwimmt der
Kasten nicht länger,

Sondern auf eines erhabnen Gebirgs vorragendem
Gipfel

Scheint er feste zu stehn. Schon kommen die Spizen
der Berge,

Gleich

wird, mit den Runzeln des abnehmenden hohen Al-
ters ist etwas klein und sehr weit hergehohlet; aber
der Dichter ersetzt uns dieses durch die Schönheiten
der übrigen Beschreibung. Thyer.

Gleich den Felsen hervor; es treiben die reißenden
Stürme

Ihre wüthende Fluth von da mit mächtigem Krauschen

In die weichende See. Nun fliegt ein forschender
Rabe

Aus dem Kasten heraus; nach ihm der treuere Bothe,

Eine Taube, die einmal, und dann noch einmal ver:
schickt wird,

Einen grünen Baum, und sichern Boden zu suchen,

Wo sie den Fuß zu verweilen vermöchte. Zum zwey:
tenmal bringt sie

Einen Oelzweig zurück, zu einem Zeichen des Friedens.

Aller Orten erscheint nun das Land. Nun geht auch
der Alte

Aus der eröffneten Arche mit seinem ganzen Ge:
schlechte;

Hebet die Hände dankbar empor, und richtet sein
Auge

Voller Andacht gen Himmel; sieht eine thauenbe
 Wolke

Ueber dem Haupt, und in der Wolke den sichtbaren
 Bogen,

Mit drey lieblichen Farben in lachender Ordnung ge-
 färbet,

Einen verneuertn Bund, und Friede mit Gott zu
 bezeichnen.

Adams Herz, das kurz noch zuvor so traurig ge-
 wesen,

Ward darüber entzückt; er sprach mit freudigen
 Worten:

O du, der du künftige Dinge, wie gegenwärtig,

Vor die geöffneten Augen mir bringst, o himmlischer
 Lehrer,

Dieses letzte Gesicht ermuntert mich wieder zum
 Leben,

Da ich es seh, es werde der Mensch mit allen Ge-
 schöpfen

Leben, und Saamen hinfort auf dieser Erde be-
 halten.

Jene

Jene vernichtete Welt voll mißgerathener Schötte,
Welche die Rache des Ewigen verschlang, beklag ich
nun minder,
Als ich mich wegen des Einzigen freue, den Gott so
vollkommen,
So gerecht erfunden, daß er in Gnaden ihn würdigt,
Eine bessere Welt von ihm abstammen zu lassen,
Und des rächenden Jorns, den sie erregt, zu vergessen.
Aber sage mir doch, was wollen die farbichten
Streifen
An dem Himmel, als wie Augbraunen Gottes zu
sehen,
Der nun befriediget ist? Sind sie die blumichte Binde,
Jenen flüssigen Saum der währichten Wolken zu
halten,
Sich nicht von neuem zu lösen, und über die Erde zu
regnen?

Michael

Michael sagte hierauf: du hast die Wahrheit
vermüthet.

So geneigt, so willig läßt Gott vom rächenden Zorn ab,

Ob vor kurzem es gleich ihn wegen der Menschen
gereuet,

Und sein Herz sich getränkt, indem er, zur Erde hin
ab sah,

Und sie sein Blick mit Frevel erfüllt, mit Sünde be
deckt fand,

Weil sich jegliches Fleisch in seinem Wege verderbet.

Aber nachdem sein Zorn sie vertilgt, wird dieser Ge
rechte

So viel Gnade vor ihm und seinen Augen erlangen,

Daß er das Menschengeschlecht nicht ganz im Zorne
verderbet,

Sondern in einem Bunde verspricht a), er wolle die
Erde

Niemals

a) Nach 1 B. Mos IX, 12. 2c. Und Gott sprach: Das
ist das Zeichen des Bundes, den ich gemacht
habe

Niemals wieder durch Wasser zerstören; der Ocean
solle

Niemals seine Gränzen verlassen, noch stürmischer
Regen

Wieder die sündige Welt mit Menschen und Thieren
ersäufen.

Führt er Wolken über die Erde, so wird er darinne

Den dreyfarbichten Bogen sehen, daß, wer ihn
erblicket,

An den erneuerten Bund mit deinem Geschlechte ge-
denke.

Tag

habe zwischen mir und euch, und allem leben-
digen Thier bey euch hinfort ewiglich: meinen
Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll
das Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und
der Erden. Und wenn es kommt, daß ich Wol-
ken über die Erde führe, so soll man meinen
Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich
geden-

222 Das verlorne Paradies. Fiftter Gesang.

Tag und Nacht, die gehörige Zeit zur Saat, und zur
Erndte,

Frost und Hitze, sollen hinfort abwechselnd regieren,

Bis das Feuer die Welt gereinigt, und wieder er-
neuert,

Beydes Himmel und Erde, die künftige Wohnung
der Frommen.

gedenken an meinen Bund — daß nicht mehr
hinfort eine Sündfluth komme, die alles Fleisch
verderbe.

Das

Das
Verlohrne Paradies.

Zwölfter Gesang.

Das

Verlohrne Paradies.

Zwölfter Gesang.

Wie ein Wanderer, welcher nunmehr zur Stunde
des Mittags

Etwas ruht, so eilig er auch die Reise verfolget:

So verweilte der Engel sich zwischen einer zeit
störten

Und erneuerten Welt, ob Adam indessen gedächte,

Einige Fragen zu thun. Drauf fuhr er nach einiger
Pause

IX. Theil.

P

So

So mit lieblichem Uebergang fort in seiner Erzählung:

Du hast eine Welt anfangen und enden gesehen,

Erster der Menschen! Ein zweyter Stamm von deinem Geschlechte

Zeigte sich dir. Du hast noch viel, o Adam, zu schauen;

Aber ich seh, dein sterblich Gesicht wird merklich verdunkelt;

Göttliche Dinge müssen zu sehr die menschlichen Sinnen

Ueberwältigen, ermüden; drum will ich, was künftig geschehn wird,

Dir erzählen; gib Acht auf meine lehrenden Worte a)!

Dies:

- a) Verschiedene Kunstrichter, besonders Addison, haben gewünscht, daß Milton, so viel Schwierigkeit es ihm auch immer gekostet haben möchte, die Begebenheiten in diesem letzten Gesange eben so in Gesichten

Diese zweyte Quelle der Menschen, so lange die
Zahl noch

Schwach ist, und so lange das Schrecken des grossen
Gerichtes

In dem Gemüthe noch herrscht, wird Gott den Ewigen
fürchten,

Und das Leben mit einiger Achtung auf alles, was
billig,

Uad

sichten vorgestellet hätte, als in dem vorigen. Ich
glaube aber, daß der Poet solches blos der Abwech-
selung wegen gethan; und kan man ihm also nicht
Schuld geben, daß sein Gedicht hier deshalb matter
würde, indem zu einer so kurzen gedrungnen Er-
zählung so verschiedner Geschichte nicht weniger Genie
gehört, als solche in Gesichten vorzustellen. Auf-
merksame Leser werden indes in andern Stellen die-
ses letzten Gesanges bemerken, daß das grosse poeti-
sche Feuer nicht mehr darinn herrscht, welches in
den vorigen Gesängen alles entflammte; welches
aber unstreitig daher kömmt, weil diese letzten Ge-

Und was recht ist, führen. Sie werden allmählig
 sich mehren,
 Werden das Erdreich bauen, und Erndten von Oel und
 von Weizen,
 Und von Wein einsammeln; aus ihren gesegneten
 Heerden
 Oftmals Stier, und Widder, und Lamm, voll Dank-
 baretz opfern,
 Nebst den reichlichen Opfern des Weins; an heiligen
 Festen
 Sich ergößen, und schuldlos so im Seegen und
 Freuden
 Ihre Tage vollbringen, und, eingeheiliet in Stämme,

In

sänge fast ganz historisch sind, und der grossen poeti-
 schen Schönheiten nicht fähig waren, in welchen die
 vorigen Gesänge schimmern. Milton bleibt aber,
 wie Newton sagt, noch eben dieselbe Sonne, ob sie
 gleich nicht mehr in ihrem Mittage glänzt, sondern
 bey ihrem Untergange mit sanfteren Stralen
 leuchtet. 3.

In Familien wohnen, von ihren Vätern beherrscht.
Bis daß einer von stolzen Gemüth, voll Ehrsucht im
Herzen,
Aufstehn wird. Nicht mit dem Stande der herrlichen
Gleichheit,
Oder des Bruders vergnügt, wird er der obersten
Herrschaft
Ueber sein Brüdergeschlecht sich widerrechtlich be-
meistern;
Eintracht, und das Gesetz der Natur von der Erde
vertreiben,
Und nicht die Thiere, die Menschen nur jagen. Voll Stolz,
und voll Ehrsucht,
Wird er die alle mit Krieg und feindlichen Hänken
vertilgen,
Die es weigern, sich ihm und seiner tyrannischen
Herrschaft
Zu ergeben. Er wird deshalb ein gewaltiger Jäger
Vor dem Herrn genannt; um so dem Himmel zu
trogen,

Oder vom Himmel dadurch die oberste Herrschaft zu
fordern.

Von Empörung wird er den Namen erhalten b); wie
wohl er

Anderer selbst der Empörung beschuldigt. Dann wird
er mit Kotten,

Die aus gleicher Eroberungssucht sich mit ihm ver-
einigt,

Unter ihm oder auch mit ihm zugleich tyrannisch zu
herrschen,

Aus den Gefilden von Eden nach Westen ziehen; da
wird er

Eine Ebene finden, aus deren schwangerem Boden

Schwarzer harziger Leim, wie aus dem Munde der
Hölle,

Siedend hervorquillt. Sie nehmen sich vor, aus ge-
backenen Steinen

Und

b) Denn der Name Nimrod wird gemeinlich von
dem hebräischen Worte *Marad* hergeleitet, welches
rebelliren bedeutet. N.

Und aus diesem harzigten Stoff mit verwegenen
Händen
Eine Stadt zu erbauen, mit einem gewaltigen Thurme,
Dessen Spitze die Wolken erreiche; sich über die Erde
Einen Namen dadurch zu erwerben, damit ihr Gedächtniß
Nicht in Vergessenheit komme, wosfern sie in ferne
Provinzen
Sich zerstreuet gesehn; nicht drüber bekümmert, ob
Gutes,
Oder auch Böses, ihr Ruf den kommenden Zeiten
verkündge.
Doch der Allmächtige, der oft herniedersteiget, die
Menschen
Unsichtbar zu besuchen, und ihre Hütten durch-
wandelt,
Um auf ihre Wege zu achten, bemerket gar bald sie,
Und fährt nieder, zu sehen die Stadt, bevor noch ihr
Thurmbau

Ueber die Thürme des Himmels geragt. Zu ihrer
 Berspottung

Sendet er einen verwirrenden Geist auf die Zungen
 der Völker,

Ihre Sprache, die sie von ihren Vätern erlernet,

Zu vertilgen, und statt derselben ein buntes Gemische

Fremder unkenntlicher Wörter zu pflanzen. Und plöz-
 lich entstehet

Unter der Bauenden Schaar ein häßlich rauhes Ge-
 plapper;

Ohne verstanden zu seyn, ruft einer dem andern von
 fern zu,

Bis die heisere Stimme sich schwächt. Drauf fallen
 sie wüthend

Untereinander sich an, weil jeder glaubet, man
 spotte

Seiner Neden. Es war ein grosses Gelächter im
 Himmel;

Alles schaute von oben herab, das Geräusche zu
 hören,

Und

Und das Gerümmel zu sehn, So ward der Bau zum
Gespötte,

Und das angefangene Werk Verwirrung genennet c).

Adam, väterlich sezt darüber erzürnet, ver-
setzte:

O des abscheulichen Sohns, der über andere Mens-
chen,

Ueber sein Brudergeschlecht, sich einer Herrschaft be-
mächtigt,

Die ihm der Schöpfer nicht gab! Er gab uns allein
die Regierung

Ueber die Thiere, die Fische, die Vögel; wir haben,
vermöge

Seiner Schenkung, auf sie nur ein Recht; den Men-
schen hergegeben

Hat

c) Denn Babel bedeutet nach dem Hebräischen Verwir-
rung. Siehe 1 B. Mos. XI. 9. Daher heißt ihr
Name Babel, daß der Herr daselbst verwirrt
hatte aller Länder Sprache, und sie zerstreuet
von dannen in alle Länder.

P 5

Hat er niemals zum Herrn von andern Menschen be-
stimmet.

Diesen erhabenen Titel hat er für sich nur behalten,

Und lies alles, was menschlich ist, frey von menschl-
cher Herrschaft d).

Doch der Frevler, welcher sich so vor andern er-
hebet,

Greift in die Rechte der Menschen nicht nur: mit dem
prahlenden Thurmbau

Denkt er selbst Gott zum Streite zu fordern, und ihn
zu belagern.

Etolzer gebrechlicher Mensch! Was kan er für Nahr-
ung und Speisen

Zu der entseßlichen Höh hinauf zu bringen sich schmei-
cheln,

Sich und die trugige Schaar, die ihm folgt, damit
zu erhalten;

Da, wo die dünnere Luft, die über den Wolken ver-
gieret,

Ihm

d) Jedem Leser muß der Geist der Freyheit gefallen. Der
diese Rede unsers ersten Stammvaters besetzt. 17.

Ihm sein Innres verdorrt, und ihn der Hunger nach
Nahem,

Oder wo nicht, der Hunger gewiß nach Brodte verzehret?

Michael sagte hierauf: du schämst des entarteten
Sohnes

Dich mit Recht; er welcher zuerst in den friedlichen
Zustand

Seiner glücklichen Brüder so viele Verwirrung ge-
bracht hat,

Und die vernünftige Freyheit zu unterdrücken ge-
waget.

Aber wisse, die wirkliche Freyheit ist, seit du ge-
fallen,

Schon verlohren gegangen. Sie, welche niemals zu
trennen

Von der gesunden Vernunft, ist immer mit dieser im
Bündniß.

Wenn die reine Vernunft sich bey den Menschen ver-
dunkelt,

Oder er ihr nicht länger gehorcht: so nehmen statt
ihrer

Wilde

Wilde Begierden sogleich und wüthende Leidens-
schaften

Sich das Zepter, und zwingen die freygewesenen
Menschen

Unter das Joch. Drum weil er erlaubt, daß schimpfli-
che Triebe

Ueber die freye Vernunft in ihm regieren: so giebt
ihn

Gott, durch ein gerechtes Gericht, tyrannischen
Herren,

Die mit Gewalt ihn auch der äusseren Freyheit be-
rauben.

Tyranny ist nothwendig, obgleich Tyrannen dess-
wegen

Nicht zu entschuldigen sind. Doch werden oft Völker
von Tugend,

(Tugend die allein nur Vernunft,) so schändlich herun-
tersinken,

Daß sie kein Unrecht, sondern vielmehr ein eniseliges
Urtheil,

Das sie verdient, und ein schrecklicher Fluch, der über
sie ausgieng,

Ihrer

Ihrer äusseren Freyheit beraubt, nachdem sie der
innern

Sich perlustig gemacht. Ein schrecklicher Zeuge hie-
von ist

Jener ehrenvergessene Sohn des redlichen Mannes,

Welcher den Kasten erbaut. Er musste wegen der
Schande,

Die er an seinem Vater verübt, im billigen Zorne

Jenen entsetzlichen Fluch: ein Knecht der Knechte! ver-
nehmen,

Welcher auf sein entartet Geschlecht von dem Höchsten
gelegt ward.

Diese letztere Welt wird so, der ersten an Bosheit

Und an Lastern gleich, vom Bösen zum Mergeren
fortgehn;

Bis Gott endlich, ermüdet durch ihre frevelnden
Thaten,

Seinen heiligen Blick von ihnen wendet, entschlossen,

Sie

Sie auf dem eignen Wege zu ihrem Verderben zu
lassen.

Drauf erwählt er ein Volk von allen Völkern der
Erde

Sich zum besseren Dienst, ein Volk von einem ge-
rechten

Einem einzigen glaubigen Mann. Noch wohnt der
Geweyhte

Hier am Euphrat, erzogen im Dienst verächtlicher
Götzen e),

O! daß Menschen (wie kannst du es glauben!) so dumm,
so verblendet,

Und so verderbt zu werden vermocht, daß noch in den
Tagen,

Da die Väter gelebt, die kaum der Sündfluth ent-
ronnen,

Sie den lebendigen Gott verlassen, und, also gefallen,

Werke

e) Wir lesen Josua XXIV. 2. Eure Väter wohnten
vor Zeiten jenseit dem Wasser, Charah, Abra-
hams und Nahors; Vater, und dienten andern
Göttern.

Werke mit eigener Hand von Holz und von Steinen
verfertigt,

Gleich den Göttern, verehrt. Jedoch der Ewige
würdigt

Diesen Gerechten, ihn fern von seines Vaters Bes-
hausung,

Fern von seinem Geschlecht, und seinen betrüglischen
Göttern,

Wegzuführen, und durch ein Gesicht in ein Land ihn
zu rufen,

Welches er ihm zu zeigen verspricht f). Aus seinem
Geschichte

Will

f) 1 B. Mos. XII. 1. 2. 3. Und der Herr sprach zu
Abram: gehe aus deinem Vaterlande, und
von deiner Freundschaft, und aus deines Va-
ters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen
will. Und ich will dich zum grossen Volk ma-
chen, und will dich segnen, und dir einen groß-
en Namen machen, und solle ein Segen seyn.
Ich will regnen, die dich segnen, und verflus-
chen, die dich verfluchen, und in dir sollen ge-
segnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Will er dereinst ein mächtiges Volk dem Frommen er-
wecken,

Und so gnädig es segnen, daß alle Völker auf Erden

In ihm sollen gesegnet werden. Ohn Anstand ge-
horcht er,

Und wiewohl er nicht weiß, nach welchem Land er
ihn führet,

Glaubt er doch fest. Du kanst ihn nicht sehn, ich aber
erblick' es,

Mit welch einem Glauben er seine Götter, und
Freunde,

Und sein väterlich Land, Ur in Chaldäa, verlassen.

Jeho wadet er über den Furtz von Haran; ihm
folgen

Lange Züge von Heerden, von Kindern und Schafen;
und Mengen

Seiner Knechtschaft. Er wandert nicht arm, indenn
er dem Gotte,

Welcher ihn in ein unbekannt Land so gnädig be-
rufen,

Alle

Alle Haabe vertraut. In Canaans fernesten Gränzen

Sieh ich ihn nun; seh seine Gezelten um Sichems Ge-
filde,

Und um die nahegelegenen Ebenen von Mohre ver-
breitet.

Hier empfiehg er dies ganze Land, nach Gottes Ver-
heißung,

Seinem Geschlecht zum Geschenk; von Hemaths nord-
licher Gegend

Bis in die Wüsten gen Süden; (ich nenne die Oerter,
die jetzt noch

Namentlos sind, bey künftigen Namen g);) von Her-
mon gen Osten,

Bis zur westlichen See; hier Hermons waldicht Ge-
birge,

Dort das Meer; sieh beyde Plätze vor deinem Ge-
sichte,

Wie

g) Nach dem Virgil im sechsten Buche der Aeneis:

Haec tam nomina erunt, nunc sunt sine nomine
terrae.

Wie sie mein Finger dir zeigt! Sieh dort an seinen
Gestaden

Carmels Gebirg; und hier den aus gedoppelten
Quellen

Strömenden Jordan, die wahre Gränze des Landes
gen Osten.

Seine Söhne werden indes in Seneir wohnen,

Gener ehrwürdigen Reihe von Bergen. Dies merke
dir, Adam,

Daß in seinem Saamen sich alle Völker der Erden

Sollen gesegnet sehn. Durch diesen gesegneten
Saamen

Wird dein grosser Erlöser gemeynt; er, welcher der
Schlangen

Einst den Kopf zertritt. Bald sollst du diese Ver-
kündigung

Deutlicher sehn. Der selige Vater von diesem Ge-
schlechte,

Welchen die künftige Zeit den gläubigen Abraham
nennet,

Zeugt

Zeugt nur Einen würdigen Sohn; ein Enkel entstehet
 Von dem Sohne, der ihm an Tugend, Glauben und
 Weisheit,
 Und an Nachruhm gleicht. Sieh diesen Enkel! Er
 zieht ich
 Von zwölf Söhnen begleitet aus Canaans dürren
 Provinzen
 In ein Land, das nach der Zeit Aegypten genennet
 ward,
 Von dem Nilflus getheilt. Sieh, wie er mit mächtig
 en Strömen
 Sich, in die schwellende See, durch sieben Mündungen
 ausgießt.
 Er besuchet dies Land, von einem jüngeren Sohne
 eingeladen, zur Zeit von einer entsetzlichen Theurung;
 Einem Sohne, der sich durch seine würdigen Thaten
 In des Pharaos Reich zum Zweiten erhaben. Er
 stirbt hier,

Läßt ein Geschlecht nach sich, das bald zum Volke sich
mehret,

Und dadurch den Verdacht des folgenden Königs er-
wecket.

Dieser trachtet allein die grosse Vermehrung des
Volkes

Zu verhindern; sie scheinen ihm jetzt für Fremde zu
zahlreich,

Deshalb macht er aus Gästen, ganz wider das heilige
Gastrecht,

Sie zu Sklaven, und würgt die Kinder von männli-
cher Abkunft;

Bis zwey Brüder zuletzt, sie heissen Moses und
Aron,

Abgesandt werden von Gott, sein Volk aus den Ketten
der Knechtschaft

Wieder zu fordern, und sie, mit Ehr' und Beute
beladen,

Wieder zurücke zu bringen nach ihrem verheissenen
Lande.

Aber der stolze Tyrann, der nichts vom Ewigen
wissen,

Seine

Seine Gesandten nicht ansehen will, wird endlich durch
Wunder,

Und durch schwere Gerichte gezwungen. Er siehet die
Flüsse

Plötzlich verwandelt in Blut, das keine Schwerdter
vergossen.

Frösche, Fliegen, und Läuse verheeren mit Ekel und
Abscheu

Seinen goldnen Pallast, und alle seine Provinzen.

Maud' und Seuchen verderben sein Vieh; und Blattern
und Venen

Fahren auf seinem Fleisch, und seines erschrockenen
Volkes

Fleisch auf. Donner mit Hagel vermischt, und Hagel
mit Feuer,

Muß die Luft in Aegypten zerreißen, und über die
Erde

Zischend sich wälzen, und was es berührt, mit Schre-
cken verwüsten.

Was das Feuer nicht frist, Getraide, Kräuter, und
Früchte,

Q. 3. Muß

Muß ein düsterer Schwarm gefräßger Insekten ver-
derben,

Welche die Luft verdunkeln, und auf dem Boden nichts
Grünes

Uebrig lassen. Finsternis deckt die zagenden Länder,

Furchtbare Finsterniß, welche zu greifen; und völlig
vertilgt sie

Drey entsetzliche Tage. Drauf fällt von allem Le-
bendgen

Todt die erste Geburth in ganz Aegypten danieder.

Wenn nach diesen Geschichten der grosse Drache des
Flusses h)

Mit zehn Wunden nunmehr bezähmet worden, er-
giebt er

Endlich

h) Dieses zielt auf eine sehr schöne Stelle im Prophe-
ten Ezechiel XXIX. 3. So spricht der Herr
Herr: siehe, ich will an dich, Pharao, du
König in Aegypten, du grosser Drache, der du
in deinem Wasser liegst, und sprichst: der Strom
ist mein, und ich hab ihn mir gemacht.

Endlich sich drein, die gefürchteten Fremden nun von
sich zu lassen.

Sein hartnäckiges Herz demüthiget oft sich, und
immer

Wird es härter und kälter, wie Eis, das, wenn es
gethauet,

Härter erstarrt; und ob er sie gleich vor kurzem er-
lassen,

Jagt er ihnen doch nach in seinem Zorne, bis endlich

Ihn die verderbende See mit Wagen und Reutern i)
verschlucket.

Sie, die Erlöbsten, indes gehn zwischen krySTALLenen
Mauern,

Wie auf trockenen Lande, hindurch; so standen die
Wasser

Durch

i) Da Milton die andern Geschichte in diesem zwölften
Gesange so kurz zusammen gefaßt hat, muß man sich
billig verwundern, daß er den Untergang des Pha-
raonischen Kriegsheers, so zu sagen, gedoppelt be-
schreibt.

Durch den Stab von Moses zertheilt, bis daß sie gesichert

Jenseits das Ufer erreicht. Mit solchen Zeichen und Wundern

Stärkt Gott seiner Heiligen Schaar; er selber ist ihnen

In dem Engel zugegen, der in der beschützenden Wolke,

Und in einer Säule von Feuer, vor ihnen einherzieht;

In der Wolke bey Tage, so wie in der feurigen Säule

Bey der gefährlichen Nacht, sie auf der Reise zu leiten,

Und

schreibt. Jeder Leser wird glauben, daß die Beschreibung zu Ende sey, wenn Milton sagt, daß die Erlösten sicher das Ufer erreicht hätten; und desto mehr wundert man sich, daß er einige Zeilen darauf den Pharao, der schon im rothen Meer ertrunken war, wieder zum Vorscheine kommen läßt. Seine sonst zu bewundernde Aufmerksamkeit scheint hier nachgelassen zu haben. 3.

Und sie im Rücken zu schützen, indem der erbitterte
König

Schon sie verfolgt, die ganze Nacht durch verfolgt er
sie wüthend,

Aber die Finsternis währet bis an den dämmernden
Morgen,

Daß er sich ihnen nicht naht. Nun schaut aus der feu-
rigen Säule

Und aus der Wolke der Ewige nieder, verwirret die
Ordnung

Ihres Heers, und zerbricht die Räder der Wagen.
Auch Moses

Streckt auf Gottes Befehl noch einmal den mächtigen
Stab aus,

Und dem Stabe gehorchet die See; die brausenden
Wellen

Stürzen auf ihre Geschwader zurück, und verschlucken
ihr Kriegsheer.

Das errettete Volk zieht von dem Gestade nun
sicher

Weiter nach Canaan fort durch wilde schreckliche
Wüsten,

Aber doch nicht den kürzesten Weg, damit nicht ihr
Anzug

Allzugeschwind die Bewohner von Canaan wider sie
sammle,

Noch der Krieg sie erschrecke, da sie noch nie ihn er-
fahren;

Oder die Furcht sie vielleicht zurück nach Aegyptenland
jage,

Unberühmt lieber daselbst ein sklavisches Leben zu
führen.

Denn das Leben ist edeln sowohl, als niedrigen Seelen,

Angenehmer und süßer, als alle Lorbeern des Krieges,

Wenn sie Geschwindigkeit nicht zum Streite führet.
Sie werden

Auch von ihrem Verzug in diesen unwirthbaren
Wüsten

Dieses gewinnen, daß sie hier ihres Staates Ver-
fassung

Fester gründen, und hier, nach ihren verschiedenen
Stämmen,

Ihren

Ihren Rath sich erwählen, der nach den bestimmten
Gesetzen

Sie regiere. Der Ewige selbst wird ihnen vom
Berge

Sinai, dessen rauchender Gipfel bey seiner Herab-
fahrt

Furchtbar erbebt, mit Donner und Blitz, und unter
dem Schalle

Lauter Drommeten, Gesetze geben; Gesetze zum
Theil nur

Für die Ordnung des Staats, theils für die Opfern-
gebräuche,

Um sie durch vorbildende Schatten vom künftigen
Saamen

Zu belehren, der einst der Schlange den Kopf wird
zerreten,

Und durch was für Mittel des Menschengeschlechtes
Erlösung

Er vollendet. Doch sterblichen Ohren ist Gottes
Stimme

Allzufurchtbar; drum bitten sie ihn, daß Moses in
Zukunft

Seinen

252 Das verlorhne Paradies.

Seinen Willen verkündge, damit ihr Schrecken sich
ende.

Moses williget ein in ihr Begehren, gelehret,

Daß kein Zutritt je sich ohne Mittler zu Gott naht.

Sein erhabenes Amt bekleidet ietzt Moses figürlich,

Einen Größeren einst zu diesem Amte zu führen,

Dessen herrlichen Tag er fernem Altern verkündigt;

So wie alle Propheten in ihren verschiedenen Zeiten

Die wohlthätigen Tage des grossen Messias besingen.

Wenn nun Gesetze, Sitten und Recht befestiget
worden,

Hat Gott an den Menschen, die seinem Willen gehorchen,

Solchen Gefallen, daß er die Hälfte des Bundes bey ihnen

Aufzurich

Aufzurichten befehlt, und unter den sterblichen Men-
schen

Er, der Heilige, wohnt. Nach seiner eigenen
Borschrift

Wird ein Heiligthum ihm von Cedernholze ge-
buet,

Ueberzogen mit Gold; und eine heilige Lade

In dasselbe gestellt, und in die Lade sein Zeugniß,

Seines Bundes Denkmaal, gelegt. Ein Stuhl der
Versöhnung

Von dem lautersten Gold wird über ihr, zwischen den
Flügeln

Zweyer flammenden Cherubim, stehn; hier brennen
beständig

Sieben Lampen vor ihm in einem schimmernden
Gürtel,

Und bezeichnen die himmlischen Feuer. Wie über dem
Zelte

Eine Wolke bey Tage geruht, so glänzet darüber

Nächtlich

Mächtlich ein schimmernder Glanz, der nur, wenn sie
reisen, verschwindet.

Endlich sehn sie das Land, durch seinen Engel ge-
führt,

Welches er Abrahams Glauben und seinem Saamen
verheissen.

Adam, alles das übrige dir umständlich zu sagen,

Würde zu lang. Was haben sie nicht für Schlachten
gefohren,

Was für Thronen zerstöhrt, und was für Reiche ge-
wonen!

Oder sollt' ich erzählen, wie in der Mitte des
Himmels

Still die Sonne gestanden, und mit dem gewöhnli-
chen Laufe

Sich die Nacht verzögert zu nah'n, indem ihr die
Stimme

Eines Menschen befahl: steh still zu Gibeon, Sonne,

Und du, o Mond, in Ahalens Thal, bis Israel
sieget!

Demm

Denn so wird der dritte dereinst nach Abraham
heissen,

Isaacs Sohn, und nach ihm zugleich sein ganzes Ge-
schlechte,

Welches Canaan sich mit blutigen Siegen erobert.

Hier fiel Adam dazwischen ihm ein k). Gesand-
ter des Himmels,

Meiner Finsterniß Licht! du hast mir gnädige Dinge

Offenbart; und besonders des gläubigen Abrahams
Saamen,

So begnadigt von Gott, mir gezeigt. Ich finde nun
mehr erst,

Daß mein Auge wahrhaftig geöffnet, mein Herze voll-
kommen

Wieder

k) Diese Zwischenreden Adams thun eine sehr gute
Wirkung, weil sonst die Erzählung des Engels,
wenn sie ununterbrochen fortliefe, zu langweilig wer-
den möchte. 27.

Wieder beruhiget ist, das erst mit Gedanken sich
plagte,

Was zuletzt noch aus mir, und meinem ganzen Ge-
schlechte,

Werden würde. Nun seh ich den Tag des grossen
Erlösers,

In dem alle Völker der Erde gesegnet werden!

O wie verdien ich die Gnade des Himmels so wenig,
indem ich

Durch verboothene Mittel verboothene Wissenschaft
suchte!

Doch dies saß ich noch nicht, wie diesen, die Gott
doch gewürdigt,

Unter ihnen auf Erden zu wohnen, so viele Gesetze

Aufgelegt sind. So viele Gesetze verrathen zu sehr
nur

Eben so viele Verbrechen, die unter ihnen regieren.

Sprich, wie kan bey solchen Verderbten der Ewige
wohnen?

Michael

Michael sagte hierauf: auch unter ihnen wird
freylich

Sünde herrschen, dieweil sie von dir, o Adam, er-
zeugt sind.

Das Gesetz ward ihnen deshalb vom Himmel gegeben,

Ihre Härte des Herzens und ihre natürliche Bosheit

Ihnen zu zeigen, wenn tezt die herrschende Sünde
sich auslehnt

Wider das scharfe Gesetz; daß, wenn sie sehen, die
Sünde

Wird vom Gesetz zwar verklagt, allein nicht völlig
versöhnet

Durch die schwache Schattenversöhnung vom Blute
der Kinder

Und der Böcke, sie endlich daraus die Folgerung
ziehen,

Daß ein heiliger Blut zu einer wahren Bezahlung

Für den Menschen erforderlich sey ; das Blut und die
Strafe

Eines Gerechten für Ungerechte, damit sie in seiner

Wahren Gerechtigkeit, die im Glauben auch ihnen er-
theilt wird,

Vey dem Allmächtigen, so der Schuld Vergebung er-
langen,

Und zufriedene Ruh in ihrem erschrocknen Gewissen.

Das Gesetz kan dies durch alle Gebräuche nicht geben,

Noch auch der Mensch den sittlichen Theil des Gesetzes
erfüllen ;

Und doch kan er nicht leben, wosern er nicht ganz ihn
erfüllet.

Deshalb scheint das Gesetz noch unvollkommen, ge-
geben.

In der Absicht, die Menschen dereinst in der Fülle der
Zeiten

Einem

Einem besseren Bunde zu überlassen; nachdem sie

Statt vorbildender Schatten geweiht worden zur
Wahrheit,

Von dem Fleische zum Geist, vom scharfen schweren
Gesetze

Zu dem freyen Genuß der reichen göttlichen Gnade,

Von der knechtischen Furcht zur kindlichen, und von
den Werken

Des Gesetzes zu Werken des Glaubens. Deswegen
wird Moses,

Obgleich Gott so sehr ihn geliebt, sein Volk, als ein
Diener

Des Gesetzes, doch nicht hinein nach Canaan führen;

Sondern Josua ¹⁾, Jesus genannt von den heydni-
schen Völkern,

N 2

Der

¹⁾ Josua war in verschiedenen Dingen ein Vorbild von
Jesu; so wie der Name Josua sowohl als Jesus,
einen Erlöser bedeutet. N.

Der den Namen sowohl, als das Amt, von Jenem
erhalten,

Welcher dereinst die feindliche Schlange besiegt, und
den Menschen,

Wenn er lange herum in der Wüste des Lebens ge-
wandert,

Endlich sicher zur Ruh des ewigen Paradieses

Einführt. Israel wird indes im irdischen Eden,

Lange wohnen und blühen; doch wird die Sünde des
Volkes

Oft den Frieden im Lande zerstören; sie werden den
Ewgen

Reißen, sie oft in die Hand von ihren Feinden zu
geben;

Aber immer wird Er sie wieder von ihnen erretten,

Wenn sie die Uebelthat reut. Erst werden sie Richter
regieren,

Und

Und dann werden Könige herrschen. Der zweyte von
diesen,

Der durch seine Tugend sowohl, als mächtigen
Thaten,

Sehr berühmt wird, der soll die grosse Verheissung
erhalten,

Daß sein Königesthron auf immer und ewig bestehen
soll.

Alle Propheten werden der Welt weissagend ver-
kündigen,

Daß aus Davids gesegnetem Stamm (so nenn ich
den König)

Ihm ein Sohn wird erwachsen, der Saame des Weis-
bes, der, Adam,

Dir vorher verkündiget ist, und Abraham, nach dir;

Er, auf welchen allein die Nationen vertrauen,

Welcher den Königen auch verkündiget worden, der
Letzte

Von den Königen, denn sein Reich regieret ohn' Ende,

Aber noch lange Reihn von Königen werden erst
folgen,

Und sein nächster Erbe, berühmt durch Reichthum und
Weisheit,

Bringt die Lade des Höchsten, die unter einem Gez
zelte

Noch sich aufhielt, nunmehr in einen herrlichen
Tempel.

Könige folgen auf ihn, die theils als gute Re
genten,

Theils als böse bezeichnet werden; die Anzahl der
Bösen

Ist viel stärker indes. Viel Fehler und Sünden des
Volkes,

Dienst der Götzen, und andre Verbrechen, erzürnen
den Höchsten,

Daß er sie endlich verläßt. Land, Stadt, sein heil
ger Tempel,

Und

Und die heilige Lade mit allen heiligen Dingen

Giebt er der übermüthigen Stadt zum Raube, zum
Spotte,

Deren prächtige Mauern du durch die Sprachenver-
wirrung

Unterbrochen gesehn, und man drum Babylon nannte.

Siebenzig Jahre wohnen sie hier, verlassen, gefangen;

Doch drauf bringt er sie wieder zurück, indem er des
Bundes

Sich erinnert, den er dem frommen David be-
schworen,

Und der unverrückt steht, so fest als die Tage des
Himmels.

Wenn sie mit ihrer Beherrscher, der Könige Babels,
Erlaubniß

Wieder zurücke kehret; errichten sie erstlich den
Tempel

Ihres Gottes aufs neu, und leben einige Zeiten

In bescheidner Verfassung des Staats, bis daß sie, an
Reichthum

Und an Anzahl! gewachsen, bald in Partheyen zer-
fallen.

Unter den Priestern entsteht zuerst die scheusliche
Zwierracht;

Sie, die Gottes Altar mit heiliger Pflicht zu be-
dienen,

Und am meisten im Volk den Frieden zu schützen, be-
stimmt sind.

Ihr verderblicher Zwist besleckt den heiligen Tem-
pel m);

Endlich

m) Denn der Tempel wurde hauptsächlich, wegen der
Streitigkeiten zwischen den hohen Priestern Jason
und Menelaus, von Antiochus Epiphanes entwei-
ligt. Endlich bemächtigten sie sich des Zepters,
denn

Endlich bemächtigen sie sich sogar des Scepters; ver-
rathen

Dauids Söhne; verlieren hernach an Fremde die
Herrschaft,

Daß der wahre gesalbte König, der grosse Mesias

Seines Rechtes beraubt, geböhren werde. Sein
Daseyn

Aber verkündigt ein Stern, der nie am Himmel er-
schienen,

Führt die Weisen vom Orient her zu seinem Ge-
burtsort,

Wo

denn Aristobulus, der älteste Sohn des jüdischen
Hohenpriesters Lyrkanus, war der erste, der seit
der Babylonischen Gefangenschaft den Königstitel
annahm; sie verlieren hernach an Fremde die
Herrschaft, nemlich an den Herodes, einen ge-
bohnen Idumäer, unter dessen Regierung Chri-
stus geböhren wurde. Siehe den Josephus und Pri-
deaur.

Wo sie Weihrauch und Gold und Spezereyen ihm
opfern.

Seinen Geburtsort sagt ein festlicher Engel den
Hirten,

Auf dem Felde bey Nacht. Sie eilen mit heiligen
Freunden

Zu dem Ort; hier besingen die jauchzend Chöre der
C.

Seine verkürte Geburth. Die Mutter ist eine
Jungfrau,

Aber sein Ahnherr die Kraft des Allerhöchsten. So
wird er

Seinen Erbschrein besteigen; sein Reich mit den Enden
der Erde,

Seiner Herrlichkeit Ruhm mit dem Umfang des Hims-
mels begränzen.

Michael schwieg, denn Adam wär' jetzt, von
Freuden belastet,

So in Thränen zerfloßen, als wenn sie der Kummer
erzeuget,

Hätt' er den stockenden Athem nicht so in Worten ver-
hauchet:

○ Prophet

O Prophet von glücklicher Zeitung, du, der du
die Wünsche

Meiner höchsten Hoffnung erfüllst; wie deutlich ver-
steh ich,

Was oft bisher die kühnsten Gedanken vergebens ge-
suchet,

Nämlich, warum der grosse Messias, der Saamen
des Weibes

Sollte genennet werden. O Heil dir, o Jungfrau
Mutter,

Sey mir begrüßt! so hoch in der Liebe des Himmels
erhaben!

Und doch sollst du dereinst aus meinen Lenden ent-
springen,

Und aus deinem Schoosse der Sohn des Höchsten!
So wird Gott

Mit dem Menschen vereint. Nothwendig muß ich
die Schlange,

Die Zerquetschung des Hauptes mit tödtlichen Schmer-
zen, erwarten.

Sage, wo wird sie geschehn? wo wird der Kampf
sich erheben?

Was

Was für ein Schlag wird zugleich dem Sieger die
Ferse verletzen?

Laß dir, erwiedert hierauf der Engel, o Adam,
nicht träumen,

Daß ihr Gefecht ein Zweykampf sey, und leibliche
Wunden .

Sie an Haupt und Ferse verletzen. Gewißlich nicht
darum

Fügt der Sohn zur Menschengestalt die höchste
Gottheit,

Deinen grimmigen Feind mit größerer Stärke zu
schlagen;

Denn so wird nicht Satan besiegt! Sein Fall aus
dem Himmel,

Eine grössere Zerquetschung, hat doch nicht verhindern
können,

Daß er dich nicht mit der tödtlichen Wunde des Todes
verlehet.

Diese wird Er, der künftig erscheint, dein grosser
Erlöser,

Nicht durch Satans Vertilgung, nein, durch die Ver-
tilgung der Werke

Satans,

Satans, in dir, und deinem Geschlecht, auf ewiglich
heilen.

Dies kan nicht anders geschehn, als durch die Erfül-
lung von allem

Was du in jeglicher Pflicht bisher, o Adam, ver-
säumt hast;

Durch des Gesetzes Gehorsam, das dir bey Strafe
des Todes

Auferlegt ward, durch Leiden des Todes, die Strafe
der Sünde,

Die er auf dein Verbrechen gesetzt, und auf die Ver-
brechen,

Die aus dem deinen entstehn. So wird die Gerech-
tigkeit Gottes

Endlich versöhnt; er wird das Gesetz vollkommen ers-
füllen

Durch Gehorsam und Liebe zugleich; wiewohl es die
Liebe

Böllig allein schon erfüllt; die Strafe deiner Ver-
brechen

Wird er tragen; er kömmt ins Fleisch zu einem ver-
schmähten

Niedrigen

Niedrigen Leben; zu einem verfluchten und schmerzlichen Tode;

Aber verkündiget allen, die glauben, in seiner Erlösung

Ewiges Leben, wosern sie allein durch seinen Gehorsam,

Durch sein zugerechnet Verdienst, den Himmel erwerben,

Und nicht durch eignes, wenn es auch gleich dem Gesetze gemäß ist.

Darum wird er gehaßt, gelästert, ergriffen, geächtet,

Und zu einem verfluchten und schimpflichen Tode verdammnet,

Durch sein eigenes Volk ans Kreuz genagelt, und dafür,

Daß er das Leben uns bringt, von seinen Verfolgern gerädert.

Aber er nagelt zugleich das Gesetz, das wider dich streitet,

Deine Feinde, die Sünden des ganzen Menschengeslechtes,

Mit

Mit sich ans Kreuz; sie werden mit ihm am Holze
gekreuzigt,

Daß sie denen, die sich auf seine Verdienste ver-
lassen,

Nie mehr schaden. So stirbt der Gerechte! so steht
er bald wieder

Auf; der Tod soll nicht in langer Gewalt ihn be-
halten.

Eh das heilige Licht des dritten Tages erscheint,

Sehen ihn schon die Morgensterne, den Sieger, vom
Grabe

Sich erheben, so frisch, wie der neuaubrechende
Morgen;

Der das Lösegeld nun, womit er den schuldigen
Menschen

Von dem Tod errettet, bezahlet; mit seinem Tode

Für den Menschen, für alle, die nicht das Leben ver-
säumen,

Welches er ihnen erwarb, und dieses Geschenke mit
Glauben,

Der

Der nicht leer ist an Tugend und guten Werken, er-
greifen.

Diese göttliche That vernichtet dein Urtheil; ver-
nichtet

Jenen ewigen Tod, den du zu sterben verdammt
warst,

Ewig des Lebens beraubt, durch dein begangnes Ver-
brechen.

Diese herrliche That wird dem Satan das Haupt zers-
quetschen,

Seine Kräfte zermalmen, indem sie den Tod und die
Sünde,

Seine zwey wichtigsten Waffen, zerstört; sie drückt
die Stacheln

Ihm viel tiefer hinein in das Haupt mit schärferen
Schmerzen,

Als der zeitliche Tod den Sieger, und seine Ge-
rechten.

Die er erlöst, in die Ferse verwundet; ein Tod, der
dem Schlaf gleicht,

Und nur ein sanfter Uebergang ist zu unsterblichem
Leben:

Wenn

Wenn er erstanden, wird er nicht länger auf Erden
verweilen,

Als sich einigemal den glaubigen Jüngern zu zeigen;

Männern, welche beständig in seinem Leben ihm
folgten.

Ihnen ertheilt er Befehl, die Völker der Erde zu
lehren,

Was sie lernten von ihm, die Lehre der grossen Er-
lösung;

Und der Gläubigen Schaar, die diese Lehren er-
kennet,

Im vorüberstießenden Strom zu taufen, zum Zeichen,

Daß sie nunmehr von der Schuld der Sünde, zu einem
geweihten,

Heiligen Leben gewaschen, und, wenn der Himmel es
fordert,

Zu dem Tode bereit sind, den ihr Erlöser gestorben.

Alle Völker werden sie lehren; der selbige Glaube

Wird alsdamm, nicht allein den Söhnen von Abrahams
Lenden,

Sondern allen Erwählten von Abrahams Glauben
verkündigt,

Wo sie auch immer zerstreut die Erde bewohnen. So
sollen

Alle Völker in seinem Saamen gesegnet werden.

Und drauf wird er mit siegendem Pomp in dem Him-
mel der Himmel

Wieder hinauf sich erheben, und über den Tod und die
Hölle

Triumphiren; den Fürsten der Luft, die höllische
Schlange,

Wird er besiegen, und ihn, in feste Ketten gebunden,

Durch sein Reich hinschleppen, und ihn, mit Schande
belastet,

Liegen lassen; alsdamm in seine Herrlichkeit eingehn,

Und den vorigen Sitz zur Rechten Gottes besteigen,

Ueber alle Namen im Himmel erhöhet. Von dannen
 Wird er kommen, indem nun die Welt dem Gerichte
 gereift ist,

Im siegprangenden Glanz, die Lebendgen und Todten
 zu richten;

Die ungläubigen Todten zu richten, die Gläubigen
 aber

Zu belohnen, und sie in seelige Freuden zu nehmen,

In dem Himmel, oder auf Erden, denn selber die
 Erde

Wird viel paradiesischer seyn, und bessere Tage,

Als dies Eden dir gab, den Ewigglücklichen schenken.

Also sagte der Engel, und hielt hier innen, in
 dem er

Zu dem wichtigsten Punkt der künftigen Zeiten ge-
 kommen.

Adam, mit Wunder und Freuden erfüllt, versetzt in
 Entzückung:

O der unendlichen Guld, der unermesslichen
Güte,
Die so viel Gutes aus Bösem erzeugt, und selber das
Böse
So in Gutes verwandelt! O wunderbarere Güte,
Als selbst die, die zuerst das Licht aus der Finsterniß
Schoosse
Bey der Schöpfung hervorgebracht! Nun steh ich in
Zweifel,
Ob mich die Sünde, die ich gethan, und die ich verz
anlaßt,
Reuen soll, oder ob ich vielmehr darüber mich freue n),
Daß so sehr viel Gutes aus diesem Verbrechen ent
standen,
Viel mehr Ehre für Gott, mehr Gnade, Vergebung
des Schöpfers

Gegen

n) Milton scheint hier den Gedanken eines Kirchenva
ters vor Augen gehabt zu haben: O felix culpa,
quae talem ac tantum meruit habere redemptorem.
O glückliches Verbrechen, welches verdiente, einen
solchen, einen so großen Erlöser zu haben. 17.

Gegen die Menschen, die seinen Zorn so völlig ent-
waffnet!

Aber, sage, da unser Erlöser zum Himmel hinauf-
fährt,

Was wird da den wenigen noch, den Frommen, be-
gegnet,

Die er unter der Schaar der Feinde der Wahrheit zu-
rückläßt?

Sprich, wer leitet, wer schirmt sein Volk? und wird
man nicht diesen,

Die ihm gefolgt, noch ärger, als wie ihm selber,
begegnet?

Ja, man wird es, versetzte der Engel! doch schickt
er vom Himmel

Einen Tröster den Seinigen zu, die Verheißung des
Vaters,

Seinen mächtigen Geist. Er wohnet in ihnen, und
schreibet

Das Gesetze des Glaubens, der durch die Liebe ge-
wirkt wird,

Ihnen ins Herz, sie dadurch in alle Wahrheit zu
führen,

S 2

Und

Und sie mit geistlichen Waffen zu waffnen, um Satans
Versuchen

So entgegen zu stehn, und seine feurigen Pfeile

Auszulöschn; sie sind nicht verzagt, was immer die
Menschen

Wider sie thun, und wenn sie sich auch dem Tode schon
nahn;

Dem ein innerer Trost belohnt sie für alle die
Martern,

Die sie so männlich ertragen, daß ihre wilden Ver-
folger

Selbst darüber erstaunen. Der Geist, der über die
Jünger,

Die er sendet, das Wort des Heils den Völkern zu
predgen,

Und dann über alle Getauften gegessen worden,

Wird sie mit tapferem Muth und seltenen Gaben be-
schenken,

Daß sie die fremdesten Sprachen verstehn, und alle
die Wunder,

Die

Die ihr Herr vor ihnen gethan, auch nach ihm ver-
richten.

Also werden sie sich aus allen Völkern und Zungen

Grosse Schaaren gewinnen, die mit entzückenden
Freuden

Die erfreuliche Botschaft, vom Himmel gesendet,
empfangen.

Wenn sie nun endlich ihr Amt vollbracht, die rühms-
liche Laufbahn

Wohl gefahren, und ihre Lehren, und ihre Ge-
schichte,

Aufgezeichnet in Schriften, und späteren Zeiten ge-
lassen;

Werden sie sterben. Es werden indes nach ihnen für
Lehrer

Reißende Wölfe kommen, (wie sie vor diesen Ver-
derbern

Längst schon gewarnt,) die werden des Himmels heil-
ligste Lehren

Nur nach eigenem Sinn' und schändlichem Vortheil
drehen,

Und nach Ehrfucht und Geiz; mit abergläubischen
Dingen,

Und mit Menschenerfindung die reine Wahrheit bes-
flecken,

Die in den heiligen Schriften allein sich lauter er-
halten,

Aber die niemand ohne den Geist gehörig versteht.

Alsdann werden sie trachten, mit Ketzern, Marnen
und Tzeln,

Sich zu erheben, und weltliche Macht mit ihnen ver-
binden,

Wenn sie gleich thun, als ob sie allein nach der geists-
lichen handeln;

Werden sich rühmen, den Geist des Höchsten allein zu
besitzen,

Ob er ihn allen Gläubigen gleich versprochen, und
allen

Auch gleich mittheilt. Es werden dadurch mit sflavis-
chem Zwange

Kirchengesetze mit weltlicher Macht die Gewissen bes-
herrschen;

Solche

Solche Befehle, die sie in den göttlichen Schriften
nicht fanden,
Ober in dem, was der Geist in Gläubiger Herzen
gepräget.
Und was suchen sie sonst, als selber den Geist der
Gnade
Einzuschränken, und seine Gefährtin, die Freyheit,
zu binden?
Seine lebendigen Tempel in Gläubigen abzubrechen,
Die erbaut sind, aufrecht zu stehn, zu stehen durch
eignen,
Und nicht eines andern, Glauben. Denn wer ist auf
Erden,
Dem man wider die inneren Richter, Gewissen und
Glauben,
Als untrüglich gehorchen sollte? Wie mancher in
dessen
Wird sich dieses ermächtgen! Daher wird schwere
Verfolgung
Gegen alle die wüthen, die noch im Geiße und der
Wahrheit

Gott anbethen. Der grössere Theil der andern wird
 wahren,
 Daß man der Religion durch äufere Gebräuche ge-
 nungthu,
 Und durch ein scheinbar und eitles Gepränge. Die
 ewige Wahrheit
 Wird, mit Lasterpfeilen durchbohret, der Erden ents-
 fliehen,
 Und die Werke des Glaubens wird man nur selten
 noch finden.
 Also lebet die Welt! Sie ist der Bösen Beschützer,
 Und der Gerechten Feind; wird unter der eigenen
 Bürde
 Seufzen, bis endlich der Tag des grossen Gerichtes
 erscheint,
 Der den Gerechten Erleichterung bringt, und Strafe
 den Bösen,
 Wenn der wieder erscheint, den Gott dir kürzlich
 verheiffen,
 Er, der Saame des Weibes, dir damals nur dunkel
 verkündigt,

Den

Den du aber nunmehr als deinen Erlöser und
Schöpfer

Deutlicher kennst. Er kömmt zuletzt in Wolken vom
Himmel,

In dem Glanze des Vaters, mit Satans verderbter
Erde

Ihn zugleich zu verderben; drauf, aus dem verbren-
nenden Klumpen,

Himmel und Erde von neuem zu schaffen; Weltalter,
von langem

Endlosen Ziel; gegründet auf Liebe, Gerechtigkeit,
Frieden,

Früchte zu bringen von seligen Freuden, von ewiger
Bonne.

Michael schwieg. Und Adam versetzt zum letz-
tenmal also:

O wie bald, gesegneter Seher! hat deine Ver-
kündigung

Diese vorübergehende Welt mit dem eilenden Laufe

Aller Alter gemessen, daß nun befestigt die Zeit
steht!

Weiter

Weiter hinaus ist's Abgrund, Nacht und Ewigkeit;
niemand.

Sieht ihr Ende! Nun kann ich belehrt, mit ruhigem
Herzen

Scheiden von hier; ich habe nunmehr die Fülle der
Kenntniß,

Welche dieses Gefäß zu fassen geschickt ist. Thorheit.

War es, daß ich so sehr nach einer grösseren strebte!

Künftig weiß ich, die Weisheit besteh in wahrem Ge-
horsam,

Gott zu lieben mit Furcht; stets so zu wandeln, als
wäre er

Uns beständig zugegen; auf seine Vorsicht zu trauen,

Und allein an ihn sich zu halten. Wie gnädig er
hält er

Alles das, was er erschuf! beständig besiegt er das
Böse

Durch das Gute; vollzieht erhabene Dinge durch
kleine;

Stürzt

Stürzt durch Dinge, die schwach und geringe den
Augen erscheinen,

Weltliche Stärke danieder; und stolze weltliche
Weisen

Durch sanftmüthige Fromme. Der Wahrheit wegen
zu leiden,

Dies ist Tapferkeit! Sie erhöht zum herrlichsten
Siege,

Und der Tod ist die Pforte des Lebens für seine Ger-
rechten.

Alles dieses bin ich durch dessen Exempel gelehret,

Den ich allein für mein Heil, für meinen Erlöser
erkenne.

Ihm erwiedert nun auch zum letztenmale der
Engel:

Hast du dieses gelernt, so hast du, o Adam, den
Gipfel

Aller Erkenntniß erreicht! Du kannst nichts höheres
hoffen;

Wäſteſt du jedes Geſirn bey ſeinem Namen zu
nennen;

Wenn

Wenn du auch alle ätherischen Kräfte, mit ihnen der
Tiefe

Dunkle Geheimnisse wüßtest, und alle Werke des
Schöpfers

In dem Himmel, der Luft, dem weiten Meere, der
Erden;

Wenn du alle Schätze der Welt, und die Reiche der
Erde,

Wie ein einziges Reich, zu deiner Herrschaft besäßeßt.

Aber füge zu deiner Erkenntniß noch würdige Werke,

Glauben hinzu, und Geduld und Mäßigkeit, Tugend,
und Liebe,

Welche die künftige Zeit die christliche Liebe benennet,

Als die Seele von allem: dann wirst du dies Eden so
ungern

Nicht verlassen, und selber in dir ein Eden besitzen,

Das viel glücklicher ist. Jetzt laß uns herunter vom
Gipfel

Dieser

Dieser Beschauung steigen! Die vorgeschriebene
Stunde

Fordert nun unsern Abschied von hier, und siehe, die
Wache,

Die ich auf jenen Hügel gestellt, erwartet den Auf-
bruch,

Und das flammende Schwerdt wallt an der Spitze der
Schaaren

Schrecklicher; dies ist das Zeichen, nunmehr von hin-
nen zu gehen;

Länger dürfen wir hier uns nicht verweilen, o Adam!

Geh zu Eva; wecke sie auf! ich habe mit Träumen,

Die ihr nichts anders als Gutes gesagt, ihr Gemüthe
beruhigt,

Und ihr gelassener Herz zur Unterwerfung bereitet.

Zeigt die Gelegenheit sich, so kannst du ihr künftig
erzählen,

Was du gehört; und laß sie vor allem zur Stärkung
im Glauben

Wissen,

Wissen, was ich dir entdeckt von jener grossen Er-
lösung

Deines ganzen Geschlechts durch ihren gesegneten
Saamen,

Durch den Saamen des Weibes. So werdet ihr leben
noch manche

Glückliche Tage, zusammen vereint in Glauben und
Hoffnung;

Zwar in Betrübniß, indem ihr an Gott so schwer
euch versündigt,

Aber doch noch weit mehr durch seine Gnade ge-
tröstet,

Und erquicket, wenn ihr den glücklichen Ausgang be-
denket.

Hier beschloß er. Und beyde giengen den Hügel
hinunter.

Als sie die Ebenen erreicht, lief Adam mit eilenden
Schritten

Nach der Laube voraus, wo Eva geschlummert; er
sah sie

Ruhiger, munter und wach. Mit aufgeheitertem
Antlitz

Und

Und nicht mehr so traurigen Worten empfing sie ihn
also o):

Adam, ich weiß, woher du kömmt, wohin du
zu gehn denkst;

Dem im Schlaf auch ist Gott, und auch die Träume
belehren.

Einen mir günstigen Traum sandt er vom Himmel
hernieder,

Welcher ein grosses Heil mir Armen verkündigte,
da mich,

o) Milton's Gedicht schließt sich auf eine sehr edle Art.
Die letzten Reden zwischen Adam und dem Erzengel
sind voll von den erhabensten Lehren und Moralen.
Der Schlaf, welcher Euen befallen, und ihr Gemüth
so sehr beruhigt, bringt gleiche Beruhigung in dem
Herzen der Leser hervor, der diese letzte Rede
unsrer ersten Mutter nicht ohne ein geheimes Vergnügen
lesen kan. Die folgenden Verse, womit das Gedicht
sich endet, steigen zu dem höchsten feurigsten
Ausdrucke, und zu der erhabensten Einbildungskraft.
Addison.

Von Betrübniß und Angst ermattet, ein Schummer
befallen.

Doch jetzt führe mich fort, ich will nicht länger ver-
zögern;

Mit dir zu gehn, ist eben so gut, als wenn ich hier
bliebe;

Blieb ich ohne dich hier, so würd ich von Eden ent-
fernt seyn.

Alles find ich in dir, und alle Dertter der Erden

Werden mir reizend durch dich; dich, der du ob mei-
nem Vergehen

So verbannt wirst von hier. Ich trage den sicheren
Trost auch

Mit mir hinweg, daß zwar durch meine freywillige
Sünde

Alles verlohren gegangen, der Himmel aber mich
würdigt,

Daß auch alles durch mich der verheißne Saamen
errettet.

So sprach Eva, die Mutter der Menschen: Es
hörte sie Adam

Ruhiger an; doch schwieg er dazu; es stand ihm der
Engel

Jesko

Iezo zu nah. Die Cherubim zogen am anderen
Berge
Glänzend in Ordnung herab zu ihren Posten. Sie
schlüpfen
Ueber den Boden schimmernd hinweg, wie neblichte
Dünste,
Die am kühlenden Abend aus einem Flusse gestiegen;
Ueber das sumpfsichte Land sich iezo verbreiten, und
leuchtend
Hart an die Ferse des Schäfers, der nach der Hütte
zurückkilt,
Sich anheften. Es gieng an der Spitze der glänzen-
den Schaaren
Gottes feuriges Schwerdt in hohen wehenden Flammen
Fürchterlich, wie ein Komet; von seiner verzehrenden
Hize
Und dem weitwallenden Dampf, ward dieses gemäßigte
Clima
So entbrannt, wie die brennende Luft in Lybien
senget.
Unsre zaubernden Eltern ergrif ietzt eilig der Engel

Hey der Hand, und führte sie grade zur östlichen
Pforte,

Und von da, nicht weniger eilig, die Klippe hin;
unter

Nach den untenliegenden Ebenen; und plötzlich ver-
schwand er.

Beide schauten zurück, und sahen die östliche Seite

Dieses Gartens, worinn sie vor kurzem so glücklich
gewesen,

Ganz überströmt vom flammenden Schwerdt; und die
östliche Pforte

Dicht mit feurigen Waffen und Schreckensgestalten
besetzt,

Einige stille natürliche Thränen entfielen den Augen,

Aber sie trockneten sie bald von den Wangen. Vor
ihnen

Lag die ganze geraume Welt, damit sie darinnen

Einen Ruheplatz sich, und eine Zuflucht erwählten.

Ihre Führerin war die himmlische Vorsicht. Sie
giengen

Hand

Das verlorne Paradies. Zwölfter Gesang. 293

Hand in Hand so dahin; und nahmen mit wanderns
den Schritten

Langsam den einsamen Weg durch Edens verlassne
Gefilde p).

p) Addison hat gemeint, das Gedicht würde sich schöner geschlossen haben; wenn die beyden letzten Zeilen davon weggeblieben wären. Doch Newton hat unsern Dichter völlig gerechtfertigt, und gezeigt, daß sich das Gedicht nicht anders schließen mußte, wenn es den Namen des verlornen Paradieses mit Recht führen sollte. Schrecken mußte also die letzte Leidenschaft seyn, die in dem Gemüthe des Lesers zurückgelassen wurde. 3.

Ende des neunten Bandes.

Ausser einigen Fehlern in der Interpunctation bittet man noch folgende Fehler zu verbessern.

Achter Band.

Seite 144. muß die letzte Zeile heißen:

Stieg zum Himmel, und Adam begab sich
zur inneren Laube.

S. 205. Zeile 7. statt immer, ließ nimmer.

S. 226. 3. 8. statt er, es.

S. 265. 3. 9. statt nur, nun.

S. 268. 3. 10. statt Undankbarer, Undankbare.

S. 269. 3. 7. statt so, zu.

Neunter Band.

S. 118. Zu Anfang der 8. Zeile statt und, um.

S. 152. 3. 7. muß das Wort und weg.

Dd 56 57

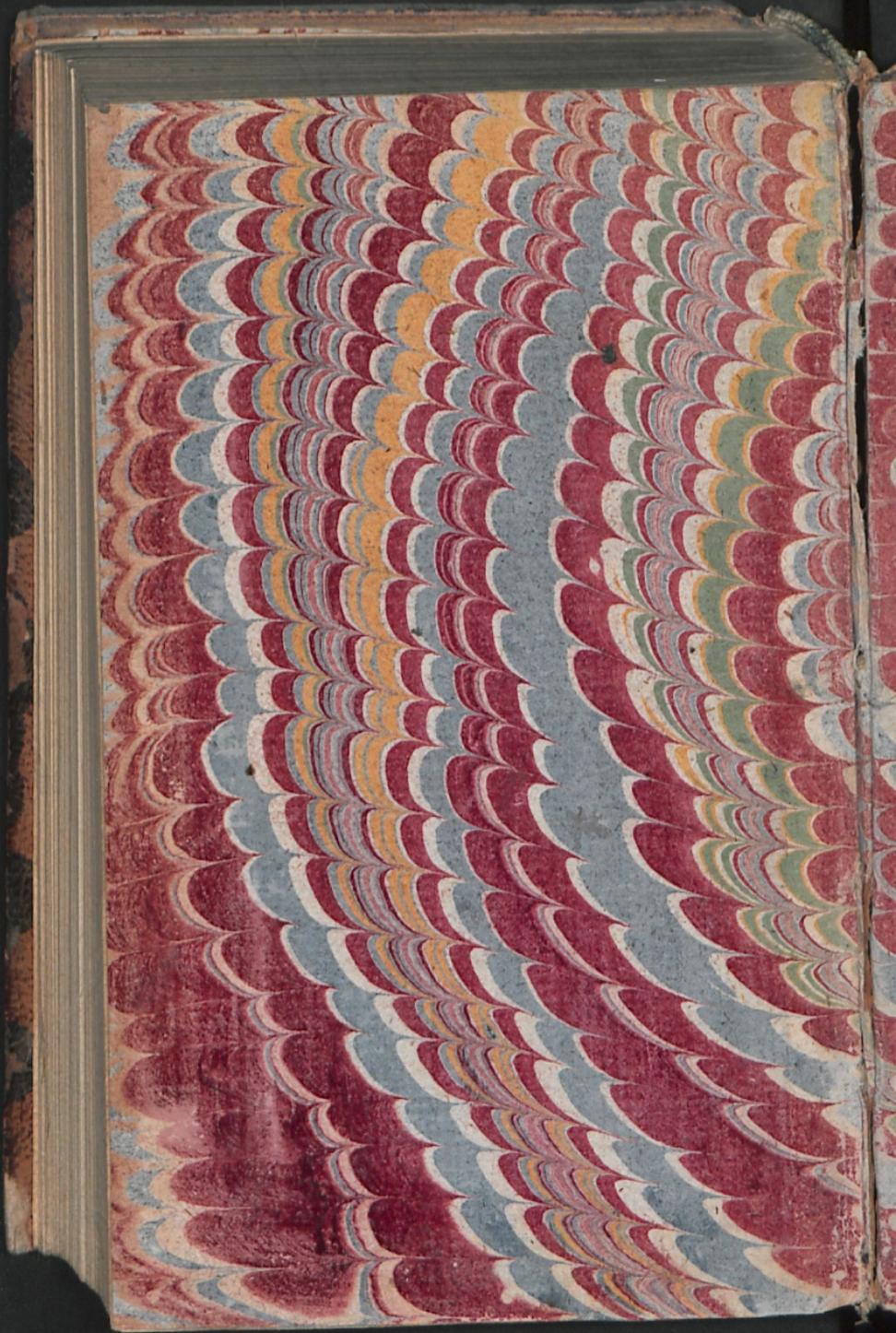
2



101 17

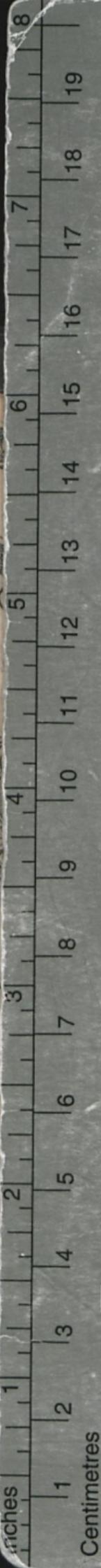
2. 17











B.I.G.

Farbkarte #13

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black

